

DIETER DUHM

# AUFBRUCH ZUR NEUEN KULTUR

VON DER VERWEIGERUNG  
ZUR NEUGESTALTUNG

UMRISSE EINER ÖKOLOGISCHEN UND  
MENSCHLICHEN ALTERNATIVE

VERLAG MEIGA

## **Über den Autor:**

Dr. Dieter Duhm, geb. 1942 in Berlin, Psychoanalytiker, Kunsthistoriker und Soziologe, einer der führenden Köpfe der marxistischen Linken in der 68er-Studentenbewegung in Deutschland. Er verbindet den Gedanken der politischen Revolution mit dem Gedanken der individuellen Befreiung, wird bekannt durch sein Buch „Angst im Kapitalismus“. Ab 1975 öffentliche Distanzierung vom linken Dogmatismus und Hinwendung zu einer gründlicheren menschlichen Alternative. 1978 Gründung des Projekts „Bauhütte“, eines dreijährigen sozialen Experiments im Süden Deutschlands. Er entwickelt den „Plan der Heilungsbiotope“, eine Strategie, wie ein weltweiter Friede herbeigeführt werden könnte. 1995 gründet er zusammen mit Sabine Lichtenfels (Theologin) und Rainer Ehrenpreis (Physiker) das Friedensforschungszentrum „Tamera“ in Portugal, mit dem Ziel, globale Friedensarbeit zu verbinden mit dem Aufbau neuer Lebensmodelle und Plätze zu schaffen, auf denen Menschen mit allen Mitgeschöpfen in Kooperation und gegenseitiger Unterstützung zusammenleben. Heute arbeitet er in Tamera als Leiter der Abteilung für Kunst und Heilung und bereitet ein internationales Denk- und Bewusstseinszentrum zur Heilung der Erde vor.

ISBN 978-3-927266-09-4



© 2011, Verlag Meiga

Layout & Satz: Juliane Paul

### **Gewalt ist die Eruption blockierter Lebensenergien.**

Pazifismus ist nicht die sanfte Beschwichtigung der Gewalt und nicht die Beilegung von Konflikten durch Appelle zum Frieden. Wirklicher Pazifismus ist der radikale und intelligente Selbsteinsatz des Menschen für die Befreiung aller in ihm liegenden Lebensenergien und Schöpferkräfte. Pazifismus ist der fundamentale Kampf gegen jede Art von Unterdrückung der menschlichen Sehnsucht. Pazifismus ist kompromißlose Parteinahme fürs Lebendige. Pazifismus ist Militanz, nicht unbedingt politische Militanz, aber Militanz in der Erringung innerer Wahrhaftigkeit und Freiheit, denn Pazifismus ist die Versöhnung des Menschen mit sich selbst.

*Dieter Duhm*

# INHALT

Vorwort des Verlags zur Neuauflage 2011	7
<b>1 EINFÜHRUNG</b>	
Etablierter Wahnsinn	9
Die Aktualität der konkreten Utopie	10
Kulturzentren für neue Basiserfahrungen	13
Ein neues Bewußtsein vom Lebendigen	15
Überwindung der Angst	18
Humanität	19
Bankrott und Wiederentdeckung des Geistes	22
<b>2 DIE EXISTENTIELLE FRAGE</b>	
Hinter den ideologischen Kulissen	26
Wanderer in der Wüste	28
Eine andere Sicht des Leidens und ihre Konsequenz	34
<b>3 DIE WAHRHEIT DES LEBENDIGEN</b>	
Angst als biologische Kulturkrankheit	43
Lebensforschung als Wissenschaft der Zukunft	44
Kontakt und Wahrheit	47
Technologische Wunderwelt des Lebendigen	48
Der Mensch im Gesamtorganismus der Natur	49
Funktionsweisen des Lebendigen	52
Eine neue geistige Haltung	58

## **4 BIOLOGISCHER HUMANISMUS ALS GESAMTIDEE EINER NEUEN KULTUR**

Zum Begriff des biologischen Humanismus	60
Drei Stufen zu einem realistischen Humanismus	64
Ein ökologisches Verhältnis zu allen Lebewesen	69
Die Idee der Wissenschaft	72
Evolution und wachsende Freiheit	75
Eine Kultur ohne sexuelle Verdrängung	78
Die Bedeutung der Sexualität	83
Neue soziale Organisation der Sexualität	88
Das Problem der Gewaltlosigkeit	96
Das Problem Demokratie	100
Aufbau einer menschlich funktionierenden Gemeinschaft	105
Emotionelle Reinigung und Auflösung des Charakterpanzers	109

## **5 NACHWORT**

Zur Frage der Tradition	113
Damit dies alles nicht nur Worte bleiben ...	119

## **6 ANHANG**

Tamera Manifest	123
30 Jahre später	136
Literatur	139



## VORWORT DES VERLAGS

Wie geht es weiter nach dem Zusammenbruch der großen Systeme? Der großen äußeren Systeme von Politik und Wirtschaft, aber auch der großen inneren Systeme von Glaube, Liebe und Denken? Was kommt nach dem globalen Kapitalismus?

Das sind Fragen der Jugend von Kairo bis Lissabon, von Griechenland bis Chile, von der Rothschild Avenue, Tel Aviv bis zur Wall Street, New York. Die Antwort muß bestehen können vor den vielen gescheiterten Antworten der Vergangenheit. Die Welt steht am Abgrund. Wenn der massive Aufstand und Protest, der sich heute weltweit formiert, gemeinsame Kraft und Flügel bekommen soll, wenn das Leben endlich siegen soll über Krieg und Gewalt, dann brauchen wir alle eine Vorstellung davon, eine Vision oder eine Idee, wie es weitergehen könnte.

Das vorliegende Buch bietet eine solche Vorstellung an. Es wurde vor über 30 Jahren geschrieben. Wir glauben, das seine Zeit nun gekommen ist. Wir haben es weitgehend in dem politischen Kontext belassen, in dem es geschrieben wurde. Wir wollten damit zeigen, daß sich Namen ändern, die Probleme dahinter jedoch die gleichen bleiben. Bis wir entdecken, wie wir sie lösen können. Wie das gelingen könnte, davon handelt dieses Buch. Es ist heute aktueller denn je.

Der Autor Dr. Dieter Duhm hat hier dem Leben selbst eine Stimme verliehen. Er hat es aufgespürt hinter Dogmen und falscher Moral, hat ihm Wege geöffnet durch die verhärteten Denkmuster und verschlossenen Herzen, welche die lebensfeindliche Epoche der patriarchalen Herrschaft in uns allen hinterlassen hat. Diese Epoche aber könnte jetzt vorbei sein.

Der Systemwechsel, der heute zu vollziehen ist, ist der tiefste und fundamentalste seit Jahrtausenden. Es ist ein Wechsel von der Macht, Leben zu vernichten, hin zur Macht, Leben zu pfl-

gen und zu schützen. Nur so hat dieser blaue Planet und alle seine Bewohner, auch der Mensch, eine Chance auf Zukunft.

Das vorliegende Buch ist mehr als ein Buch. Es enthält Grundgedanken, wie eine humane Zukunft auf der Erde verwirklicht werden könnte. Der Autor hat sich selbst beim Wort genommen und sich gemeinsam mit Genossinnen und Genossen aufgemacht, diese Zukunftsidee in die Praxis umzusetzen. Der letzte Abschnitt dieses Buches zeigt in Stichworten, was heute, dreißig Jahre danach, aus dieser Pionierarbeit geworden ist. Der Aufbau autarker Gemeinschaften ist mehr als nur ein Abenteuer: Von ihnen hängt ein sinnvolles Überleben der Menschheit ab.

Das letzte Kapitel ist das Tamera-Manifest, das Dieter Duhm Anfang 2011 geschrieben hat als Antwort auf den Ruf der Jugend aus Gaza. Wir haben dieses Kapitel hinzugefügt, um die ungebrochene Kraft dieser Gedanken aufzuzeigen und einen Bezug zur Gegenwart herzustellen.

Wir danken für die Durchhaltekraft des Autors und wünschen diesem Buch, daß seine Saat aus Humanität und Anteilnahme weltweit aufgehen kann.

Möge der globale Aufbruch zur neuen Kultur gelingen!

Monika Berghoff  
Verlag Meiga



# 1 EINFÜHRUNG

## ETABLIERTER WAHNSINN

Der politische und zivilisatorische Wahnsinn unserer Epoche hat sein Finale erreicht. Ein innerer, systemimmanenter, menschlicher Zerstörungsprozeß hat den modernen Gesellschaften Herz, Sinn und Verstand geraubt. Bis an die Zähne bewaffnet, gelenkt von falsch programmierten Hierarchien der Macht und des Geldes, haben sie einen Angriff auf das Leben dieser Erde unternommen, der mit Mitteln herkömmlicher Art nicht mehr zu stoppen ist. Die Evolution des Menschen ist in eine phantastische, den Dimensionen eines utopischen Romans vergleichbare Sackgasse geraten. Wir stehen am Ende einer Epoche und vielleicht am Anfang einer neuen.

Die anstehenden politischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen, technologischen, psychologischen, medizinischen, wissenschaftlichen und geistigen Fragen unserer Zeit bedürfen einer anderen Antwort, als sie im Rahmen der etablierten Lebens- und Denkweisen gegeben werden könnte. Bei allen diesen Fragen führt die Analyse zur selben Erkenntnis: sie können wirklich und langfristig wirksam nur gelöst werden, wenn der Mensch ein fundamental neues Verhältnis zu sich selbst, zum Mitmenschen, zu allen lebendigen Wesen und zur ganzen Erde findet. Ein neues Verhältnis heißt ein neues Verhalten, eine neue Lebensweise. Im Herzen eines neuen ökologischen Kulturansatzes steht ein befreites, unsentimentales, aktives Liebesverhältnis zu allem Lebendigen. Es erzeugt die Öffnung, die alles Weitere sichtbar und verstehbar macht. Die Entfremdungszusammenhänge, die Zerstörungsmechanismen und die Desorientierungen unserer Zeit sind so total geworden, daß wir in gewisser Weise neu anfangen müssen, wenn überhaupt eine Perspektive für ein humanes Überleben der Gattung Mensch sichtbar werden soll. Die politischen

und ideologischen Leitsysteme der Gesellschaft besitzen keine Qualifikationen mehr, um ein Desaster verhindern zu können. Sie sind in tödlicher Weise inkompetent geworden. Wir müssen uns ab jetzt in die Lage versetzen, die Verantwortungen selbst zu übernehmen. Vielleicht dürfen wir dabei die Hoffnung haben, daß sich unsere Energien potenzieren, wenn wir sie richtig einsetzen. Im Sinn einer neuen ökologischen Politik ist es sinnvoller, mit solchen zwischenmenschlichen Resonanzwirkungen zu rechnen als mit einem Machtwechsel in Staat und Wirtschaft.

Alle Mahner unserer Zeit sind sich darin einig, daß wir neue menschliche Werte brauchen. Aber wir haben zur Genüge erfahren, daß Appelle an Vernunft und Gewissen nichts bewirken. Die besten Vokabeln sind bereits so abgewirtschaftet, daß wir sie kaum noch benutzen können. Neue menschliche Werte gewinnen erst dann Substanz und Wirklichkeit, wenn sie in einer neuen Lebenspraxis verankert sind, die dem Menschen neue Energien, Kontakte, Erfüllungen und Erkenntnisse erschließt. Die Suche nach solchen neuen Lebensformen ist das eigentliche Abenteuer unserer Zeit. Weil sich diese Suche noch sehr diffus und oft in kleinen Nischen am Rande der Gesellschaft abspielt, wird ihre geschichtliche Bedeutung leicht übersehen. Das Neue kommt auf leisen Sohlen. Es hat aber mittlerweile so viel Erfahrung und Wissen auf seiner Seite, daß wir uns zu einem größeren Start entschließen können.

## DIE AKTUALITÄT DER KONKRETEN UTOPIE

Die Ermordung von jährlich über 200 000 Robben für die Herstellung von Pelzmänteln... Die Vergiftung von lebendigem Gewässer, welches die Quelle ist für alles, was lebt... Die alltägliche psychische Ermordung von Kindern und Jugendlichen in einem System verlogener und anonymer Beziehungen... Die Erstickung des Lebendigen hinter Betonwänden von »Sach-

gesetzlichkeit«, Gleichgültigkeit und Verstellung... Die Vernichtung von Bauern und Guerilleros in den Ländern der Dritten Welt...

Die Perfektion und Sauberkeit unserer Zivilisation ist dermaßen mit der Todesqual gemordeten Lebens verbunden, daß täglich mehr Menschen sich dazu entschließen, aus dieser Art von Moral und Sauberkeit auszusteigen und sich dem etablierten Verbrechen entgegenzustellen. Die Gruppierungen und Initiativen, die aus diesem weltweiten Abwehrkampf hervorgegangen sind – von den Bürgerinitiativen bis zu den Besetzern von Whyll, Brokdorf oder Startbahn West, von Greenpeace bis Amnesty International – wären zahlenmäßig längst in der Lage, die Gesamtsituation auf der Erde erheblich zu verändern, wenn es gelänge, dem Widerstand eine stabile Wendung ins Konstruktive zu geben (wie es ganz flüchtig und eher gleichnishaft geschah durch den Aufbau von Dörfern und Kommunikationsnetzen auf den besetzten Plätzen). Aus den Formen der Verteidigung und Abwehr müssen sich positive Formen eines kulturellen und gesellschaftlichen Neuaufbaus entwickeln, wenn die errungenen Erfolge an Lebensgefühl, Solidarität und Einsatzbereitschaft nicht schon kurze Zeit später den *inneren, menschlichen Zerstörungsmechanismen* des bestehenden Systems zum Opfer fallen sollen, wie dies zum Beispiel nach der Studentenbewegung der Fall war. Dies sollte klar gesehen werden: es waren nicht staatliche Repressionsmaßnahmen, sondern es waren die inneren, aus unbewältigten emotionalen Konfliktstrukturen hervorgehenden ideologisch-psychologischen Destruktionsvorgänge, welche die Neue Linke schon nach so kurzer Zeit von innen her zu Fall brachten. Der Erfolg unserer Bemühungen zur Verteidigung des Lebens und der Erde steht und fällt auf lange Sicht damit, ob es den Verteidigern gelingt, für die *eigene* Zukunft konkrete *eigene* kulturelle und gesellschaftliche Neuansätze zu entwickeln, *in denen die psychischen Zerstörungsmechanis-*

*men zwischen den Menschen voll erkannt und tendenziell überwunden werden können.* Ein Kulturansatz, der dieses Problem nicht berücksichtigt, ist eigentlich keiner, denn nach allen Erfahrungen wissen wir, daß er im Grunde die alten Strukturen nur fortsetzen wird, wie revolutionär oder spirituell oder ökologisch interessant seine Terminologie auch klingen mag.

Hier haben wir den heikelsten Punkt der gegenwärtigen Alternativbewegung erreicht. Neue Lebensformen: das sind neue Formen des Arbeitens, des Wohnens, der Ernährung, vor allem aber neue Formen der Liebe, der Gemeinschaftsbildung, der Sexualität, der Konfliktbearbeitung, der sozialen Transparenz auch und besonders in denjenigen Bereichen, die bislang zur Privatsphäre gehörten. An undurchschauten und unbewältigten Vorgängen im Bereich von Sexualität und Eifersucht sind schon weit mehr Gruppenprojekte gestorben als an ökonomischen oder politischen Schwierigkeiten. Eine neue Kultur wurzelt u.a. in einem neuen Verhältnis der Geschlechter. Eros ist umstellt von Mißtrauen, Haß und Eifersucht... Sexualität ist verfangen im Netz von Projektion, Angst und Verstellung. Kaum ein klares Wort, kaum eine klare Geste und kaum ein offener Kontakt ist hier noch möglich. Ein allgemeines Ressentiment hat gerade in den linken und alternativen Gegenkulturen um sich gegriffen und die Impulse der Studentenbewegung, die auf mehr Gemeinschaft und freiere Sexualität gingen, wieder zurückgedrängt. Das Problem des Aufbaus menschlich funktionierender Gemeinschaften ohne unbewältigbare Eifersuchts- und Machtkonflikte ist mit so vielen schlechten Erfahrungen belegt, daß es im Themenkreis neuer Lebensformen heute fast völlig fehlt. Es ist aber das entscheidende... von seiner Lösung hängt es wohl am meisten ab, ob es eine bessere Zukunft geben wird oder nicht.

Der alte Gedanke der »konkreten Utopie« hatte vielleicht nie eine solche geschichtliche, politische und psychologische Aktualität wie heute. Der Entwurf einer wünschenswerten

Zukunft, die für eine wachsende Zahl von Menschen plausibel und realistisch erscheint, steht heute auf der geschichtlichen Tagesordnung wie kein anderes Problem. Zigtausende stünden bereit, um sich an entsprechenden Experimenten zu beteiligen, sobald deren positive Möglichkeiten sichtbar geworden sind. »Aussteigen« würde dann bedeuten, in etwas anderes, Sinnvolleres und Lohnenderes einzusteigen. Aber ein solcher Durchbruch der konkreten Utopie, eine solche lustvolle Vereinigung der Willenskräfte für einen kulturellen Neuaufbau kann nicht gelingen, solange das unbewältigte »menschliche Problem« überall im Weg steht.

## KULTURZENTREN FÜR NEUE BASISERFAHRUNGEN

Weil der Mensch ein Mensch ist, wird er auf die Dauer nur eine solche Kultur lieben und bejahen können, die ihn in seiner bedürftigen seelischen und leiblichen Existenz akzeptiert und bestätigt. Erst dann wird er sich auch voll und ganz und ohne falschen Heiligenschein einsetzen können für Dinge, die über seine bloße Bedürftigkeit hinausgehen. Das ist ein Grundgesetz, an dessen Nichtbeachtung bislang so ziemlich jeder Humanisierungsversuch gescheitert ist.

Solche einfachen Wahrheiten, wenn sie einmal ausgesprochen sind, erzeugen in der Regel einen wahren Tumult an Fragen und Zweifeln. Auf einmal werden die wirklichen Ängste und Probleme sichtbar. Was geschieht mit den Dicken, mit den Unansehnlichen und Mißgestalteten? Wer akzeptiert die Zwangsneurotiker, die chronischen Besserwisser und Querulanten, und welche Art von Bestätigung könnte den sexuellen Perversionen zuteil werden?

Eine neue Kultur wird dann erst »stimmen« und lebensfähig sein können, wenn sie in aller existentiellen Klarheit ein Konzept vertreten kann, das auf solche und viele andere Fragen eine befriedigende Antwort gibt. Ein solches Konzept

entsteht nicht am Schreibtisch und nicht aus den Erfahrungen der bürgerlichen Gesellschaft. Es kann sich keiner alten Worte bedienen und wird auch den bestehenden Theorien keine neue hinzufügen. Es ist niemals fertig. Es ist überall dort in Entstehung, wo Menschen dabei sind, mit sich und anderen neue substanzielle Erfahrungen zu machen. Es entsteht bereits an vielen Orten der Erde, wenn auch noch sehr widersprüchlich und fragmentarisch, z.B. in Findhorn (Schottland) oder an einigen Plätzen der Sannyasin-Bewegung oder auf dem Friedrichshof\* in Österreich (einem großen, aus der früheren AAO-Bewegung hervorgegangenen Therapie- und Kulturzentrum). Dies alles sind – so bizarr und anstößig sie sich auch präsentieren mögen und wie wenig wir vielleicht mit ihnen übereinstimmen echte Werkstätten einer neuen menschlichen Kultur. Was in echten Geburtswehen liegt, verhält sich meistens etwas merkwürdig. Man muß diese Zentren aus eigener Erfahrung kennen, um das Eigentliche sehen zu können, um das es dort geht. Das Eigentliche: das ist auf jeden Fall eine Ebene, wo es nicht mehr um verbale Auseinandersetzungen geht, sondern um neue Erfahrungen... wo die beliebten Fragen der Macht und Autorität, der Individualität und Autonomie, der Demokratie und Gewaltlosigkeit, der Moral und der Sexualität zuerst einmal radikal herausgelöst werden müssen aus allen intellektuellen Gewohnheitsspielchen, um dann auf der Basis eigener Selbsterfahrung und eigener Gemeinschaftserfahrung gänzlich neu gesehen werden zu können. Die Idee für eine neue Kultur ergibt sich aus einem neuen Sehen der Dinge, und dieses neuen Sehen ist immer das Ergebnis einer neuen Basiserfahrung. *Zu errichten sind für die Alternativbewegung innere Stützpunkte und Zentren, wo solche neuen Basiserfahrungen für eine neue Kultur gemacht werden können.*

\* Wir bitten zu beachten: Die Aussagen über alle Projekte beziehen sich auf die Zeit vor 30 Jahren (1979), als dieses Buch geschrieben wurde, und enthalten kein Urteil über deren spätere Entwicklung! (Anm.d.Verlags)

## EIN NEUES BEWUSSTSEIN VOM LEBENDIGEN

Aus den verwirrenden Fragmenten unserer Zeit bilden sich Linien zu einer neuen Synthese. Sie konvergieren in einem neuen Bewußtsein vom Lebendigen. Das Leben außerhalb des Menschen und das Leben innerhalb des Menschen, wozu auch alle seelischen Vorgänge gehören, sind die beiden Seiten einer umfassenden, universellen, sinnlich-übersinnlichen Welt des Lebendigen. Diese Welt, in die alles Menschliche und Gesellschaftliche eingelagert ist wie ein richtig oder falsch funktionierendes Organ in den Gesamtorganismus, enthält mit ihren besonderen Strukturen und Funktionsprinzipien (siehe Kapitel 3) eine Fülle von Botschaften über andere Lebensmöglichkeiten des Menschen: über andere Methoden und Ziele der Selbstverwirklichung, der sozialen Gestaltung, der Medizin, der Architektur und der gesamten Technik.

Im Kern der gegenwärtigen Kulturkrise steht die Kollision zwischen den Funktionsprinzipien der modernen Gesellschaft und denen des Lebendigen, oder sagen wir kurz: die Kollision zwischen Sozio- und Biosphäre. Diese Kollision findet außerhalb und innerhalb des menschlichen Organismus statt. Sie zeigt sich in den erstorbenen Flüssen und Seen ebenso wie in den epidemieartigen Zahlen schwerer Identitätsstörungen und psychosomatischer Erkrankungen. Die ökologische und die psychische Verelendung sind die zwei Seiten derselben kulturellen Sackgasse. Eine Kulturidee, die heute überzeugen will, muß deshalb auf beide eine Antwort geben können.

Integration der menschlichen Welt in die universelle Welt des Lebendigen – dies ist auf allen Ebenen unserer Existenz von der sexuellen über die technische und politische bis zur spirituellen das Thema der kommenden Epoche. Es ist deshalb das gemeinsame Motiv aller Kulturwerkstätten, die heute einen Beitrag für zukünftige Gesellschaft entwickeln.

Ökologische Rekultivierungsarbeit, die langfristig das Leben auf der Erde schützen und fördern will, ist beim heutigen

Stand des Problems ganz und gar auch Arbeit am Menschen, und dies in einem viel tieferen Sinn, als es die Schlagworte vom »Konsumverzicht« und vom »umweltbewußten Verhalten« andeuten. Die zentralen Weichenstellungen für eine andere Zukunft finden in den Innenzonen unseres Lebens statt: in den Zonen der Erotik, der Erkenntnis und der Religion und in den Formen des alltäglichen Zusammenlebens. Je tiefer wir in diese Zonen gelangen, desto mehr kommen sie miteinander zur Deckung über einem inneren Zentrum, das durch sie wieder hindurchscheint. Dieses Zentrum wiederzufinden auf neuer Bewußtseins-ebene und von ihm aus die Erde zu kultivieren ist vielleicht das leiseste und größte Thema der neuen Entwicklungen. Immer ist alles große Wandlungsgeschehen von spiritueller Natur, wie sehr wir auch genötigt sind, uns seinen derbsten und mühseligsten Aspekten zuzuwenden.

Ist der Mensch wieder verbunden mit seinem Zentrum und durch dieses mit universelleren Lebens- und Bewußtseinsfunktionen, so entwickelt sich von selbst ein neuer Typ von natürlicher, lebensgesetzlicher Humanität. Menschliche Eigenschaften, die sich aus solcher inneren Integration von selbst ergeben, sind zum Beispiel: Kraft ohne Herrschaft, Festigkeit ohne Härte, Klarheit ohne Kälte, Spannung ohne Verkrampfung, Haltung ohne Starrheit, Weichheit ohne Schwäche, Schönheit ohne Eitelkeit, Anpassung ohne Selbstaufgabe, Ausstrahlung ohne Manipulation.

Die Welt des Lebendigen ist voller Gegensätze. Die »funktionelle Einheit der Gegensätze« (siehe Kapitel 3) gehört zu ihren grundlegenden Funktionsprinzipien. Diese lebendige Gegensätzlichkeit durchzieht auch das menschliche Bewußtsein, wo sie als Gegensatz von Thesen, Weltbildern, Befreiungslehren usw. zum Ausdruck kommt. Ein Kulturkonzept, das sich am Lebendigen orientiert, wird die alten Glaubenskämpfe zwischen den gegnerischen Positionen nicht



mehr mitmachen, sondern es wird, ohne kompromißlerisch zu sein, die Wahrheit beider in sich aufnehmen. Die dabei auftretende geistige Spannung und Schwebung muß ausgehalten werden. Die voreilige »Lösung« geistiger Probleme durch die Reduktion der Gesamtwahrheit auf einen einzelnen Aspekt war eine ideologische Methode der alten Epoche. Sie hat in der Geschichte der Glaubens- und Ideologiekämpfe so viel Blut gekostet, daß sie durch eine bessere, lebensgemäßere ersetzt werden muß.

Einer der größten Gegensätze, welcher die gegenwärtige Alternativbewegung spaltet, ist der zwischen emotionellen und spirituellen Konzepten der Lebenserneuerung. Sagen wir zum Beispiel: Wilhelm Reich contra Rudolf Steiner. Der Gegensatz ist so tief wie die Wahrheiten, die in seinen beiden Polen stecken. Wilhelm Reich: Befreiung und Gesundung des Menschen durch die Befreiung seiner schöpferischen Energien im emotionellen und sexuellen Bereich. Rudolf Steiner: Befreiung und Gesundung des Menschen durch die Befreiung seiner schöpferischen Kräfte im geistigen Bereich der Erkenntnis, des Denkens, der Idee\*. Zwei Ausschnitte aus der Wahrheit des Menschen, zwei Standpunkte, zwei Weltbilder. Das eine so wohlfundiert und unabweislich wie das andere. Sie gehören zweifellos zu den wichtigsten unserer Zeit und stehen sich doch fremd, fast feindlich gegenüber. In der Gegensätzlichkeit und Spannweite der beiden Anschauungen liegt die Tiefe ihrer möglichen Konvergenz – als Aufgabe der Gegenwart. Die Syn-

\* Die anthroposophischen Begriffe des Denkens und der Idee stehen in einer sehr bedeutsamen, aber bis heute noch sehr wenig erhellten geistesgeschichtlichen Tradition, zu der auch Platons »Idea« oder Goethes »anschauende Urteilskraft« gehören. Hier wurden Wahrnehmungen und Entdeckungen gemacht über die Natur des Erkennens, die von existentieller Bedeutung sind und sich somit an den von uns so verehrten Teilhard de Chardin anschließen, der ja die Entwicklung einer immer besser werdenden Erkenntnisfähigkeit in den Mittelpunkt der Evolution stellte.

these, die hier thematisiert ist, ist ganz wesentlich auch die bislang fast nie gelungene von Körper und Geist, von Sinnlichkeit und Religion.

## ÜBERWINDUNG DER ANGST

Solche Bewußtseinssynthesen entstehen nicht durch theoretische Konstruktion, sondern durch grenzüberschreitende Erfahrung (was natürlich die Bereitschaft voraussetzt, sich solchen Erfahrungen auszusetzen). Ideologische Schranken sind meistens Erfahrungsschranken, und Erfahrungsschranken sind in ihrem psychologischen Kern fast immer Schranken der Angst. Die Schaffung einer kulturellen Synthese, wie sie heute – angesichts unseres möglichen Untergangs – erforderlich ist, erfordert zu allererst die Erschaffung eines Lebensmilieus, wo Menschen es lernen können, ohne Angst und deshalb ohne die üblichen Erfahrungsschranken zusammenzuleben. Wissen wir, was dies heißt? Angstlos sich die Sympathien zeigen können, ohne jemanden dadurch zu verprellen und ohne jemandes Rache befürchten zu müssen... Angstlos miteinander diskutieren können, ohne in Konkurrenz zu sein, weil man befürchten muß, daß der andere durch seine Klugheit Punkte sammelt... Herstellung einer psychologischen und sozialen Anlage zur Überwindung der Angst – dies allein ist eine Kulturaufgabe, die gegen alle Regeln des Anstands, der guten Sitte und der seriösen Gewohnheiten verstößt, denn die Angst ist das Bindemittel und das Ferment der herkömmlichen Form von Kultur und Gesellschaft. Jeder ernsthafte Versuch der Angstüberwindung verstößt deshalb gegen die Spielregeln und Tabus, die von der bürgerlichen Gesellschaft wie von ihren oppositionellen Subkulturen gleichermaßen akzeptiert und eingehalten werden. Ohne Überwindung der Angst aber keine Humanität, keine Integration ins Lebendige, keine realistische Lösung irgendeines der

heute anstehenden Probleme, denn Angst ist blockiertes Leben, verschlossener Organismus, verbauter Kontakt und somit verminderte Erkenntnisfähigkeit.

Überwindung der Angst, der Lüge und des Versteckspiels voreinander – dies bedeutet u.a.: Restlose Befreiung der sexuellen Energien aus allen Käfigen der Zweierbeziehung, der Ehe und der Moral... restlose Befreiung aller verdrängten Triebenergien und Lebenspotentiale und ihre bewußte Integration ins öffentliche, soziale Leben. Dies ist einer der Hauptsätze dieses Buches, er wird in verschiedenen Zusammenhängen öfter wiederkehren.

## HUMANITÄT

Humanität – was könnte das heute noch bedeuten angesichts alles Entsetzlichen, das bis jetzt geschehen ist, angesichts des weltweiten Wahnsinns, in dem wir gerade leben, und angesichts einer problematischen Zukunft, die wir trotz allem noch für uns gewinnen möchten? Humanität – dieser Begriff ist, damit er überhaupt wieder einen Sinn und Wert bekommen kann, von allen Verklärungen und Versüßlichungen zu befreien, die er angenommen hat im Zeitalter der Kirche, der triebfeindlichen Moral, der schönen Seele und der allgemeinen Verstellung. Humanität war die Friedensplakette, die dem Monstrum Mensch um den Hals gehängt wurde, um es selbst und seine Umgebung vor seinen monströsen Anwendungen zu schützen. Sie war so äußerlich, daß sie sich nicht wirklich mit dem Fleisch und Blut dieses Ungeheuers verbinden konnte. Wenn es dazu noch irgendwelcher Beweise bedarf: im Faschismus, im Vietnamkrieg, im brasilianischen Indianermord und in den Meldungen der Tageszeitungen wurden und werden sie millionenfach geliefert.

Humanität bedeutet *Kenntnis* des Phänomens Mensch in seinem ganzen Umfang einschließlich seiner grausigen Di-

mensionen, *Akzeptierung* des Phänomens Mensch in seinem ganzen Umfang und *Veränderung* des Phänomens Mensch in seinem ganzen Umfang. Kenntnis! Mit schwindelerregender Konsequenz offenbarte die Geschichte den Zusammenhang zwischen Dummheit und Barbarei. Aufklärung, Wissenschaft, Bewußtseinsweiterung sind – jedenfalls von der Idee her – Grundelemente jedes wirklichen Humanismus. Nach allen zerschlagenen Illusionen von Freiheit und Brüderlichkeit, von Demokratie und Sozialismus, von Vernunft und Verantwortung muß jetzt die Aufklärungsarbeit konzentriert auf den Menschen gerichtet werden, damit die Gestalter der neuen Kultur wissen, womit sie es zu tun haben. Wir werden in späteren Kapiteln noch sehen, was dabei alles zur Kenntnis genommen werden muß. Und weiter, was bedeutet es, das Phänomen Mensch zu akzeptieren, es überhaupt akzeptieren zu können? Akzeptieren heißt nicht ja sagen und dabei mit den Knien schlottern. Akzeptieren heißt sehen und doch die Ruhe bewahren, ohne in Angst oder Haß zu geraten. Wieviel Entsetzen, wieviel persönliche Angst, wieviel mißtrauisches Knochenmark muß dazu bei einem selbst ans Licht gebracht, durchlitten, assimiliert und verarbeitet sein! Sind wir nicht selbst noch, die wir angefangen haben uns zu regenerieren, durch unsere eigene Angst und Wehleidigkeit zu geschwächt, um den Menschen wirklich akzeptieren zu können (z.B. den sogenannten Liebespartner) und ja sagen zu können zu dem, wozu dabei ja gesagt werden muß? Man lese Nietzsche, er hat hier wie so oft in menschlichen Angelegenheiten tiefer geschaut als irgendein anderer.

Und schließlich: was bedeutet die Veränderung des Phänomens Mensch in seinem ganzen Umfang? Eine Andeutung vielleicht: was in der marxistischen Linken oder in spirituellen Zirkeln oder in rohköstlerischen Gemütern an Veränderungswille vorhanden war oder ist, erweist sich psychologisch gesehen oft als ideologisches Bollwerk gegen wirkliche Ver-

änderung. Noch keine Religion und keine politische Theorie hat in Maß, Umfang und Qualität jene Veränderung geahnt, um die es heute geht, wenn wir sinnvoll überleben wollen. Vielleicht war jede bisherige Befreiungsbewegung im Innersten auch ein Feldzug zur Ablenkung von jenen geheimsten inneren Punkten, wo die wirklichste Sehnsucht, die größte Angst und nagendste Frage lag. Politik, Moral, Religion als Ablenkungsmanöver... Auch unter diesem Aspekt (der natürlich nicht ihr einziger ist) müssen wir sie verstanden haben. Humanität ist die unter Einsatz des Denkvermögens erfolgende Transformation der animalischen Daseinsbedingungen in humane, *ohne dabei das Humane vom Animalischen abzutrennen und ihm entgegenzustellen*. Die Totalität der Evolution, die im Menschen in Gestalt seiner inneren Triebkräfte und Entwicklungslinien fortwirkt, vermöge der gemachten Erfahrungen und der Denkkraft umzuordnen und zu verfeinern, ohne aus ihr große Stücke einfach auszuklammern (z.B. die Sexualität oder die Aggression) – das wäre ein Aspekt der Humanität, der uns interessiert. In einem solchen – bewußt und ohne neurotische Verdrängungsmanöver vollzogenen – Sublimierungsprozeß liegt der eigentliche Prozeß der Menschwerdung. Aber damit überhaupt ohne Scheinheiligkeit und Selbstunterdrückung sublimiert werden kann, wieviel Rohes muß dazu erst einmal aus den Kellerlöchern geholt und bei Tageslicht bearbeitet werden!

Wenn wir heute human werden wollen, können wir nicht einfach human beginnen, denn zuviel Inhumanes, Entgleistes, Verlogenes ist uns schon zur zweiten Natur geworden. Unser Ziel soll nicht mehr, nie mehr, der gegebenen Realität einfach übergestülpt werden, sondern die Realität soll sich in ihren unbewußteren psychischen Zonen erst einmal so, wie sie ist, sichtbar machen und mitteilen können – schon dadurch würde sie sich erheblich verändern. Weil das im konventionellen Kommunikationssystem des etablierten Alltags nicht

möglich ist, brauchen wir für solche Lernprozesse *experimentelle Kulturwerkstätten*.

Humanität ist nicht außerhalb unserer Triebe und Sehnsüchte, unseres Hungers nach Leben, sondern innerhalb. Humanität ist nicht im aseptischen Abseits des mystischen Ostens, nicht in der übergestülpten Energie der universellen Liebe (solange das Gerümpel darunter noch das alte ist), sondern in den erfaßten, ans Licht gebrachten, integrierten, versöhnten und verfeinerten Triebenergien unserer Seele und unseres Leibes. Humanität ist nicht auf irgendeiner Insel der Schönheit, sondern in der Arbeit an unserer Kultur und Gesellschaft, in der Arbeit an uns selbst, in der Gestaltung unserer Lebensbedingungen, in der Übernahme politischer und allgemeinmenschlicher Verantwortung. Human ist es schließlich, in sich selbst das Allgemeine zu entdecken und so vor immer weiteren Horizonten ans Werk zu gehen.

Das humane Werk, das sich durch keine frommen Sprüche und keine modischen Zeiterscheinungen vernebeln läßt, wird einige Kernideen realisieren, ohne die ein zukünftiger Humanismus wohl nicht mehr gedacht werden kann, z.B. die Idee der gewaltlosen Gesellschaft, die Idee der Basisdemokratie, die Idee einer Kultur ohne sexuelle Verdrängung, die Idee der Wissenschaft, die Idee der Evolution und der Freiheit des Menschen in der Evolution, die Idee der solidarischen Gemeinschaft mit allen Lebewesen... Wir werden sehen, wie diese Ideen, die so abgedroschen klingen wie alles, worüber sich zu sprechen lohnt, in neuem Zusammenhang eine neue Bedeutung erlangen. Humanität ist das Uneingelöste bekannter Vokabeln.

## **BANKROTT UND WIEDERENTDECKUNG DES GEISTES**

Es ist schwierig, von »Geistigem« zu sprechen in einer Zeit, wo gerade die Entschlossensten den falschen Zungenschlag

entdeckt haben, der fast immer darin liegt. Wir haben den Vertretern des Geistes unter die Röcke geschaut und sind skeptisch geworden. Es gab bislang noch kaum ein Plädoyer für die Geistigkeit des Menschen, das nicht bewußt oder unbewußt die Funktion hatte, abzulenken von seiner unbewältigten Animalität und von den eigenen menschlich-allzumenschlichen Schwierigkeiten. Die philosophische, die spirituelle und besonders die okkulte Welt ist umgeben vom Moderduft ungelüfteter, in dunklen Kellerlöchern gärender Emotionen und Bedürfnisse. Das fast vollständige Fehlen wirklicher geistiger Kommunikationsformen in unserer Zeit erklärt sich in erster Linie daraus, daß die schönen Worte, noch ehe sie den Mund verlassen haben, schon im Dienste einer Sache stehen, die wir heute getrost als »Lebenslüge« bezeichnen dürfen. Man glaubt ihnen deshalb nicht mehr. Die Kraft der Gedanken, der Sprache, der Theorie, der geistigen Inspiration ist im öffentlichen Verkehr der heutigen Menschen durch einen allgemeinen Verlust von Glaubwürdigkeit zugrunde gegangen.

Trotzdem wird sich die keimende neue Kultur – als Antwort auf die materialistische Epoche – zunehmend auf die Bedeutung geistiger Vorgänge konzentrieren. Mit Recht können wir zwar sagen, daß die bevorstehende Kulturrevolution eine biologische sein wird, weil es ja um die Wiedergewinnung unserer äußeren und vor allem unserer inneren Lebensquellen geht und um eine organsgesetzliche Gestaltung unserer Umwelt... dieses ganze Buch dient ja dem einzigen Zweck, diesen Satz mit Inhalt zu füllen. Aber sinnvoll und fortschrittlich im Sinne unserer geschichtlichen Evolution ist dieser Satz nur in dem Maße, wie dabei auch der andere mitgedacht wird: daß nämlich die bevorstehende kulturelle Erneuerung eine geistige sein muß.

Zwischen diesen beiden Sätzen gibt es kein Prioritätsverhältnis, sie sind ebenbürtig und gehören zusammen. Ohne

geistige Veränderung und Steigerung sind die biologischen Lebensquellen weder zu finden noch zu erschließen. Indem wir sie aber finden und erschließen, werden wir mit wachsender Klarheit die Entdeckung machen, mit der heute schon so viele von uns schwanger gehen: die Entdeckung der geistigen Natur der Lebensvorgänge und der Weltenergien. In der Entdeckung des Lebendigen steckt eine spirituelle Erfahrung, die von selbst die Brücken schlagen könnte zwischen den weltanschaulichen Fraktionen unserer Zeit.

Die Widerstandskraft gegen Schmerz und die Fähigkeit, ihn in Willen zu transformieren, hängen u.a. von der Kraft und Sicherheit einer geistigen Orientierung ab. Der Verlust von geistiger Identität und Orientierung führt bei vielen Zeitgenossen zu einem inneren Passivitätszustand, der früher oder später ihre Belastbarkeitsgrenze übersteigt. Daraus vor allem ist jener heilsideologische Heißhunger entstanden, der Entwicklungen überspringen will, weil keine Kraft mehr da ist zum Warten und kein Sinn mehr für natürliche Entwicklungsgeschwindigkeiten. Eine hemmungslose Ungeduld möchte jeden Gedanken und jedes geistige Morgenlicht sofort ins »Konkrete« und »Praktische« übersetzen. Diese fatalen Begriffe des Konkreten und der Praxis! Wie handlich und wie leicht verdaulich muß ein Gedanke sein, damit er überhaupt gehört wird! Das vielberedete Verhältnis von Theorie und Praxis... und die Verflachung der Theorie, die daraus resultierte... und die entsprechende Verflachung der Praxis...

Auf eigentümliche Weise werden so die neuen Kategorien verschleudert, die eigentlich Großes ankündigen könnten. Etwa die Kategorie der Psychoanalyse, der Bioenergetik, der Ökologie und der neuen Religiosität. Kaum sind sie ans Tageslicht gekommen – ihre Tiefe und ihr Ausmaß ist noch gar nicht sichtbar –, da benutzt man sie, die eigentlich auf das Ausmaß einer Welt zugeschnitten sind, sogleich zum Ausbau



der eigenen kleinen Hütte. Es geht aber heute um den Wiederaufbau der Erde.

Tiefe Entwicklungen kommen leise und mit langsamen Gang. Gerade weil die Erde einem Pulverfaß gleicht, empfiehlt sich Ruhe im Aktivismus. Ruhe und die Meditation des Schauens, ohne gleich unsere ganze Breitseite von Zielen, Ängsten, Wünschen, Urteilen und Anklagen auf die Welt abzuschießen. Ist es nicht vielleicht doch so, nach allem Tumult um die verlorene Spontaneität, daß die tiefsten Energien, Wahrnehmungen und Schöpfungen aus einer Zone des Schweigens kommen? Wir spannen einen Gedanken, eine Saite, eine Liebe in uns, bis sie die Welt zu berühren scheint. Am Berührungspunkt die unmißverständliche Erfahrung von Kraft, Identität und Sinn. Regionen, wo die Chiffren dieser Welt heller und transparenter werden, wo sich alle Sinne spitzen, weil uns etwas mit Ahnung, Erwartung, Erstaunen und Dankbarkeit erfüllt. Zeugnisse davon bei Nietzsche und Teilhard de Chardin.

## 2 DIE EXISTENZIELLE FRAGE

### HINTER DEN IDEOLOGISCHEN KULISSEN

Wieviel sexueller Sadismus, wieviel Angst vor dem Weiblichen, wieviel ungelebte Sehnsucht steckt in der Geschichte des Mannes von der Zerstörung Trojas bis zur Neutronenbombe? Woran liegt es, daß der Krieg als Realität, die Liebe aber nur als Traum kultiviert werden konnte? Wieviel Hunger nach dem nichtgelebten Leben muß heute durch Alkohol, Medikamente und Konsum betäubt werden?

Das Unvermögen zu unmittelbarer Lebensverwirklichung führt zu einem Verlust der Selbstachtung. Im Verlust der Selbstachtung wurzelt der Verlust einer natürlichen sozialen Sittlichkeit. Die Menschen unserer Zeit sind im Dschungel ihrer Tarn- und Kompensationsmanöver steckengeblieben. Hätten wir mehr seelisch potente Männer, so hätten wir auch mehr selbstbewußte Frauen (und umgekehrt). Sie alle möchten lieben und sich hingeben – aber an wen und an was?

Die Männerkultur unserer Zeit ist in ihren emotionalen Strukturen eine Kultur von Siebzehnjährigen. Die Frau als Partnerin ist noch gar nicht entdeckt... sie wird deshalb auch nicht ernstgenommen. Die Herstellung eines fundamental neuen geistigen, emotionalen, sexuellen und sozialen Verhältnisses der Geschlechter ist die erste Voraussetzung dafür, daß die Männer erwachsen werden und die Frauen ihre Abhängigkeit überwinden können.

Die psychologische Macht des Mannes über die Frau basiert auf seiner Gewohnheit zu ideologischer und moralischer Belehrung. Die psychologische Macht der Frau über den Mann basiert auf dessen sexuellen Ängsten und Projektionen. Da der patriarchalen Epoche die Gewohnheit innewohnte, Ängste

durch Belehrung zu überwinden, haben die Männer in diesem Machtstreit einen faulen Sieg davon getragen.

Was für eine Hypnose und Desorientierung beherrscht heute immer noch das sexuelle Thema! Angstlose und somit freie Sexualität "ist" Liebe, sie braucht nicht erst durch Moral oder besondere Zärtlichkeit oder persönliche Versicherungen dazu gemacht zu werden. Wenn Sexualität nicht als Liebe erlebt wird, so liegt das nicht am Wesen der Sexualität, sondern an ihren aus der Unterdrückung kommenden Stauungen und Perversionen.

Wenn man klar mit sich selbst gewesen ist und eines Tages merkt, daß man sich nichts mehr vorzuwerfen braucht, daß man nichts mehr verstecken muß und nicht mehr zu lügen braucht, dann hat man's. Die Befreiung von tief eingefleischten Angst- und Schuldgefühlen ist die erste Voraussetzung für ein schöpferisches, energetisches und identisches Leben. Das Prinzip Angst ist der lähmende und alles zerstörende Gegensatz zum Prinzip Liebe. Es kann aber von diesem überwunden werden.

Der Einzelne wird dann bereit sein, in seinem Leben aufs Ganze zu gehen, wenn er die Spur seiner innersten Leidenschaft gefunden hat, von der ein östlicher Weiser sagte: »Tao ist der Weg, den man nicht mehr verlassen kann... der Weg, den man verlassen kann, ist nicht Tao.« Im Finden und Befolgen dieser Spur vollzieht sich ein psychischer Wandel, welcher radikal herausführen kann aus allen bisherigen Ängsten und Gewohnheiten, auch ein Wandel in der Beziehung zum eigenen Leiden. Jeder Bohnenkeimling sprengt sein Haus, wenn er ans Licht will. In der Kraft seines Wachstums und Werdens kümmert sich der Genesende nicht um das Schicksal seiner eigenen Häute. – Von dieser Tiefe her ist heute Kultur und Politik zu entwerfen.

## WANDERER IN DER WÜSTE

Mindestens drei Milliarden Jahre brauchte die Evolution des Lebens von der Zelle bis zum Menschen. Das wirft ein Licht auf die Größenordnungen, mit denen wir es zu tun haben, wenn wir das Phänomen Mensch in seinen natürlichen Rahmen stellen. Wo ist diese geheimnisvolle Kurve der Menschwerdung heute angekommen und welcher Akt steht bevor im Schöpfungs-drama?

Wir sehen aus unserer geschichtlichen Vergangenheit eine Woge auf uns zukommen, die mit entsetzlicher Geschwindigkeit anwächst. Sie bildete sich etwa im achtzehnten Jahrhundert. Es ist die Woge der großen Industrie, der Bevölkerungsexplosion und der großen technischen Kriege. Man könnte vielleicht sagen: die Woge der Planetarisierung des Menschen in ihrer ersten und bewußtlosesten Phase. Heute droht diese Woge umzuschlagen. Sie hat es noch nicht getan, aber es könnte schon in sehr naher Zukunft passieren. Die moderne Zivilisation ist an ihrem Siedepunkt angelangt. Eine weitere Erhitzung, eine weitere Zunahme ihrer typischen Parameter (industrielles Wachstum, Rüstung, Umweltzerstörung, psychische Zerstörung) führt zu einem qualitativen Sprung vergleichbar etwa dem, der Wasser in Dampf verwandelt. Die Evolution des Menschen scheint unmittelbar vor einem Mutationssprung zu stehen.

»Die militärischen Planer der USA sind überzeugt, daß es früher oder später zum Krieg zwischen den USA und der UdSSR kommen wird – und dieser Krieg wird ein nuklearer sein... Nach der generellen Freigabe der in Europa stationierten Atomwaffen durch den Präsidenten der USA würden 8000 bis 10 000 Atomwaffen auf dem europäischen Schlachtfeld allein von der NATO zur Explosion gebracht. Die Folge wäre die totale und nicht mehr rückgängig zu machende Vernichtung Europas.«

So stand es in einem Artikel der Frankfurter Rundschau vom 29.4.81 mit der Überschrift »Der Dritte Weltkrieg findet in Europa statt.« Also kein Phantasieprodukt eines apokalyptischen Romans, sondern Realität. Die Realität des historischen Augenblicks, in dem wir gerade leben. Der Wahnsinn eskaliert über alle Grenzen hinweg. Reagan bewaffnet die USA mit Neutronenbomben. Im brasilianischen Urwald haben westliche Maklerfirmen ihre Vernichtungsaktion gegen ca. 40 000 Indianer erfolgreich beendet. In Mexiko sterben Hunderte von Landarbeitern an den Giften, mit denen sie Amerikas Tomaten und Bohnen produzieren. Solche Nachrichten sind heute so alltäglich wie das Zähneputzen. Das Faßbare ist überschritten, Sinn ist längst nicht mehr sichtbar.

Die Geschichte hat es in allen Variationen gezeigt: Wenn der Mensch aufs Ganze geht, dann geht er. Diesmal ist es das Ganze seiner eigenen Vernichtung.

Für den Teil der Menschheit, der auf humane und intelligente Weise überleben will, gibt es ab jetzt ein Thema und eine Aufgabe: mitzuwirken am Übergang von der profitgesetzlichen zur lebensgesetzlichen Kulturepoche. Der Gegensatz beider ist meistens diametral... die meisten Einrichtungen, Organisationsformen und Verhaltensgewohnheiten der alten Zeit können deshalb nicht in die neue übernommen werden. Im Gegenteil, ihre Überwindung ist die Voraussetzung dafür, daß ein humanes Überleben überhaupt möglich wird. Dies gilt für die bestehenden Formen der Wirtschaft, des Städtebaus, der Energieversorgung und der Landschaftsgestaltung. Es gilt weiterhin für fast die ganze Technologie, die sich schon wegen der ausgehenden Ressourcen in den nächsten 50 bis 100 Jahren auf ganz neue Materialien und Verfahren umgestellt haben muß. Es gilt drittens und vor allem für die inneren Bereiche unseres Lebens, für die emotionellen, sexuellen und spirituellen Umgangs- und Lebensformen, wo die inneren Anschlüsse des Menschen ans Lebendige stattfinden.

Wie soll der Übergang geschehen, und wer soll ihn vollziehen? Diese Fragen sind heute in einem Maße unbeantwortbar geworden, daß man zynisch werden könnte. Wohin mit den hypertrophierten Städten, Industriemonstern und Verkehrsanlagen, wenn sie in der kommenden Epoche nicht mehr gebraucht werden? Wer soll – und mit welcher politischen Vollmacht – eine dezentrale ökologische Gesellschaft aufbauen just zu dem Zeitpunkt, wo Produktion und Versorgung so zentralisiert sind wie nie zuvor? Wer entmachtet die Mächtigen, wer entmachtet das Geld, wer entmachtet die angeblichen Sachgesetzmäßigkeiten, wer entmachtet die Gepflogenheiten des sozialen Image, wer entmachtet die Alltagsgewohnheiten – auch die der sogenannten Systemgegner?

Wer? Diese Frage nach dem »revolutionären Subjekt« läßt sich heute nicht mehr in soziologischen oder politökonomischen Theoremen beantworten, denn was heute in Wahrheit zur Revolution ansteht, ist genau jener »Innenteil« des Menschen und der Gesellschaft, der mit solchen Begriffen nicht zu fassen ist. Und die »Entmachtungen«, um die es heute geht, finden auf völlig anderen Ebenen statt als auf denen, wo sich politische Polizei und Revolutionäre alten Typs herumtummeln. Es geht eher um die geistige, emotionelle und libidinöse Entmachtung eines bankrotten Lebenssystems, und jeder, der diesem System etwas Besseres entgegenhalten kann, trägt zu seiner Entmachtung bei. Damit solches Handeln nicht im Privaten steckenbleibt, damit es sich mit dem Handeln anderer sinnvoll verbinden kann und damit es schließlich zu einer zukunftsgestaltenden Kraft werden kann, bedarf es eines allgemeineren kulturellen und politischen Konzepts, worin eine entwicklungsfähige Gesamialternative enthalten ist. Alle, die heute noch mitdenken, beginnen sich darauf zu einigen, daß eigentlich in der gegenwärtigen Situation nichts wichtiger wäre als die Entwicklung einer positiven Gesamialternative,

verbunden mit einer neuen umfassenden und überzeugenden Kulturidee.

Eigentlich... aber... Jetzt nähern wir uns des Pudels Kern. Solche positiven Gesamtkonzepte sind so gut wie nicht vorhanden. Die Marxisten leben meistens nur noch von der Nostalgie, die Therapiewelle ist größtenteils im individuellen Problemkreis steckengeblieben... die spirituellen Vertreter kommen meist so seltsam daher, daß man eher an eine geistige Verwirrung denken könnte als ans Heil. Auch die Grünen und die Aktivisten von der Widerstandsbewegung wissen in der Regel viel besser, wogegen sie sind als wofür. Man soll sich hier nichts vormachen. Gewaltlosigkeit, Basisdemokratie, Dezentralisierung – das sind Parolen und noch keine wirklichen Willensbekundungen. Wenn jemand Basisdemokratie will, was will er dann wirklich, er als Mensch? Wie notwendig diese Frage ist und wie verhängnisvoll ihre Unterlassung, zeigen die späteren Ausführungen zum Problem der Basisdemokratie (siehe Kapitel 4). *Erst, wenn die Menschen sich selbst so weit kennen, daß sie mit einiger Sicherheit sagen können, was sie menschlich wollen, und erst wenn sie sich von ihren Ideologien so weit entbunden haben, daß sie sich darüber frei verständigen können, erst dann können sie kulturelle und politische Konzepte formulieren, die an ihren wirklichen Motiven nicht mehr vorbeigehen.* Solange sie dies nicht können, gleicht die Szene zwei Wanderern, die durstend durch die Wüste laufen und über politische (oder moralische, oder religiöse) Fragen diskutieren. Plötzlich entdecken sie Wasser. Sie rennen los und saufen wie die Tiere. *Das war es, was ihnen fehlte.* Manchem wackeren Genossen, der bis dahin treu der marxistischen Revolution gedient hatte, ist es so ergangen, wenn er den Mut hatte, sich nach Poona oder auf den AAO-Friedrichshof zu begeben. Der Durst nach Wasser ist der Durst nach elementaren Lebenserfüllungen, nach Kontakt, Eros, Abenteuer, freiem Atem, Sinn, schöpferischer Verwirklichung,

Selbstachtung und nach einem Leben, das man endlich bejahen kann. Wo sind die kulturellen Leitbilder und die politischen Ziele für *diese* Art von Durst? *Nur für sie würde sich eine voller Einsatz lohnen.* Die Transformation elementarer Seelenbedürfnisse des Individuums auf die allgemeinere Ebene eines neuen kulturellen und gesellschaftlichen Konzepts ist die dringlichste Aufgabe unserer Zeit.

Was die politische und menschliche Verständigung in unserer Zeit so schwer macht, ist vor allem die Tatsache, daß wir unter Hypnose stehen. Dazu gehört zum Beispiel die Gewohnheit, den Dingen, die uns bewegen, einen falschen Namen zu geben, um sie gesellschaftsfähiger zu machen... hinzu kommt die Gewohnheit, an diesen falschen Namen auch noch zu glauben. Man zieht von der Stadt aufs Land, weil man angeblich die Entfremdung und Anonymität der Stadt nicht mehr aushält... die Wahrheit ist meistens, daß man infolge der eigenen Ängste zu einem schöpferischen Umgang mit den Provokationen und Verlockungen der Großstadt einfach nicht in der Lage ist. Man gibt vor, sich von gesellschaftlichen Autoritäten und Zwängen emanzipieren zu müssen... in Wahrheit gibt es überhaupt nur eine wirkliche Emanzipation, nämlich die vom eigenen Wahnsinn, der eigenen Projektion und der eigenen Angst. Man redet mit Ernst und Empörung von der Zerstörung der Natur durch den Menschen... wirklich und nachhaltig leiden aber tut man meist an ganz anderen Dingen: an Kontaktstörungen, unschöpferischem Leben, sexuellen Schwierigkeiten, Unfähigkeit zur Hingabe, Depressionen, Gefühlen von Angst, Sinnlosigkeit und allgemeiner Lebensunlust, an einem sich ständig erweiternden Formenkreis psychosomatischer Erkrankungen ohne spezifische Ursache. Eine Kulturidee, die »ankommen« will, sollte sich durch die ablenkenden Sprachregelungen nicht verblenden lassen. Sie muß in allererster Linie eine Antwort geben können auf



das Existenzproblem des heutigen Menschen. *Das Menschliche selbst, was immer es konkret bedeuten mag, ist das eigentliche Politikum unserer Zeit.*

Es geht also um Existentielles. Schlimm genug! Denn wie oft ging es das schon, und wie oft ging es daneben! Vielleicht gab es keine Zeit in der Geschichte, die Existentielles so benötigt hätte wie die unsrige, aber auch keine, die es so heftig von sich gewiesen hätte. In existentiellen Dingen sind wir gebrannte Kinder. Der letzte große Versuch nach dem Christentum, die Welt auf existentieller Basis zu verändern, wurde im Faschismus begangen. Das Ergebnis war dermaßen haarsträubend, daß in sensibleren Kreisen seitdem jedes Vokabular gestrichen wurde, welches an Existentielles erinnern könnte. Die internationale Studentenbewegung, deren innerer Impuls natürlich ein existentieller war, bediente sich der Scheinargumentation einer politökonomischen Theorie. Dies waren Scheinargumente, denn keiner der Millionen ist wirklich aus politökonomischen Erwägungen auf die Straße gegangen. In Wirklichkeit wollte man Gemeinsamkeit, Lebendigkeit, Solidarität, Mut zum Widerstand und das Gefühl der eigenen Kompetenz. Was da wirklich geschah, hätte mit einer psychologisch-philosophischen Sprache viel besser beschrieben werden können (wenn es eine solche Sprache gäbe, deren Worte noch eine Bedeutung hätten).

Es geht um Existentielles – das heißt: es geht um Basisveränderungen im emotionellen, sexuellen und geistigen Bereich. Um die herbeizuführen, bedarf es einer neuen Priorität in der Sicht der persönlichen Bedürfnisse, einer neuen Lebenspraxis und einer neuen Organisation der alltäglichen Dinge. Wer von denen, die heute über dreißig sind, wäre bereit dazu? Verbale Systemkritik, wie sie im intellektuellen Mittelbau unserer Gesellschaft üblich ist, geht meist einher mit angepaßtester privater Lebensweise. Warum? Weil die Systemkritiker gebunden sind. Sie haben sich eben festgelegt auf

ihre Dosis an Ehe, Komfort und sozialem Prestige – und somit natürlich auch auf ihre Dosis an Wahrheit bzw. Unwahrheit. Existentielle Unwahrheit gehört heute gerade in intellektuellen Kreisen zu den Kavaliersdelikten, über die man nicht spricht. Weil man sie mit der größten Selbstverständlichkeit auch beim Gesprächspartner voraussetzt. Man bewegt sich auf Diskussionen und Kongressen in verbalen Immunisierungsstrategien, welche die Funktion haben, die Beteiligten vor Konsequenzen persönlicher Art zu schützen. Robert Jungk, der aufgrund seiner weltweiten journalistischen Tätigkeit und seiner offenen Antennen die Situation einigermaßen realistisch einschätzen dürfte, hat mir gesagt, daß es auf der ganzen Erde vielleicht zweitausend Menschen gibt, die engagiert und ungebunden genug sind, um ein Kulturprojekt wie das hier entworfene verwirklichen zu können. Gut, das ist genug, fangen wir also an. Sollte es gelingen, eine exemplarische Siedlung aufzubauen, wo die hier entworfenen Ideen realisiert sind, so hätte das einen Welleneffekt, der nicht mehr zu stoppen wäre. Die historische Luft ist reif dafür wie die Kristall-Lauge kurz vor der Kristallisation.

## EINE ANDERE SICHT DES LEIDENS UND IHRE KONSEQUENZ

Es gibt Dinge, welche die Kultur eines Volkes und die Lebensweise des einzelnen Menschen besonders stark von innen her prägen. Zu diesen Dingen gehört sicher das Verhältnis zum Schmerz, zum körperlichen und zum seelischen. Ein auffälliges Merkmal unserer gegenwärtigen Zivilisation ist die Angst vor dem Schmerz und die Flucht in die Therapie. Es gab andere Kulturen, z.B. indianische, die darauf angelegt waren, die Angst vor dem Schmerz zu überwinden. Sie taten dies nicht, um Helden zu züchten, sondern um den Menschen sehend zu machen. Ein Sioux-Führer sagte: »Mein Volk – es gibt kein Wachstum ohne Schmerzen, noch ist da Schmerz ohne

Wachstum. Wir verstecken uns nicht vor Schmerz, Tod oder Leben. Die westlichen Menschen wenden sich davon ab: sie bekommen Fleisch in vom Blut gereinigten, hygienischen Packungen. Sie versuchen, die Heiligkeit des Lebens zu leugnen, das sie vernichten, wenn sie eine Mücke töten. – Weil wir uns nicht einmal vor dem kleinsten Schmerzensschrei verstecken, werden wir überleben.«

Das Leben schafft Neues, indem es Altes vernichtet. Der Keimling wächst, indem er die Bohne sprengt. Jeder schöpferische Mensch hat seine Auf- und Untergänge. Leiden gehört zum schöpferischen Leben, denn schöpferisches Leben ist Überwindung des Alten, Sprengung der Käfige, Grenzüberschreitung. Unsere Zeit ist so kompliziert und so gegensätzlich, daß das landläufige Ideal eines leidfreien, einfachen und ruhigen Lebens kaum einen schöpferischen Sinn hat. Je reicher ein Mensch innerlich ist, um so mehr hat er auch in sich von den Fragen, Fragwürdigkeiten und Widersprüchen seiner Zeit. Wie soll er ohne Schmerzen sein? Der Mensch ist überall erst ein werdender, und was in diesem Werdeprozeß noch nicht gelöst werden konnte, schafft Reibung, Konflikt, Unruhe. Es kann also nicht darauf ankommen, Leiden einfach zu beseitigen. Wir könnten zu ihm auch ein bewußteres, leiseres, aktiveres und entschlosseneres Verhältnis gewinnen. Innere Heilung ist ein Prozeß, worin Leiden sich umwandelt in Bewußtsein, Sammlung und Energie.

Vermutlich hat jedes ernste und länger dauernde Leiden im Leben eines schöpferischen Menschen eine schöpferische Bedeutung. Freilich eine, die zunächst schwer zu erraten ist. Ein späterer Rückblick zeigt dann die eingetretene Veränderung: ein feineres, festeres, unbestechlicheres Gesicht, ein offenbarer Zuwachs an Person und geistiger Substanz, eine Schärfung des kritischen Sinns und eine ausgeglichenerere Beurteilung der menschlichen Werte.

Es gibt zwei Arten des Leidens: das schöpferische Leiden, das mit Wachstum verbunden ist, und das krankhafte Leiden, das mit Lähmung verbunden ist. Im ersten steckt aktive Lebensenergie und eine innere Widerstandskraft gegen den Schmerz, die aus der unversehrten Identität kommt. Das zweite Leiden ist die Krankheitsform unserer Zeit: Die Form des nicht zur Entfaltung gebrachten, in sich zurückgestauten und gekrümmten Lebens. Wo elementare Trieb- und Wachstumskräfte des Menschen mit gesellschaftlichen Schranken kollidieren, da spaltet sich der Mensch auf in einen »normalen« Teil, welcher den gesellschaftlichen Gepflogenheiten entspricht, und einen »anderen« Teil, der im Dunklen weitergärt und mit seinen erregenden Signalen das Tagesleben irritiert. Die wirkliche Humanisierung der menschlichen Welt besteht darin, das »Andere« aus seiner verdrängten Existenz zu erlösen und Stück für Stück ins Alltagsleben zu integrieren. Was der Mensch nicht in bewußter Aktion zu sich emporgelassen hat, das zieht ihn immer wieder zu sich hinab... was er nicht wirklich beherrscht, das beherrscht ihn. Jede Neurose und jede psychosomatische Erkrankung zeigt den Menschen im Würgegriff seiner vergewaltigten Natur. Was aber ist die »Natur« des Menschen?

Ich bin der Einsiedler, der aus seiner Höhle kriecht in dem bedächtigen Entschluß, die Welt, in der er von nun an leben möchte, mit unparteilichem Interesse so zu sehen, wie sie wirklich ist. Nichts ist ungeheuerlicher, schauriger, widersprüchlicher und unbegreiflicher als der Mensch, wenn wir aufhören, ihn zu früh zu erklären und unserem embryonalen Begriffsvermögen anzupassen. Es geht nur um das Sehen, nicht um Deutungen und Beurteilungen. Machen wir einen Längsschnitt durch die bisherige Geschichte oder einen Querschnitt durch alles, was jetzt, in diesem Augenblick, auf unserem Planeten unter Menschen (auch zwischen Menschen und Tieren) geschieht, so gibt es für das Sehvermögen des

naiven Auges vielleicht nur eine einzige Grenze: die Grenze des Entsetzens.

Der Mensch: das ist das Wesen, das Pyramiden gebaut hat, Städte bis auf das letzte Kind und die letzte Katze ausgelöscht hat, Choräle gesungen und Kathedralen errichtet hat, Andersgläubige auf glühendem Rost gebraten und Andersrassige in Seife verwandelt hat... das Wesen, das aus Liebe gehaßt und aus Frömmigkeit gemordet hat, das Nächstenliebe gepredigt und Napalm produziert hat, das den Frieden liebt und jetzt seinen nuklearen Untergang vorbereitet.

Das Unfaßliche verlangt gebieterisch eine Antwort. Aber hüten wir uns, sie zu schnell zu geben. Wir kennen und akzeptieren den Zusammenhang zwischen Triebverdrängung und Grausamkeit. Seine Entdeckung zählt zu den größten und hoffnungsvollsten Taten der Geistesgeschichte. Freud und Reich sind Pioniere einer humaneren Welt. Aber wir haben den begründeten Verdacht, daß sich hier, auf der psychoanalytischen bzw. sexualökonomischen Ebene, in die menschliche Seele etwas hineingezeichnet hat, was im Kern aus noch fundamentaleren Mustern unseres Seins, unserer Evolution, vielleicht des universellen Werdens überhaupt stammt. Die Wikinger dürften relativ frei gewesen sein von Triebverdrängung... trotzdem hatten sie das Morden und Vernichten gelegentlich zum zentralen Lebensinhalt. Es ist diese rätselhafte, tief im Innern lauernde Neigung zum Exzeß, die den Menschen immer wieder in ein Monster verwandelt hat – oder in einen Heiligen. *Ex-zeß, Ek-stase, Grenzüberschreitung, Ich-Auflösung und Vereinigung mit dem »Anderen«, das durch die plötzliche Öffnung rauschhaft oder sakral hindurchscheint – diese grenzenlose Exaltation aller innerer Energien war und ist das dunkelste Motiv der menschlichen Geschichte.* In ihm berühren sich alle Formen des Entsetzlichen, der Liebe und der Religion. Was wissen wir vom Menschen, diesem keimenden Wesen? In den Zeiträumen der Evolution gerechnet

hat seine Geschichte gerade erst begonnen. Offenbar setzt sich im Menschen etwas fort, was uns schon bei der Betrachtung der außermenschlichen Welt erregt und betroffen macht, nämlich die Unvorstellbarkeit der Realität, ihr völliges Anderssein als man dachte: jener Aspekt des Ungeheuerlichen, der sich in alles Vertraute einschleicht, sobald wir anfangen, mehr zu wissen. Die Materie und die Ungeheuerlichkeit des Nichts, in das sie sich bei mikrophysikalischer Betrachtung auflöst. Das Lebendige und die Ungeheuerlichkeit seiner Komplexität, die in einer einzigen Zelle repräsentiert ist. Die Evolution und die Ungeheuerlichkeit ihres Themas, die in ihren Zeiträumen repräsentiert ist. Der Sternenhimmel und die Ungeheuerlichkeit seiner ganzen Existenz, die in seinen Dimensionen repräsentiert ist. Die Hauskatze und die Ungeheuerlichkeit ihrer Herkunft, die in ihrem steinalten Raubtierauge repräsentiert ist. Unauffällige Familienväter, deren Ungeheuerlichkeit in Auschwitz repräsentiert war.

Hinter allem Vertrauten immer und überall das »Andere«, das aus unbekannter Ferne und Vergangenheit in unsere Gegenwart hineinragt. Seine Fasern treffen und verbinden sich im menschlichen Biot und erzeugen dort unterhalb der Oberfläche jenen explosiven Bodensatz von Verbrechen, Traum und Wahnsinn, welcher bislang unsere Erfahrung, unsere Menschwerdung und Charakterbildung mindestens ebenso geprägt hat wie alle Konventionen der Sitte und Moral.

Hier liegt Leidensstoff genug. Das Unbegreifliche wirkt bedrohlich. Das menschliche Leben scheint umschlossen von einem unberechenbaren Katastrophenhorizont, der sich noch immer bestätigt hat, wenn die Konventionen einen Dambruch erlitten haben. Wir leben in dieser ungeheuerlichen Welt, sind umgeben von ihrem Atem und ihren Vibrationen. Das abgespaltene Leben »bedroht« uns aus dem »Jenseits«, d.h. aus den abgedrängten Regionen des Bewußtseins. Jeder Versuch, sich dagegen abzusichern, ist letztlich ein

Versuch gegen das Leben selbst. Die Bedrohung ist keineswegs nur Einbildung. Wir sind tatsächlich – psychisch und biologisch – bedroht, solange wir aus dem Leben auszuklammern suchen, was uns dämonisch erscheint. Die Paranoia unserer Zeit weist auf einen richtigen Tatbestand, denn die sich anbahnende menschliche und ökologische Katastrophe ist so etwas wie die »Rache« des unverstandenen und vergewaltigten Lebens. Die neue Kultur, die jetzt zu erringen ist, schützt sich nicht mehr durch Abschirmung vor dem Einbruch des Lebendigen. Ihr Wesen ist gerade die behutsame, aber radikale innere Öffnung, die Überwindung aller Barrieren, die ständige Arbeit am Tabu und die Umformung aller Lebensstrukturen. Ihre psychische und soziale Anlage soll ein Gefäß werden, in das der ganze Mensch hineinpaßt.

Alle Appelle an Vernunft und Moral stehen neben der Ungeheuerlichkeit der Welt wie Konfirmandensprüche. Die religiösen Versprechungen der Vergangenheit und die meisten therapeutischen Versprechungen der Gegenwart ähneln einem Narkotikum, welches einschläfert, nicht ohne böse Träume zu hinterlassen. Therapie kann neue Selbsterfahrungen vermitteln und dadurch mithelfen, die Weichen zu stellen. Was dann folgt, ist Kulturarbeit an sich selbst und an den eigenen Lebensverhältnissen. Unser Leiden ist ein Signal nichtgelebten Lebens. Heilung besteht darin, das nichtgelebte Leben zu erkennen – und zu leben. Zur Überwindung unserer eingefleischten Schranken, unserer Angst und Müdigkeit, unserer allzu häuslichen Humanität und unserer alternativen Schrebergärten bedarf es eines experimentellen Milieus, wo solche Überwindung verstanden und gewollt wird.

Das Bewußtsein ist aus der Alltäglichkeit zu befreien, ohne die Alltäglichkeit zu verlieren und ohne Mystifikation. Ohne Zuflucht in die Ersatzreservate von Kunst, Bildung oder Religion. Was an den geistigen Werten wahr ist, muß im Alltag

verstanden und realisiert werden. Dieses »Muß« ist kein beliebiges, es ist die Bedingung unseres humaneren Fortbestandes. Religion und Kunst, auch Traum und Wahnsinn, auch Sadismus und Krieg sind die Verbindungsstellen und Kollisionsstellen unseres Lebens mit dem Unbekannten. Ein zentraler Kollisionsort ist die Sexualität. Man halte die gestaute sexuelle Dämonie, die sich in Phantasien und gelegentlichen Exzessen zeigt, neben die Artigkeit unserer realen sexuellen Annäherungen! Die Geschlechter, die sich wie Naturgewalten treffen, benehmen sich wie seelenvolle Schafe. Ein Strom von sinnlicher und schöpferischer Potenz, gestaut vor einer Stau-mauer aus Sitte, Vorsicht und Angst. Übriggeblieben ist ein Bachgerinnsel, das keinen wirklichen Durst mehr löschen kann. Viele merken es nicht einmal mehr, denn sie haben es gelernt, sich vor dem Eros zu schützen – durch Sexualität bzw. durch das, was bei uns so genannt wird.

Die Sexualität ist nur ein Beispiel, wenn auch vielleicht das folgenschwerste. Ein ähnliches Schicksal hat die Wut erlitten, die große biologische Wut, die das Leben selbst in uns hervorruft, wo es beleidigt und beschnitten wird. Ein ähnliches Schicksal hat auch die Neugier erlitten, die Abenteuerlust und jede andere Form unseres natürlichen Expansionsbedürfnisses. Wir sind zu niedlich, zu zahm und zu klein geworden. Wir leben in einem Zustand der inneren Dauerbremsung. Daher kommt unser Dauerleiden mit allen psychosomatischen Nebenerscheinungen wie Migräne, Impotenz, Depression und Krebs. Es ist die Dauerdepression eines im Ghetto eingesperrten Lebens, das aus dem Untergrund ständig bombardiert wird mit den Reizen aus dem »Jenseits«: einem möglichen Leben jenseits der Schranken. Diese ganze ungeheure unterirdische Kluft zwischen der wirklichen Ausrüstung, die wir als kosmische Wesen besitzen, und unseren gebügelten Umgangsformen bringt jene unschöpferische Dauerirritation hervor, die mit den Modeworten vom »Wi-



derspruch zwischen Kopf und Bauch« oder vom »Sich-nicht-fallen-lassen-können« belegt worden sind. Angesichts des wirklichen Themas, das hier zur Debatte steht, wirkt das moderne, durch Psychologie und Therapie geprägte Leidensbewußtsein wie eine endlose Geschwätzigkeit des Gefühls. Es ist fast schon chic geworden, über die eigene Angst, die Rückenschmerzen oder sexuelle Schwierigkeiten zu reden. Aus der Gewohnheit, über unterdrückte Emotionen zu sprechen, ist das bislang raffinierteste Bollwerk gegen ein wirkliches Verstehen der Situation und gegen das Aufkommen eines wirklichen Willens zur Veränderung entstanden. Die heute üblich gewordene Diffamierung des Intellekts hat ein übriges getan, um diejenige Instanz auszuschalten, welche in der Lage wäre, den Überblick zu gewinnen: den Kopf.

Das Leiden der modernen Gesellschaft ist die Selbstlähmung elementarer Lebensvorgänge auf sinnlicher, seelischer und geistiger Ebene. Bei genügendem Abstand zeigt sich diese Lähmung als Folge eines falsch konstruierten Systems unserer Lebens- und Umgangsformen. Sie sind zu klein, das Phänomen Mensch paßt nicht hinein. Unterhalb der gesellschaftlichen Verhaltensfolie liegt ein unermeßliches Potential an vitalen, erotischen, spirituellen und expansiven Energien, das bis jetzt noch keinen Raum hat zu freier menschlicher und gesellschaftlicher Entfaltung. Hinter allen seelischen und psychosomatischen Erkrankungen unserer Zeit liegt das Grundmuster der Angst, und Angst kommt aus der Enge. Zu eng sind die alten Formen der Sitte und Konvention, zu eng die alten Formen der Ehe und Kleinfamilie, zu eng die Formen der hochspezialisierten Arbeitsteilung, zu eng die Formen der Theoriebildung und Wissenschaft, zu eng auch die Formen der politischen Praxis in den linken und alternativen Subkulturen. Das »Andere« des Lebens und das Schöpferische, das im Neuen, am Unbekannten, am Spannungsvollen

und Gegensätzlichen seinen Gegenstand und seine Nahrung hat, paßt nicht in sie hinein. Das Prinzip der Enge und Angst wirkt innen. Um uns wieder ins Lebendige zu integrieren, bedarf es deshalb einer *inneren Erweiterung* unseres Lebens: einer Überwindung unserer psychischen und körperlichen Abpanzerungen, einer Öffnung des gesamten Organismus und einer Zentrierung des Bewußtseins im Punkt einer immer tieferen Identität. Innere Zentrierung und freiere Kommunikation nach außen – das sind die beiden Seiten desselben Erweiterungsprozesses, der uns mit dem Lebendigen verbindet. Von ihm hängt alles Weitere ab. Um ihn in Gang zu bringen, brauchen wir gesellschaftliche und individuelle Strategien zur Überwindung der Enge und Angst. Das ist der Kernsatz für den Aufbau der neuen Kultur. Er bezieht alles ein, was zur inneren Erweiterung geschaffen werden kann: ein neues Berufssystem, eine neue Architektur, neue Formen des Zusammenlebens und des Aufwachsens der Kinder, neue Formen für Liebe und Sexualität, neue Methoden der Medizin, neue Möglichkeiten der Kunst und Selbsterfahrung. Die Schaffung einer lebensgesetzlichen Kultur verlangt zu allererst einmal die Schaffung eines neuen sozialen und psychischen Raumes, wo Menschen wieder frei leben und atmen lernen. Aus solchen Räumen entstünde als verlässlichste Heilkraft gegen Angst und Haß – die Liebe.

### 3 DIE WAHRHEIT DES LEBENDIGEN

#### ANGST ALS BIOLOGISCHE KULTURKRANKHEIT

Die Entfremdung des heutigen Menschen ist im tiefsten Sinn eine biologische. Unsere Kulturkrankheit besteht im Verlust des Lebendigen und des Sinns fürs Lebendige. Das beweist jedes moderne Krankenhaus einschließlich der merkwürdigen Art von Medizin, die darin betrieben wird. In Lebensfragen ist der moderne Mensch tödlich dumm geworden. Tödlich im wörtlichen Sinn... alle vier Minuten stirbt in der Bundesrepublik Deutschland ein Mensch an Krebs, und die Zahl der »Psychosomatiker« ist Legion. Durch vergiftete und verbaute Umwelt, durch ein überspezialisiertes Berufssystem und entfremdete Detailarbeit, durch den allgemeinen Verlust direkter menschlicher Kommunikation, durch neurotische und arbeitsbedingte Körperverkrampfungen und bioenergetische Blockierungen, durch die Verödung menschlicher Beziehungen lebt der Zeitgenosse in einem inneren Engezustand, der ihm keine Ruhe, keine Tiefe und keine Weite läßt zur Fundamentalerfahrung des Lebendigen. *Enge = Angst*. Die biologische Kulturkrankheit unserer Zivilisation ist Angst, Angst als Folge einer seelischen und bioenergetischen Blockierung. Angst aber ist, wie gesagt, der Antagonist der Liebe.

Wenn man gesehen und verstanden hat, wieviel »Humanität«, wieviel Verständnis und Toleranz, wieviel Zärtlichkeit und Rücksichtnahme, wieviel Vorsicht und Umsicht und wieviel Mitgefühl in Wahrheit auf das Konto der Angst gehen...! Wenn man irgendwann einmal ein klarsichtiger Zeuge jenes merkwürdigen Vorgangs geworden ist, mit dem wir selbst immer wieder an diesem allgemeinen Schmierentheater von Gefühlen und Worten teilnehmen..., dann ahnt man, was es heißt, eine Gemeinschaft ohne Angst und Lüge aufzubauen. Eine fundamentalere Veränderung gibt es nicht. Die Angst

wird meistens deshalb nicht bemerkt, weil aus ihr unsere moralischen Übereinkünfte, unsere kulturellen Konversationen, unsere Ideologien und Verhaltensformen gemacht sind. Angst ist »gebunden« in das System unserer alltäglichen Selbstverständlichkeiten. Sie ist das psychische Ferment unserer ganzen Kultur. Was es heißt, ohne Angst zu lieben, ist für die allermeisten nicht einmal mehr vorstellbar, weil die Verbindung dessen, was sie als »Liebe« bezeichnen, mit Verlustangst, Sexualangst, Autoritätsangst, Angst vor Ablehnung, vor dem Alleinsein und Angst vor Verrat so »selbstverständlich« ist, daß die Absurdität der Situation gar nicht mehr wahrgenommen wird. Wahrgenommen werden dann erst wieder die Folgen: Eifersucht, Krankheit, Depression und Zerschneiden der Beziehungen. Liebe ohne Angst ist auf jeden Fall das Gegenteil von dem, was in unserem Kulturkreis als Liebe bezeichnet wird.

Die Wahrheit dieser Zusammenhänge gehört zum Unglaublichsten, was unsere Zeit zu bieten hat. Wer sie nicht einmal irgendwo im Ansatz sehen kann, der möge dieses Buch auf der Stelle schließen, denn für ihn kommt ab jetzt nur noch Blödsinn.

## LEBENSFORSCHUNG ALS WISSENSCHAFT DER ZUKUNFT

Der Aufbau einer lebensgesetzlichen Kultur erfordert ein vertieftes Verständnis elementarer Lebensvorgänge. Elementare Lebensvorgänge sind universelle Vorgänge, die vom einfachsten pflanzlichen Bereich bis hinauf in den seelischen Bereich des Menschen verbunden sind mit Keimung, Wachstum, Entwicklung, Aufgang und Untergang und wieder Aufgang. Dieses Drama des Lebens spiegelt sich in der inneren Situation des Menschen wider: in seinem Reifungsprozeß, seiner Triebdynamik, seiner Sehnsucht und seiner Konfliktstruktur. In der inneren Natur des Menschen wie in der äußeren Natur wirken

dieselben Gesetzmäßigkeiten des Lebendigen. An ihnen hat sich der Kulturaufbau zu orientieren, wenn der Mensch seine biologische, energetische und geistige Identität wiederfinden möchte.

Lebensforschung ist eine zukünftige Wissenschaft, vielleicht *die* Wissenschaft der Zukunft. Das meiste, was wir heute über Funktionen und Strukturen des Lebendigen sagen können, besitzt vorläufigen Charakter. Aber schon das wenige, das wir sehen können, steht dermaßen im Gegensatz zu unseren herkömmlichen Gepflogenheiten des Denkens, der wissenschaftlichen Theoriebildung, der Vorstellung von »Objektivität«, der Betrachtung unseres eigenen Lebens, der Einrichtung unserer Lebensverhältnisse, der Medizin, der Pädagogik, der Architektur, der Moral, daß wir dies eine mit Sicherheit sagen können: Der Aufbau einer lebensgesetzlichen Kultur und Gesellschaft wird durch Orientierungen geleitet sein, die in größtem Gegensatz stehen zu den Grundsätzen, nach denen sich die derzeitige Kultur und Gesellschaft entwickelt hat. Lebensforschung verhält sich zur herkömmlichen Naturwissenschaft wie ein Blick zur anatomischen Struktur der Netzhaut.

Die Naturordnung des Lebendigen ist von grundsätzlich anderer Art als die bisher vom Menschen geschaffene (technische, juristische, staatliche, militärische). Sie ist komplexer, einheitlicher, offener, weniger störanfällig und sie enthält vor allem Entwicklung in sich. Ihr Funktionsprinzip ist Rhythmus, Kommunikation, Resonanz, Leichtigkeit, Strahlung, Spannung, Pulsation, Polarität. Unglaubliche Präzision wird erreicht durch unpräzise Methoden wie Tasten, Oszillieren, Interferenz usw. Nur mit einem neuen Denksystem werden wir in der Lage sein, diesen merkwürdigen Funktionstyp des Lebendigen nach und nach zu verstehen. Eine Philosophie des Lebendigen, eine Biologie neuen Typs als wissenschaftliche Kunde von der Magie des Lebens, von seinen »okkulten« Gesetzen, seinen Psi-Kräften, seinen rätselhaften

Informationsvorgängen, seinen Organisations- und Wachstumsprinzipien, seiner Entwicklungs- und Funktionslogik, seiner phantastischen Technologie, seinen energetischen Kommunikations- und Resonanzvorgängen, seiner pulsierenden, strahlenden und metamorphosierenden Natur – diese Biologie als umfassende Wissenschaft vom Lebendigen wird ein zentrales Thema der neuen Kulturepoche sein.

Forschung hat zu tun mit Erkenntnis. Erkennen-Wollen ist kein Luxus des Menschen, denn Erkenntnis steht im Zentrum der Evolution. Evolution ist ein Prozeß wachsender Erkenntnisfähigkeit. Sinnesorgane sind rudimentäre Erkenntnisorgane. Das ist vielleicht das größte und am meisten offenliegende Geheimnis des Lebendigen: seine Ausstattung mit Sinnesorganen. Sie dienen der Wahrnehmung und der Kommunikation. Eine Leitlinie der Evolution war offenbar die Herausbildung von immer besseren Organen für Wahrnehmung und Kommunikation. Wahrnehmung und Kommunikation scheinen irgendwie im Zentrum des Lebendigen zu liegen. Warum? Welches Geheimnis der »Vorsehung« sollte auf diese Weise im Leben lesbar bleiben? Sinnlichkeit ist Wahrnehmung und Kontakt. Wie eng hängt sie deshalb mit Erkenntnis zusammen!

Die Evolution des Lebens hat verschiedene Erkenntnisarten hervorgebracht, z.B. die sinnliche Wahrnehmung, die Intuition und den Intellekt. Der Intellekt ist das jüngste und unerfahrenste Kind in der Evolution des erkennenden Lebens. Damit er sinnvoll und evolutionsgemäß funktionieren kann, müssen die vorhergehenden sinnlichen und intuitiven Erkenntnismöglichkeiten intakt sein. Da sie dies aber längst nicht mehr sind, muß für die Lebensforschung ein großer Raum geschaffen werden zur Regeneration von Sinnlichkeit und Intuition. Ein wacher, porenoffener und gut durchströmter Organismus ist ein einziges Sinnesorgan zur Er-

fahrung der Welt. Im Bewußtseinszentrum wird diese Erfahrung gesammelt, reflektiert und gesteuert. Erkenntnis von Lebendigem bedeutet die Öffnung der Sinne *und* das Erwachen des Zentrums.

## KONTAKT UND WAHRHEIT

Erkenntnis hat zu tun mit Wahrheit. Was aber ist Wahrheit? Bevor sie intellektuell entdeckt und formuliert werden kann, existiert sie schon in ganz anderer Form. »Wahrheit«, sagte Wilhelm Reich, »ist unmittelbarer, voller Kontakt zwischen dem Leben, das wahrnimmt, und dem Leben, das wahrgenommen wird«.

Dies ist einer der tiefsten erkenntnistheoretischen Sätze. Wahrheit ist demnach primär keine Frage des Denkens, sondern des *Kontakts*. Kontakt aber ist eine sinnliche und bioenergetische Grundfunktion des Lebendigen, denn alles Lebendige lebt in Kontakt mit anderem. Somit ist auch Wahrheit – falls der Kontakt nicht gestört ist – eine Grundfunktion des gesunden Organismus. Es ist primär nicht eine intellektuelle Übereinkunft, sondern der unmittelbare Kontakt, der den meisten Wörtern unserer Sprache ihren Sinn gibt. Der Sinn des Wortes »bitter« wird vom Kind nur dadurch gelernt, daß es dieses Wort hört in Verbindung mit dem dazugehörigen mimischen Bewegungsausdruck. Dieser wird durch Kontakt wahrgenommen und intuitiv begriffen.

Vor der intellektuellen Welt liegt die Welt des Kontakts. Wenn der Kontakt gestört ist, ist die intellektuelle Welt ebenfalls gestört, weil sie ihre *biologischen, kommunikativen, emotionalen und energetischen Voraussetzungen verloren hat*. Die Epoche der herkömmlichen Naturwissenschaft und der entsprechenden Gesellschaftsgestaltung war eine Epoche des zunehmenden Kontaktverlustes. Der volle, unmittelbare Kontakt zum Lebendigen ist schwer gestört durch Schranken der

Angst, der Peinlichkeit und des Ekels – besonders im Gesamtbereich der Ausscheidungsfunktionen und der Sexualität. Wahrheit realisiert sich durch Überwindung solcher eingefleischter Schranken. Lebensforschung ist Arbeit am Tabu. Verborgenes Wissen manifestiert sich im Akt der Grenzüberschreitung. Die Begriffe »Ek-stase«, Ex-zeß und Transzendenz signalisieren von ihrer Wortbedeutung her dieses Element. Hingabe wäre ein Wort für die entsprechende Lebensweise.

## TECHNOLOGISCHE WUNDERWELT DES LEBENDIGEN

Was ist Natur, was ist Leben?

Ich betrachte – ausnahmsweise mit Bewußtsein – den Pflanzensproß, der aus der Blumentopferde kommt, und habe sogleich das ganze Rätsel vor mir. – Wer aber bin *ich*, der dies beobachtet und überdenkt? Mit dieser Frage stehen wir vor einer anderen Facette desselben Rätsels. Es ist eine bemerkenswerte Eigenschaft des menschlichen Geistes, daß er in der Lage ist, dieses allgegenwärtige Rätsel allein aus Gewohnheit zu übersehen.

Was uns im Äußeren so vertraut ist, daß wir es kaum noch wahrnehmen, enthält im Innern eine Welt, die eines Tages vielleicht auf jede unserer Fragen eine Antwort geben wird. Eine Welt organisch gewachsener Strukturen und Funktionen, zu deren Entwicklung sich die Natur Jahrtausende und Jahrtausende Zeit gelassen hat. Wir betreten ein organisatorisches und technisches Wunderland. Die Form einer Meeresschnecke, die Statik eines Röhrenknochens, die Struktur und Dynamik eines Wirbels, die Richtungsorientierung bei Tieren, das Informationssystem der Zellen... – all dies ist andersartig und interessant bis zum Übermaß und doch erst ein Einblick in die äußere Hülle.

Was für eine Art von Energietechnologie könnte sich am Horizont einer neuen Kultur abzeichnen, wenn wir hinein-



sehen könnten in die Funktionsweise, mit der ein Graskeimling eine Asphaltdecke durchstößt? Was für Möglichkeiten von sanfter Kraftentstehung, wenn wir das Prinzip der Resonanz verstehen könnten, das offenbar überall mitwirkt in der Welt des Lebendigen? Die Architektur eines Getreidehalms, der Bau eines Spinnennetzes, die Greiftechnologie an den Krallen eines Siebenschläfers – was für Wunderwerke an Stabilität und »Effizienz«!

Die technologische Betrachtungsweise dieser Dinge ist faszinierend, aber nicht das Eigentliche. Der menschliche Verstand, der hier sogleich nach Maß, Proportion und chemischer Zusammensetzung fragt, um die Dinge nachkonstruieren zu können, geht wieder einmal gründlich am Wesen der Sache vorbei, an der Tatsache nämlich, daß diese Wunderwerke nicht als Mittel zu irgendeinem Zweck entstanden sind, sondern aus einer Lebenstätigkeit der betreffenden Wesen. Hinter aller biologischen Perfektion liegt eine bestimmte Seinsweise des Lebendigen, eine ewig rückkoppelnde Fühlungnahme mit den Strukturen des Universums und der umgebenden Natur. Die biologische Botschaft geht über ihre technologische Bedeutung weit hinaus: sie ist eine eminent existentielle. Die beobachtbaren Strukturen und Funktionen sind die empirische Erscheinungsform eines Geheimnisses. Dieses Geheimnis liegt in der Lebensweise und in der universellen Daseinsmethode des Lebendigen.

## DER MENSCH IM GESAMTORGANISMUS DER NATUR

Alles Lebendige hat ein Außen und ein Innen. Das Innen ist – wie rudimentär auch immer – von psychischer Art. Die Psychosphäre ist eine Teil der Biosphäre. Lebensvorgänge sind von innen gesteuert. Die Evolution war sicher auch ein Spiel des Zufalls, aber sie wäre nie zustande gekommen, wäre nicht

in den Wesen ein keimendes Zentrum gewesen, das den Zufall wählen und ergreifen konnte.

Daß das Leben tatsächlich eine Innenseite hat, steht außer Zweifel, seitdem die Evolution ein Wesen hervorgebracht hat, das in der Lage ist, in sein Inneres zu blicken. Dieses Wesen ist der Mensch. Der Mensch ist im Organismus der Natur gleichsam das Auge, mit dem das Leben sich selbst sehen kann. Indem er nach innen blickt, wird er authentischer Zeuge für die Innenseite des Lebens. Was er in seinem Inneren sieht und erfährt, ist unmittelbarster Lebensstoff in Hülle und Fülle (wenn auch oft sehr verzerrt und unterdrückt). Der innere Impetus des Lebens, der die Evolution vorantrieb, von einer Lebensform zur nächsten emporstieg und die ganze Reihe der tierischen Instinkte und Antriebe hervorbrachte, offenbart sich im Menschen in seiner bislang entwickeltsten Form als Begehren, Sehnsucht, als Wille, als Gefühl, als »Seele«. Dies ist die *innere* Kontinuität in der Evolution des Lebendigen. Eine Biologie, die sich weiterhin nur auf die äußeren Formen konzentriert, ohne ihre Erfahrungsmöglichkeiten für das Innere zu erweitern, hat keinen geschichtlichen Sinn mehr (Entsprechendes gilt für Medizin und Architektur). Das Lebendige läßt sich nicht zerteilen. Das Lebendige, das im Menschen wirkt und wahrnimmt und fragt und forscht, und das Lebendige, das von innen her die Pflanzen und Tiere bewegt, gehören zusammen.

Die genannten Zusammenhänge haben methodische Konsequenzen. Weil alles Lebendige ein Innen hat, ist die neue Wissenschaft angewiesen auf die Erkenntniskraft der *Intuition*. Damit ist die objektivierende und analysierende Denkkraft des Intellekts keineswegs außer Kraft gesetzt. Die beiden Erkenntnisweisen müssen miteinander verbunden werden. Der Kampf zwischen beiden ist eine antiquierte Episode aus den merkwürdigen Verwirrungen der menschlichen Geistesgeschichte.

Die Wahrnehmung und Erfahrung des Lebendigen ist weitgehend eine Frage der inneren Erlebnisfähigkeit. Die Tatsache, daß der Flußlauf in Mäandern schwingt, der Vogel zwitschert und das Reh den strengsten Winter überlebt, kann äußerlich irgendwie beschrieben und begründet werden, wirklich *verstanden* werden kann sie nur von innen her. Die innere Erlebnisfähigkeit ist in unserer Kultur aber größtenteils blockiert. Die Blockade besteht vor allem in all den Riegeln, welche im Namen der Moral, der menschlichen Würde und einer falsch verstandenen Humanität gegen das »Tier im Menschen« gesetzt worden sind. Viele elementarbiologischen, vegetativen und animalischen Erlebniszonen können deshalb vom menschlichen Bewußtsein nicht mehr erreicht werden. Die meisten Erwachsenen können weder richtig heulen, noch richtig wütend werden, noch richtig lieben, noch richtig genießen, noch richtig ruhen, noch richtig atmen. Damit ist in der Substanz des Menschen und in seiner unmittelbarsten Erfahrungswelt etwas verlorengegangen, was zu einer wirklichen Verbindung und Einheit mit dem Lebendigen unerlässlich wäre. Der Mensch hat sich durch seine falschen Programme selbst von elementaren Lebensenergien und Lebenszusammenhängen abgenabelt, und mit seiner »objektiven Wissenschaft« hat er diese Trennung von seinen Quellen ideologisch zementiert. Diese objektive Wissenschaft hat nur das Außen der Welt gesehen und analysiert. Der tiefere Grund dafür liegt keineswegs im Wesen der Wissenschaft, sondern in der *Lebensweise* der Wissenschaftler und der Kultur, der sie angehörten. Sie betrachteten die Dinge von außen, *weil sie tatsächlich außerhalb von ihnen standen*. Die alten magischen und mystischen Verbundenheiten mit Natur und Kosmos waren geschwunden. Zusätzliche Kommunikationssperren und emotionelle Blockierungen verhinderten die offenen Kommunikations- und Strömungsvorgänge zwischen Mensch und Welt. Die objektive Wissenschaft wurde auf diese Weise zum geis-

tigen Wahrzeichen des unverbundenen Menschen und seiner Epoche.

## FUNKTIONSWEISEN DES LEBENDIGEN

### *a) Absichtslos und ohne Anstrengung*

Der Hund, der beim Spaziergang in einer fremden Waldgegend seinem Herrn entlaufen ist, hat für seine Heimkehr keine Absicht und keinen Plan. Ganz dem Augenblick ergeben, mit wachen Sinnen die Kuriositäten des unbekanntes Wegs beschnuppernd und bepinkernd, zieht er locker seine Bahn und ist schon vor seinem besorgten Herrchen wieder zuhause.

Nicht nur der Hund, alles, was da kreucht und fleucht und wächst, alle vegetativen und animalischen Lebensvorgänge, alle Kreisläufe der Natur funktionieren ohne Absicht und ohne Anstrengung. Selbst die kraftvollsten Bewegungen eines Panthers erfolgen ohne Anstrengung. Gerade darin liegt das Geheimnis ihrer Kraft und Schönheit. Die Zen-Kultur des Ostens hat mit ihrer Kunst des Bogenschießens oder des Schwertes (Samurai) dasselbe Prinzip verfolgt: höchste Schönheit und Perfektion ohne Absicht und Anstrengung. Es ist das Prinzip der Mitte (»Hara«). Wer in seiner Mitte ruht, verfügt über kosmische Kräfte – wie der Grashalm, der Baum und das Tier. Die Kunst, die das Leben vollbringt, wo es nicht gestört ist, besteht darin, diese Ruhe auch in der Bewegung nicht zu verlieren.

Die Fähigkeit, eine Absicht zu haben und ein Ziel zu verfolgen, ist eine späte Entwicklung der Evolution, die ihre eigentliche Ausprägung erst beim Menschen gefunden hat. Es ist dies ein Ergebnis der Evolution und somit eine zusätzliche Fähigkeit und Potenz des Lebendigen! Es kann also nicht darum gehen, eine Lebensweise ohne Ziel und Absicht her-

zustellen und Willenlosigkeit zu mimen. Die Ziele, die wir setzen, können aber im Sinne einer lebensgesetzlichen Kultur nur dann sinnvoll gesetzt werden, wenn wir die Daseinsweise ohne Absicht und Anstrengung als ein universelles Prinzip des Lebendigen gesehen und verstanden haben. Wir müssen – im Sinne unseres humanen Fortschritts – wieder fähig werden, an dieser Daseinsweise teilzunehmen.

### *b) Pulsation und Peristaltik*

Im wirklichen Orgasmus ist der Mensch ein zuckender Plasmahaufen. In dieser »würdelosen« Tatsache liegt einer der tieferen Gründe für die Tabuisierung der Sexualität. Das Gegenteil hätte der Fall sein müssen: Die Tatsache, daß es sich bei der orgasmischen Zuckung um eine biologische Grundfunktion ersten Ranges handelt, welche der Mensch mit allen Lebewesen bis hin zu Qualle und Einzeller gemeinsam hat, müßte Grund genug sein, diese Funktion um jeden Preis zu erhalten und zu schützen. Wo immer Lebendiges sich von selbst bewegt, ohne fremden Eingriffen unterworfen zu sein, bewegt es sich u.a. nach dem Prinzip der Pulsation: der rhythmischen Abfolge von Expansion und Kontraktion, Aufladung und Entladung, Anspannung und Entspannung. Die Organe des autonomen Lebensapparates zeigen diesen Rhythmus teilweise noch in reiner (nicht von anderen Rhythmen überlagerter) Form, z.B. Herz, Darm, Lunge. Würmer bewegen sich in dieser (peristaltischen) Weise. Die Pulsation bzw. Peristaltik enthält ein grundlegendes Funktionsprinzip des Lebendigen.

Der moderne Mensch lebt infolge seiner triebfeindlichen Kulturtradition in einer psychischen und bioenergetischen Gesamtstruktur (Körperpanzer), durch die er den Kontakt zu seinen biologischen Grundfunktionen fast völlig verloren hat. Sobald sich aber dieser Körperpanzer auflöst (durch ein erschütterndes Erlebnis oder durch therapeutische Körper-

arbeit), wird der Körper sofort von diesen lang gebremsten Grundfunktionen ergriffen: es bildet sich – meist vom Bauch ausgehend – ein klonisches Zucken, welches bald den gesamten Organismus ergreift. Oft ist dieser Vorgang begleitet von Schreien, Schluchzen und befreiendem Weinen. Der Mensch ist wieder »bei sich«, d.h. bei seinen biologischen Grundvorgängen und damit automatisch auch bei seiner seelischen Identität.

Es war vor allen die Forschungsarbeit von Wilhelm Reich, die diese allereinfachsten Wahrheiten wieder ans Licht brachte – und sie sofort in den Zusammenhang stellte, in den sie gehören, nämlich in den Zusammenhang einer fundamentalen sexuellen und emotionellen Neuordnung der menschlichen Kultur. Der sexuelle Orgasmus ist in seinem vollen energetischen Ablauf eine Schlüsselfunktion des Lebendigen. Man ahnt, wie weit und wie tief heute der Standortwechsel gehen muß, damit die einfachsten Zusammenhänge des Lebens wieder gesehen werden können. Man versteht vielleicht auch, daß es im Bereich einer neuen Lebensforschung erkenntnistheoretische Zusammenhänge gibt, die den Vertretern der Schulwissenschaft alle Haare zu Berge getrieben hätten. Es gibt z.B. einen sehr eindeutigen Zusammenhang zwischen der Fähigkeit zur Lebensforschung und der Fähigkeit zu orgasmischer Zuckung, zu sexueller Hingabe und zu allgemeiner Lebenspotenz.

### *c) Das Gegensätzliche*

Lebensforschung bedarf, um ihrem Gegenstand gerecht zu werden, einer neuen Denkweise. Der Begriff einer »lebensgesetzlichen« Kultur darf nicht mißverstanden werden im Sinne eines mechanischen Kopierens der Lebensgesetze. Die Gesetzmäßigkeiten des Lebendigen sind auf mechanischem Wege weder verstehbar noch übertragbar, das liegt an der komplexen und gegensätzlichen Natur des Lebendigen. Aus

der therapeutischen Körperarbeit ist ein Phänomen bekannt, das jeder an sich selbst nachvollziehen kann: der Druck auf eine empfindliche Hautstelle bereitet Unlust, aber schon bei einer kleinen Änderung der inneren Einstellung entsteht Lust. Die Dinge sind ambivalent. Schon eine kleine Veränderung in der Stimmung oder in der Blickrichtung, eine kleine unmerkliche Grenzüberschreitung bewirkt, daß das Phänomen als sein Gegenteil erscheint. »Gerade«, Aussagen von der Art »so und nicht anders«, »entweder oder« gehen im Bereich des Lebendigen meist an der Sache vorbei. Die Natur ist nie gerade. Je tiefer wir ins Lebendige eindringen, um so intimer scheint zu jeder Tatsache eine Gegentatsache, zu jedem Grundsatz ein Gegengrundsatz, zu jeder These eine Antithese zu gehören. Das Leben scheint »grundsätzlich« gegensätzlich und polar zu wirken. Diese durchgehende Doppelnatur und Ambivalenz des Lebendigen zieht sich auch durch die tieferen Schichten des menschlichen Bewußtseins, wo sie zum Beispiel als »Doppelsinn der Urworte« oder als »Doppelcharakter von Archetypen« in Erscheinung tritt. Tiefenpsychologie und Mythologie haben dieses merkwürdige Phänomen gut belegen können. Das Schwierige im Begreifen und im begrifflichen Erfassen des Lebendigen liegt u.a. darin, daß die beiden Gegensätze eine funktionelle Einheit bilden. Zum Beispiel die Einheit von

Aufbau – Zerstörung,  
Gesetz – Spontaneität,  
Ordnung – Chaos,  
Komplexität – Einfachheit,  
Anspannung – Entspannung,  
Strömung – Formung,  
Bewegung – Ruhe, usw.

Wachstum ist Strömung *und* Formung. Schöpfung ist Freiheit *und* Notwendigkeit. Freiheit ist Spontaneität *und* Gesetzmäßigkeit, Entwicklung ist Bewegung *und* Ruhe. Evolution

ist Determination *und* (wachsende) Freiheit von Determination. – Zu jeder kardinalen These die kardinale Antithese. Beide zusammen erst ergeben die Wahrheit jenes geheimnisvollen Vorgangs, den wir Leben nennen. Man halte dagegen das Dogmenregister unserer Moral- und Wertvorstellungen und die üblichen Arten des Urteils! Liegt es nicht nahe, hier gleich analog weiterzudenken und das gefundene *Paradoxiephänomen* auf das menschliche und gesellschaftliche Leben anzuwenden? Die Entwicklung des Individuums erfolgt durch Zentrierung im Innern *und* durch Expansion nach außen, durch Ich-Anspannung *und* Ich-Auflösung. Eine lebendige Gemeinschaft besteht aus Spontaneität *und* Organisation, Wachstum *und* Gestaltung, Zentralisierung *und* Dezentralisierung, Hierarchie *und* Demokratie usw. Zu kultivieren ist der ökologische Außenraum *und* der seelische Innenraum der Gemeinschaft. Zu wünschen ist die Festigung in der alltäglichen Realität *und* die immer gewissere Erfahrung des Transzendenten... (Das Thema der Gegensätzlichkeit wird im Nachwort über Tradition wieder aufgenommen und weitergeführt.)

#### *d) Das Offene*

Alles Leben ist offen: es befindet sich in ständiger Kommunikation und in ständigem Werden. Jedes Lebewesen und jede biologische Einheit (z.B. ein Biotop) ist nach dem Sprachgebrauch der modernen Biologie ein »offenes System«. Diese biologische Systemoffenheit hat zwei Aspekte. Sie ist nicht nur von der Art eines Fließgleichgewichtes, worin das System mit seiner Umwelt in einem ständigen Kreislauf von Aufnahme und Abgabe verbunden ist. Sie hat noch einen anderen Aspekt. Der französische Forscher Edgar Morin, der durch seine Ansätze zu einer tieferen Biologie kein Unbekannter mehr ist, schloß sein Buch »Das Rätsel des Humanen« mit folgenden drei Sätzen:



»Man wird stärker, wenn man sich für immer von dem Zauberwort losreißt, das alles erklärt, von der Litanei, die angeblich alles auflöst. Man wird schließlich stärker, wenn man die Welt, das Leben, den Menschen, die Erkenntnis und das Handeln als offene Systeme betrachtet. Die Öffnung – eine Bresche ins Unbekannte und ins Nichts, die ursprüngliche Wunde unseres Geistes und unseres Lebens – ist zugleich der durstige und hungrige Mund, durch den unser Geist und unser Leben begehren, atmen, trinken, essen, sich liebend vereinigen.«

Die biologische Qualität des Offenen hat etwas zu tun mit der grundlegenden Tatsache, daß alles Lebendige in Entwicklung ist, wobei diese Entwicklung offenbar eine »Innenseite« hat, eine steuernde unsichtbare Potenz – man spricht heute von »Selbstorganisation« –, die im Laufe der Evolution den Raum für Spontaneität Freiheit und Offenheit zu vergrößern zu trachten scheint (Teilhard de Chardin hat darauf seine Evolutionstheorie gegründet).

Wie immer wir die Offenheit alles Biologischen interpretieren wollen – sie setzt Maßstäbe für einen lebensgesetzlichen Aufbau von Kultur und Gesellschaft. Zu den wichtigsten Merkmalen eines lebendigen Kulturkonzepts gehört seine Offenheit für Veränderung, Selbstkorrektur und Entwicklung. Die Übersetzung eines »offenen Systems«, wie es Poppers Kritischer Rationalismus für die Wissenschaft und Blochs »Experimentum Mundi« für die Philosophie anstreben, in die menschliche Wirklichkeit... die nicht nur proklamatorische, sondern reale Überwindung aller ideologischen, institutionellen und gewohnheitsmäßigen Verfestigungen gehört heute zu den Voraussetzungen eines schöpferischen Kulturkonzepts. Humanität ist aktive Toleranz für Gegensätzliches und Offenes.

### e) *Das Ungenaue und das Kreiselnde*

Das Wahrnehmungsorgan gewinnt oft dadurch die sicherste Beziehung zu einem Gegenstand, daß es locker an ihm vorbeischaute. Der Blinde liest die Blindenschrift, indem er kreiselnd über die Buchstaben tastet. Wahrheiten gewinnen oft dadurch ihre Pointe, daß man sie nur andeutet. Hunde lernen sich kennen, indem sie sich umkreisen. Biologische Informationen sind verbunden mit einem »Rauschen«. Kein Blatt gleicht dem andern. Der Bach fließt nicht geradeaus, sondern in Mäandern. Der kürzeste Weg ist der Umweg – sagt ein chinesisches Sprichwort. Das Leben erreicht oft eine unglaubliche Präzision, man denke an den Wabenbau der Bienen, an das Orientierungsvermögen von Tieren oder an die Informationsübertragung im Zellgewebe. Aber es erreicht sie durch »unpräzise« Methoden des Kreiseln, Tastens, Oszillierens. *Die Präzision liegt nicht im Zielen, sondern im Kontakt und in der permanenten Rückkoppelung der ausgesendeten Signale.* Es ist wieder viel mehr eine bestimmte Daseinsweise als eine technische Methode, welche die Funktion ermöglicht. Ähnlich einem Trancezustand, wo man sich an Dinge erinnert, die man durch einen absichtlichen Erinnerungsversuch nie finden könnte.

## EINE NEUE GEISTIGE HALTUNG

Wenn ich den Duft einer Blume aufnehmen will, rieche ich an ihr intensiv, aber ganz leicht. Die Methode ist vorgeschrieben durch die Art des Duftes und durch die Funktionsweise des Sinnesorgans. Von dieser Art u.a. ist Lebensforschung. Wir stehen, was die Naturwissenschaft betrifft, in der Zwischenphase eines fundamentalen Paradigmenwechsels, und das heißt: eines Wechsels der Erfahrungsweise. Um wieder sinnvoll Naturforschung betreiben zu können, bedarf es einer andersartigen Gesamtschau, aus der sich die neuen Fragestellun-

gen, Methoden und Begriffe für die weitere Arbeit ergeben. In der Lebensforschung brauchen wir eine umfassendere Philosophie des Lebendigen, ehe wir wieder zu einer sinnvollen Art von Analyse und Urteil übergehen können. Zu vielfältig ist die Erscheinungsweise des Lebendigen, als daß sie ohne ein Ordnungsschema erfragt und erfaßt werden könnte... zu tief aber, zu paradox, zu dialektisch und zu ganzheitlich ist seine Wirkweise, als daß sie mit dem Ordnungsschema der alten Biologie erfaßt werden könnte. Lebensforschung umfaßt u.a. die Bereiche von Biologie, Ökologie, Bioenergetik, Psychosomatik und Tiefenpsychologie und verbindet sie im Rahmen einer universelleren Biophilosophie. Die dabei entstehende Systematik ist nicht mehr von der harten, scholastischen und endgültigen Art der bisherigen Wissenschaft, sondern weicher, offener, fließender. Die Phänomene der Paradoxie und der Systemoffenheit – und unser geringer Wissensstand in der Lebensforschung: diese drei Dinge zusammen nötigen uns zu einer intellektuellen Haltung, welche den Zweifel grundsätzlich bejaht und ihn bejahen kann, weil sie in der Lage ist, zwischen zwei Gegensätzen in spannungsvoller Schwebelage zu bleiben und die Sache nicht gleich (zugunsten der eigenen psychischen Entlastung) lösen zu wollen. Schwierigkeiten werden letztlich – durch Leichtigkeit überwunden.

## 4 BIOLOGISCHER HUMANISMUS ALS GESAMTIDEE EINER NEUEN KULTUR

### ZUM BEGRIFF DES BIOLOGISCHEN HUMANISMUS

Der Versuch, die menschliche Welt durch Moral und Religion zu verbessern und das Entsetzliche am Menschen durch Appelle an Gewissen und Vernunft zu überwinden, ist historisch gescheitert.

Der Mensch wird in dem Maße Mensch, wie er seine tatsächlichen Bedürfnisse auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene erkennt und *gesellschaftlich* (d.h. im Zusammenleben mit anderen Menschen) realisiert. Die Philosophie der neuen Kultur appelliert an keine Moral, sondern an den tiefsten und bewußtesten »Egoismus«. Nicht durch Appelle und nicht durch Verzicht auf irgend etwas bewirken wir die erforderliche kulturelle Neubildung, sondern durch *bedürfnisgemäße* Veränderung unserer Lebenspraxis, unserer Arbeitsweise, unserer menschlichen Kontakte, unserer Sexualität usw. Ein neues Kulturmodell kann nur realistisch sein in dem Maße, wie es ein Modell besserer und *wahrerer* Bedürfnisbefriedigung und Selbstverwirklichung ist.

Eine wirkliche bedürfnisgemäße Kultur besäße von selbst einen gewaltigen ökologischen Vorteil. Eine Gemeinschaft mit lebendiger Kommunikation, erfüllter Sexualität und schöpferischer Arbeit wäre nicht mehr auf die heute üblichen industriellen Ersatzbefriedigungen angewiesen. Sie könnte deshalb ein *neues Konsummodell* entwickeln, welches bei weitem nicht mehr den heute üblichen Verschleiß an Gütern, Rohstoffen, Umwelt und Energie benötigte. Ein neues Konsummodell, wie es für die ökologische Gesellschaft der Zukunft gefordert werden muß, ist in erster Linie ein neues Modell menschlicher Selbstverwirklichung.

Der Humanismus ist ein geistiger Befreiungsimpuls der Geschichte seit der frühen Renaissance. Humanismus, Aufklärung, Wissenschaft, Marxismus, Psychoanalyse – nach und nach beginnt der Mensch, seine Welt als betrachtbare, begreifbare, analysierbare und veränderbare zu empfinden. Er löst sich aus den alten Ordnungen von Autorität, Religion und Gesellschaft und aus der Selbstverständlichkeit des Gegebenen. Indem er mit eigener Vernunft in immer neue Bereiche eindringt, erzeugt er die Notwendigkeit, seine Welt neu zu organisieren und zu gestalten. Dies ist die Essenz der echten humanistischen Tradition, daß sie den alten Gewalten abtrötzt, was fortan in die eigene Verwaltung und Verantwortung des Menschen genommen werden muß. Auf diesem *geschichtlichen Weg zur Autonomie* des Menschen kann es keine vorher festgelegten Grenzen geben, auch keine moralischen, denn er folgt dem Entwicklungsgesetz der Evolution. Die Moral selbst wird – am tiefsten und konsequentesten bisher bei Nietzsche – zum Gegenstand der Analyse und Veränderung. Kopernikus brachte den Einbruch des Denkens ins religiöse Weltbild, Marx den Einbruch des Denkens ins bürgerliche Weltbild, Nietzsche den Einbruch des Denkens ins moralische Weltbild, Freud den Einbruch des Denkens in die Sexualität. Mit jedem Einbruch öffnet sich eine Dimension des menschlich-gesellschaftlichen Lebens, die neu aufgenommen, integriert und verarbeitet werden mußte.

Die Dimension, die jetzt zu entdecken und zu integrieren ist, ist die Dimension des Lebendigen selbst mit den besonderen Prinzipien seiner ganzheitlich-ekstatischen Funktionsweise (wie im vorigen Kapitel beschrieben). Das vergessene biologische Fundament, in dem alle Steuerungen verankert sind, das organische System der leib-seelischen Antriebe und Emotionen (das durchaus einen evolutionären und deshalb geschichtlich veränderbaren Charakter hat) muß freigelegt und seiner natürlichen Funktionsweise zurückgegeben werden.

Nur in der Rückkoppelung der menschlichen Aktions- und Entwicklungsformen an die universellen Abläufe des Lebendigen liegt die wirkliche Überwindung der Gesamtentfremdung unserer Epoche.

Der biologische Humanismus erstrebt eine größtmögliche Integration der menschlich-gesellschaftlichen Welt in die übergeordneten Zusammenhänge der lebendigen Natur (wobei ich nicht weiß, ob es auch »tote« Natur gibt oder ob das vermeintlich Tote in Wirklichkeit ein Spezialfall des Lebendigen ist). Diese Integration wird die Ideen zu einer organsgesetzlichen Umweltgestaltung, wie sie etwa von Hugo Kükelhaus entwickelt worden sind, ebenso realisieren wie die fundamentale Neuorientierung des Menschen gegenüber seiner eigenen Natur. Zur Natur des Menschen gehören nicht nur seine Anatomie und seine physiologischen Abläufe, sondern – wir teilen hier ganz den Naturbegriff von Teilhard de Chardin – seine gesamte emotionelle, triebdynamische und energetische Innenausstattung.

Zu den zentralen inneren Triebkräften des Menschen gehören die sexuellen. Es geht ein gemeinsamer Grundzug durch fast alle bisherigen Kulturen, Religionen, Moralen, Philosophien und politischen Ideologien des Abendlandes: die heimliche oder offene Kapitulation vor dem Eros. Zeige einem rechtschaffenen Theoretiker das Bild eines wohlproportionierten weiblichen Ausschnitts, und er wird blaß. Wenn das Schicksal von Kultur und Erde in Zukunft in die Hände erwachsener Menschen geraten soll, dann müssen dies Menschen sein, die über ihre erotischen Kräfte frei verfügen, ohne sie zu unterdrücken. Dies allein ist die Art und Weise, wie Lebendiges »beherrscht« werden kann.

Im Menschen vereinigen sich auf höherer Stufe diejenigen Entwicklungslinien, Fibern, Instinkte und Triebkräfte der Evolution, die schon im Tierreich wirksam waren. Menschwerdung ist im umfassendsten Sinn die stammesgeschicht-

liche, fortschreitende Vergeistigung und Sublimierung aller im Animalischen enthaltenen Kräfte zu menschlicher Kultur. Dieser Sublimierungsprozeß aller Kräfte ist bislang nicht gelungen, denn statt seine animalischen Kräfte anzunehmen, zu kultivieren und zu verfeinern, hat der Mensch versucht, sie zu unterdrücken und zu ignorieren. Wir können es vielleicht als den »Grundirrtum« der bisherigen Bewußtseinsgeschichte bezeichnen, daß der Kultivierungsprozeß des Menschentiers vollzogen wurde im Kampf des Geistes gegen das »Tier im Menschen«, statt in der Verbindung und Versöhnung beider. Es war ein Kampf gegen die Natur selbst, der natürlich nicht gelingen konnte. Statt der Sublimierung des *ganzen* Menschen mit allen seinen Triebkräften bildete sich die verhängnisvolle Spaltung des Menschen in einen offiziellen und einen verdrängten Teil, welche sich bisher so hartnäckig allen Humanisierungsversuchen widersetzte. *In dieser psychologischen Doppelbödigkeit des Menschen lag die Hauptkrankheit der bisherigen Epoche.* Die bewußte Freilegung und Integrierung des Verdrängten und die »Annahme des Schattens«, die C.G. Jung als therapeutisches Prinzip formuliert hatte, muß von der therapeutischen Ebene auf die soziale und kulturelle gebracht werden, damit der Mensch wirklich ein ganzer werden kann.

Der Mensch muß bewußtes Subjekt der Erde werden, weil er sie sonst bewußtlos zerstört. Aber wirkliches Subjekt kann er nur werden, wenn er die Autorität des Lebendigen anerkennt und sich ihr beugt. Humanisierung ist die Vermenschlichung der Erde, das Eindringen des Menschen in immer tiefere und höhere Bereiche. Aber dieses Eindringen bedeutet geistige Transformation, nicht imperialistische Beherrschung. Das liegt in der Natur der Sache bzw. in einem Gesetz des Lebendigen, das die geistige Erweiterung eben nur zuläßt bei geistiger Wandlung. Man kann Naturkräfte nicht dadurch kontrollieren, daß man sie bekämpft und bezwingt – dadurch gerät ihr unberechenbares Eigenleben vollends aus

der Kontrolle, es kommt zu Erdbeben und Überflutungen, auch im seelischen Bereich. Was sich in unserer bisherigen Kultur und Geschichte abspielte, war unter diesem Aspekt weitgehend ein Marionettentheater, gesteuert von den Strippen verdrängter, unterdrückter und »bezwungener« Natur- und Lebenskräfte. Kontrolle gegenüber Lebendigem verlangt, daß man sich mit ihm verbündet, seine Regeln kennenlernt und – befolgt. Es handelt sich um einen völlig neuen Typ von Beherrschung, der nicht mehr auf Kampf und Unterdrückung beruht, sondern auf ökologischer Übereinstimmung.

### DREI STUFEN ZU EINEM REALISTISCHEN HUMANISMUS

Die Einleitung einer neuen Kultur enthält in gewisser Weise ein Thema der politischen Theologie: Zu entwickeln ist ein politisches bzw. gesellschaftliches Konzept, welches in seinem Tiefgang und seiner existentiellen Bedeutung für den Einzelnen ein wirkliches Äquivalent zu den religiösen Ideen der Vergangenheit bildet. Die einstigen Stufen der inneren und individuellen Transformation sind jetzt Stufen der Umbildung des sozialen Stoffes, in dem wir leben. In diesem sozialen Stoff – in unserer Arbeit, unseren gesellschaftlichen Einrichtungen und unseren menschlichen Beziehungen – soll sich der Mensch eines Tages so voll betätigen und verwirklichen können, daß er außerhalb keinen Trost und keine Heimat mehr braucht.

Irgendwann in der Geschichte des werdenden Menschen sah sich der menschliche Geist genötigt, sich gegen den Körper und seine sinnlichen Bedürfnisse zu richten. Damit wurde für die weitere Kulturentwicklung ein Weg eingeschlagen, auf dem sich der Mensch vom Gesamtorganismus der Natur, dem er ganz und gar zugehört, entfernte. Die Geschichte gleicht seitdem einem Tanz um eine unbekannte Mitte.

Die Religionen versuchten, dem irdischen Elend ein besseres Jenseits entgegenzuhalten. Die Erlösung sollte darin bestehen,



daß sich die Seele schon auf der Erde so weit wie möglich von der körperlichen Welt löste, denn die körperliche war gleichbedeutend mit Sünde oder Kerker oder Maya. Ziel war also die Überwindung des Körpers, die Überwindung der Sinnlichkeit, die Überwindung des irdischen Elends durch geistige Übungen. Wir finden diese Grundidee bei allen religiösen Führern der Vergangenheit, von Buddha bis Aurobindo, von Plato bis Rudolf Steiner, von Paulus bis Papst Johannes. Die Idee war keineswegs falsch. Da die Seele tatsächlich ein selbständiges Gebilde ist, das sich tatsächlich (z.B. in alten Einweihungskulten, in religiöser Ekstase, im LSD-Erlebnis, in Grenzerfahrungen und in Todesnähe) vom Körper befreien kann, war diese Heilsvorstellung realistisch. Aber: sie lenkte das Heilsinteresse weg vom irdischen Alltag und weg von allen irdischen Sehnsüchten der Menschen. Die Scheußlichkeiten auf der Erde gingen ungehindert weiter.

Neben dem religiösen Befreiungsimpuls entwickelte sich – viel später aufkommend und auch heute noch in seinen Kinderschuhen steckend – der politische. Er fand bislang im Marxismus seine eindeutigste philosophische Formulierung. Die epochale Idee Marxens war die Aufhebung (und Einlösung) religiöser Befreiungsideen durch politische Praxis (Klassenkampf). Das Heil sollte nicht mehr im Himmel errichtet werden, sondern am materiellsten Punkt der irdischen Welt: in der materiellen Produktion. »Die Kritik der Religion«, sagte Marx, »endet mit der Lehre, daß der Mensch das höchste Wesen für den Mensch sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.«

Durch eine Neuordnung der menschlichen Arbeit ohne Klassenherrschaft und Entfremdung sollte der Mensch sein Zentrum und seine Heimat in seiner konkreten gesellschaft-

lichen Praxis finden. In diesem geistesgeschichtlichen Mutationssprung lag die bislang revolutionärste Tat des menschlichen Prometheus. Sie enthält eine Wegweisung, hinter die es kein Zurück mehr gibt. Aber der Marxismus war noch nicht in der Lage, seine Idee von der politischen Selbstbefreiung des Menschen tief genug zu denken und zu formulieren. Seine politökonomische Theorie bot in Wahrheit noch kein volles Äquivalent zur religiösen Heilsidee... der Mensch war darin noch nicht tief genug ausgelotet, seine Entfremdung und seine letzte Sehnsucht noch nicht tief genug verstanden.

Der nächste fundamentale Impuls zur Säkularisierung des Heils, so tief und so weltlich wie der marxistische, aber an ganz anderer Stelle ansetzend, kam durch die Psychoanalyse (von Nietzsche abgesehen, der hier nicht so einfach einzuordnen ist und der auch gesellschaftlich fast ohne Wirkung blieb, weil ein dezentes Verständnis seiner »heroischen Philosophie« späteren Generationen vorbehalten sein dürfte). In ihrem authentischen menschlichen Motiv war die Psychoanalyse zunächst einmal ein Akt der Ehrlichkeit. Der Puritaner Sigmund Freud erkannte in sich das Übermaß seiner sexuellen Regungen inmitten der scheinheiligen Kulturwelt der viktorianischen Ära. Er verstand sofort das Allgemeingültige dieser Situation. Er merkte, daß hier, im libidinösen Bereich, in einer Weise über menschliches Glück oder Unglück entschieden wurde, die sich dem offiziellen Bewußtsein völlig entzog. Die Frage des Heils hatte er somit vom Jenseits ins »ordinärste« Diesseits gebracht, nämlich in den Bereich der Sexualität. Die aber zeigte sich – ähnlich wie die Arbeit bei Marx – in einem Zustand höchster Not und Perversion, weil sie dermaßen lange eine unterdrückte, beleidigte, geschundene und verlogene Existenz führen mußte. Freud erkannte als Folge der moralischen Sexualblockierung und der familiären Sexualstruktur die tiefe seelische Gefangenschaft des erwach-

senen Menschen in einer unbewußten Trieb- und Angstwelt von Projektionen, Fixierungen und unausgelebten Phantasien. Er wußte, daß dieser psychische Untergrund beseitigt werden muß, wenn der Mensch je frei sein will.

Freuds Entdeckungen hätten den Zündstoff einer gewaltigen Kulturrevolution enthalten können, hätte er selbst nicht mit seiner kniefälligen Kultur- und Sublimierungstheorie einen Riegel vorgeschoben. In dem Kampf zwischen Bedürfnis und Gesellschaft stellte er sich schließlich auf die Seite der Gesellschaft, vermutlich um seine gesellschaftliche Existenz zu retten. Wir sind berechtigt, darin eine Schranke seiner Zeit zu sehen und die abgebrochenen Wahrheiten über diese Schranke hinaus weiterzuverfolgen.

Der nächste große Pionier, der den Riegel wieder entfernte, war Freuds Nachfolger Wilhelm Reich. In einer ungewöhnlichen Entdeckungsreise erkannte Reich die Identität von Sexualenergie und universeller Lebensenergie. Im sexuellen Orgasmus fand er den Prototyp und den Schlüssel zum Verständnis biologischer Grundfunktionen im gesamten Körpergewebe: Funktionen wie Pulsation, Peristaltik, Spannung und Entspannung, Aufladung und Entladung, Kontraktion und Weitung. Er sah darin die Grundtätigkeiten und Grundfunktionen der Lebensenergie selbst. Diese Funktionsweisen sind somit universeller Natur, d.h. sie sind ein Teil der universellen Lebensordnung. Aber sie sind bei den Menschen unserer Kultur erheblich gestört durch gesellschaftlich-moralisch bedingte innere Blockierungen und Stauungen, die Reich als »Körperpanzer« bezeichnete.

Mit dieser Entdeckung einer universellen Lebensordnung im triebdynamischen Bereich war eine neuartige Vision der Befreiung möglich geworden. Sie bestand in einer bewußten Wiedervereinigung des Menschen mit seinen elementarsten Lebensfunktionen. Die Heilmöglichkeit, die Reich hier vor-

fand, bezeichnete er schlicht als Gesundheit. Können sich die biologischen Grundfunktionen frei betätigen, so ist der Organismus, auch der seelische und geistige, mit der universellen Lebensordnung verbunden und im Kern gesund. Sind sie aber blockiert und gestört, so ist der Organismus aus der universellen Lebensordnung herausgefallen und im Kern krank. Entsprechend ist eine Gesellschaft, in der die biologischen Energieströme frei fließen können, im Kern gesund... eine Gesellschaft, in der sie blockiert sind, ist krank.

Die Zurückführung des Heils auf das freie Strömen der Lebensenergien im menschlichen Organismus – ist das ein zu einseitiges, zu enges, zu »biologistisches« Konzept? Vielleicht. Aber vergessen wir nie, daß das »Biologische« eben nicht nur das ist, für das es in der mechanistischen Naturbetrachtung der materialistischen Epoche gehalten wurde. In dem unlösbaren Zusammenhang von Bios und Psyche sind Lebensenergien immer auch von seelischer und geistiger Art. Entsprechend ist auch die Erlebnisweise, die sich spontan einstellt im angstlosen und frei strömenden Organismus, von spezifischer seelischer und geistiger Art. Die Welt wird lebendig. Die Landschaft, die ich anschau, ist nicht mehr nur ein Bild, sie ist ein Teil der Schöpfung. Man begreift: Lebendig sein heißt teilhaben an der Schöpfung. Es ist wie eine elementare Berührung mit der Welt. Es ergeben sich neue und intensivere Arten der Wahrnehmung, des Sehens, Tastens, Schmeckens, Riechens, des Ganges, des Fußaufsetzens auf die Erde. Man versteht auf einmal die Tiere, ihre Elastizität und ihre Ruhe, ihr Ohrensitzen und ihre sprungbereite Kraft. Der Organismus wird in bemerkenswerter Weise stark, leicht und durchlässig, fast musikalisch. Es liegt in dieser Erfahrung und in dieser Daseinsweise ein tierisches Element von Vitalität und weicher Kraft, und es liegt darin auch ein Element von Intensität und Feier, welches zukunftsweisend ist für eine neue, sinnlich-vitale Art von sakralem Empfinden. Es ist die

Religiosität der universellen Liebe, die jetzt von selbst aus ihren biologischen Quellen strömt. Reichs Beschreibungen zeigen, daß er diesen Zustand kannte. Für ihn war es einfach die autonome Wirkweise des Lebendigen im ungepanzerten Menschen.

Reich hat durch seinen Vorstoß ins Lebendige eine Pionierleistung vollbracht, die heute nicht mehr übergangen werden kann, wenn es darum geht für eine neue Kultur realistische Fundamente zu legen. Marxens großer politischer Gedanke, *alle* Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes Wesen ist, konnte nun radikal zu Ende gedacht werden. *Alle* Verhältnisse: das sind die Verhältnisse der Arbeit *und* die psychisch-energetisch-biologischen Verhältnisse in den emotionellen und sexuellen Beziehungen der Menschen. Umzubilden ist die Organisation des Arbeitslebens und die Organisation des Liebeslebens! Das gesamte libidinöse und emotionelle Intimgefüge der menschlichen Gesellschaft muß sich neu entwickeln können ohne Käfige und Verbote, ohne Angst und den Zwang zur emotionellen Lüge. Mit der ökologischen Bewegung tritt zum ersten Mal eine politische Gruppierung auf, die das Leben selbst und seinen Schutz zum Thema der Politik macht. In diesem Zusammenhang müssen Reichs Gedanken aktualisiert werden. Die menschliche Konkretisierung eines ökologischen Humanismus ist heute ohne die Kenntnisaufnahme bioenergetischer und sexualpsychologischer Zusammenhänge nicht mehr möglich.

## EIN ÖKOLOGISCHES VERHÄLTNIS ZU ALLEN LEBEWESEN

Ein ökologisches Verhältnis zu Tieren, Pflanzen, Flüssen usw. ist ein indianisches Verhältnis. Der innere Zusammenhang aller Lebewesen in der Biosphäre ist von seelischer Art. Jedes Lebewesen ist ein seelisches Wesen... wenn es kein seelisches Wesen ist, lebt es nicht. Zur Ökologie der Lebewesen gehören

deshalb auch ihre seelischen Beziehungen zueinander. Das Universum des Lebendigen ist eine Hierarchie beseelter und bewußter Wesen, welche alle miteinander kommunizieren. Was da hervorlugt, was da piepst und herumwackelt, was da krecht und fleucht, ist alles ein Ausdruck beseelten Lebens, jedes auf seiner Bewußtseinsstufe. Jede Bewußtseinsstufe enthält eine bestimmte Art und Weise, mit anderen Wesen in Kontakt zu sein, und gleichzeitig einen spezifischen Versuch, eine Lösung für das Problem des Lebens zu finden. Jede ist ein Stück Evolution, ein Stück universeller Forschung und Neugier, ein Organ im Gesamtorganismus und ein Klang in der großen Partitur. Tiere (und Pflanzen) sind universelle Wesen. Ihre höchst meditative Daseinsweise verleiht ihrer Seele und ihrem Körper Fähigkeiten, die wir im Menschenreich nur bei »Geisteskranken«, Heiligen und indischen Yogis finden, z.B. die Fähigkeit zu absoluter Versenkung, Konzentration, Geistesgegenwart, zu einem Höchstmaß von Anspannung und Entspannung, zu elegantester Kraftentfaltung ohne Anstrengung, zu Wunderleistungen der Orientierung, zu äußerster Gelassenheit gegenüber Kälte und Schmerz, zur tranceartigen Stillegung des gesamten Organismus... Dies alles sind *animalische* Fähigkeiten. Hätten die Laboranten des wissenschaftlichen Unfugs, die in medizinischen Folterkammern ihre Versuchstiere bei lebendigem Leib zerschneiden, auch nur den Anflug einer Ahnung, was sie da tun, sie würden sich auf der Stelle in ein Meer von Tränen auflösen. Dieses Meer von Tränen existiert ohnehin, unsichtbar und meist auch unhörbar, bei allen Kreaturen unterhalb des Menschen, deren Schicksal heute noch ausweglos ist, weil sie sich dem gepanzerten, zugestopften und mechanisierten Menschentier nicht mitteilen können. Kindern geht es in der Regel nicht sehr viel anders, auch Frauen nicht und allen Erwachsenen, soweit sie im Innern Tier und Kind geblieben sind. Wäre das übersehene, zertretene, gequälte, mißachtete und wissenschaftlich

geleugnete Leben fähig zu schreien, die Erde wäre ein einziger Schrei.

Natürlich konnte Franz von Assisi mit Vögeln kommunizieren. Jeder Indianer konnte das, denn die Lebewesen sind ja auf Kommunikation miteinander angelegt. Wo keine Kommunikation mehr stattfindet, da ist ein wesentlicher Kanal verstopft und ein Lebensstrom unterbrochen, da ist, mit anderen Worten, ein Defekt im Funktionsgefüge der Biosphäre. Kommunikation ist ein biologischer, bioenergetischer und psychischer Vorgang, der natürlich in der Regel ohne Worte abläuft. Die Ergebnisse der Delphinforschung, die Forschungsberichte über das »geheime Leben der Pflanzen« und jede vorurteilsfreie, konzentrierte Beobachtung von Tieren zeigen, daß es sich um Lebewesen handelt, welche in ihrer Daseins- und Reaktionsweise dem menschlichen Leben durchaus verwandt sind... der Mensch kann sie, wenn er innerlich bereit dafür ist, ohne weiteres nachvollziehen und verstehen. Das ist es! Der Mensch ist das Lebewesen im Gesamtgefüge des Lebens, welches in der Lage wäre, die anderen Wesen zu *verstehen*. Statt dessen aber empfindet er meistens Angst, Ekel oder Gleichgültigkeit. Schon der einfache Gedanke, daß ein Ratte ein beseeltes, bedürftiges, neugieriges und hungriges Wesen ist, könnte für einen Augenblick die groteske Angst vor ihr nehmen. Wie zwischen Menschen, so ist auch zwischen Mensch und Tier die Angst die eigentliche Kommunikationssperre. Nur wird diese Angst als solche meistens gar nicht mehr erfahren, weil der Mensch infolge seiner absurden Blindheit gar nicht mehr auf die Idee kommt, daß da etwas ist, mit dem man Kontakt haben könnte. Ein *verwirklichter* biologischer Humanismus ist eine Welt, worin der Mensch seine Mitgeschöpfe als beseelte Wesen wahrnimmt, ehrt und soweit wie möglich fördert. Eine Welt, deren Tag vielleicht damit beginnt, daß der Mensch in Gedanke und Tat seine liebevolle Aufmerksamkeit richtet auf seine wachsende

Gemeinschaft mit allen Lebewesen. Wir dürfen sicher sein, daß dann so manches fröhlicher wächst und besser gedeiht, denn Liebe ist keine Sentimentalität, sie ist eine biologische Kraft.

Diese realistische Vision wird erst Wirklichkeit werden können, wenn der Mensch sich innerlich entlastet und entrümpelt hat und wenn er sich befreit hat aus dem jetzigen Zustand, wo er vor lauter Stauung und Wut und sinnlosen Dingen gar nicht mehr dazu kommt, wahrzunehmen, was an leisen Dingen um ihn herum geschieht. Das Schicksal der Vögel, Fische und Säugetiere wird sich nachhaltig erst bessern können, wenn der Mensch an sich selbst die Kulturrevolution vollzogen hat, die ihn mit dem »Tier« in sich selbst wieder ganz und gar versöhnt. Jeder andere Versuch wäre wieder von moralischer Art und deshalb unrealistisch.

## DIE IDEE DER WISSENSCHAFT

Der Vorstoß ins Lebendige, der für die neue Kultur die neuen Orientierungen bringt, ist natürlich auch ein Vorstoß der Forschung. Lebensforschung, wie sie in Kapitel 3 beschrieben wurde, ist ein wesentlicher Bestandteil der erforderlichen Bewußtseinsweiterung. Sie hat wenig zu tun mit herkömmlicher Wissenschaft, sie ist Forschung in einem wesentlich engagierteren und existentielleren Sinn und sie wird mit wesentlich anderen Methoden operieren. Aber sie wird doch die Idee der Wissenschaft wahren und fördern. Idee der Wissenschaft: das ist vor allen die Idee der Objektivität bzw. Inter-subjektivität der Erkenntnis. Diese Idee ist eine echte Errungenschaft im Sinn eines humanen Fortschritts (so banal sie auch entartet sein mag im etablierten Wissenschaftsbetrieb). Der Glaube in seiner bisherigen Form, der gegenüber allen Verstandesargumenten verschlossen war, hat auf der Erde



zuviel Unheil angerichtet, als daß wir ihn noch gelten lassen könnten. Nicht Glauben, sondern Wissen – das ist tatsächlich die fortschrittliche Lösung unserer Zeit. Und eben nicht nur privates Wissen, sondern öffentliches und gesellschaftliches. Dank ihrer Intersubjektivität, als ihrer allgemeingültigen, überindividuellen und nachprüfbaren Sprache ist die Wissenschaft der *gesellschaftliche Schatz* des Wissens, über den ein Volk oder eine Kultur zu einem gegebenen Zeitpunkt verfügt. Hier wird eine *kollektive* Substanz geschaffen, welche u.a. die Individualgeschichte mit der Gattungsgeschichte verbindet und den Menschen auf neuer Ebene – nach dem Zusammenbruch der alten magischen und emotionalen Zusammengehörigkeit – zu einem gesellschaftlichen Wesen macht. Daß der Intellekt, das Wissen, die Erkenntnis eine gesellschaftliche Kraft werde, die dem Menschen helfen kann, seine gemeinschaftlichen Dinge außerhalb seiner momentanen persönlichen Launen zu regeln – dies u.a. ist das humane Versprechen der Wissenschaft.

Wir sehen in der anti-intellektuellen Haltung der gegenwärtigen Subkulturen eine große Bewußtlosigkeit gegenüber der Evolution des menschlichen Geistes, gegenüber der Geschichte und gegenüber der Entwicklungsgestalt des abendländischen Menschen. Die Wissenschaft ist die bislang letzte und jüngste Knospe, die am Baum des Lebens aufging... wir haben ihre Möglichkeiten und ihren Reichtum noch fast nicht wahrgenommen. Der Intellekt ist letztlich – das zeigt sich schon bei präziser Selbstbeobachtung – doch die Instanz, vor der wir unsere Handlungen und Entscheidungen begründen müssen. Die volle Bewußtwerdung und Energetisierung dieser Instanz ist von so großer Bedeutung, daß wir mit Fug und Recht sagen können: ohne Wissenschaft, ohne Einsatz des Intellekts in seiner feinsten und präzisesten Form ist heute kein kultureller Fortschritt mehr möglich. Daß der Kulturfortschritt der letzten beiden Jahrhunderte, der auf das

Konto von Intellekt und Naturwissenschaft ging, von höchst problematischer Art war, lag nicht am Wesen des Intellekts, sondern am Wesen von emotionalen Strukturen, welche die freie Entwicklung des Intellekts ebenso blockierten wie etwa die Entwicklung einer freien Erotik. Aber aller Mißbrauch des Intellekts im Sinne einer Rationalisierung von verkehrtem Handeln, aller technische Mißbrauch und alle akademische Banalisierung des Denkens werden nicht verhindern können, daß der Mensch wieder zu denken anfängt, sobald er etwas gefunden hat, worüber nachzudenken sich lohnt. Daß die gegenwärtige Alternativbewegung Wissenschaft und Forschung oft rundweg ablehnt, liegt auch daran, daß sie solche positiven Bereiche für ein neues Denken eben noch kaum gefunden hat. Damit blieb eine wesentliche Triebkraft der menschlichen Existenz, nämlich die der Forschung und Erkenntnis, unbetätigt. Die Nichtbetätigung eines Organs aber, das hat uns Hugo Kükelhaus so gründlich gesagt, bewirkt dessen Ermüdung und Schrumpfung. Die Nichtbetätigung der Erkenntnisorgane bewirkt heute zu einem großen Teil die allgemeine geistige Müdigkeit und intellektuelle Erschlaffung. Wo aber infolge neuer Erfahrungen das Leben von selbst anfängt, zu einem Erkenntnisprozeß zu werden, da öffnen sich bald auch wieder die Wahrnehmungsorgane für die Erstaunlichkeiten unserer Welt. Jede transformatorische Kommune, welche den anstehenden Epochenwechsel durch einen entsprechenden Bewußtseinswandel vorbereitet, wird über kurz oder lang für ihre geistige Entwicklung eine Art Forschungszentrum einrichten, wo sie Fragen eines neuen Bewußtseins, einer neuen Erkenntnisweise und einer neuen Kultur systematischer untersucht. Diese Forschungszentren werden Knotenpunkte sein im geistigen Netzwerk der heraufkommenden neuen Kultur. Sie und nicht die bestehenden Bildungseinrichtungen der Gesellschaft werden die Qualifikationen hervorbringen, die zu einer gediegenen Bearbeitung der Fragen einer neuen ökologischen

Gesamtgesellschaft erforderlich sind. Denn sie schaffen eine neue menschliche und gemeinschaftliche Basis, von der aus die Zukunftsfragen erst richtig gestellt werden können.

## EVOLUTION UND WACHSENDE FREIHEIT

Die Idee der Evolution: Das Gesamtleben auf der Erde ist in einem ständigen Werdeprozeß... von der ersten Zelle bis zum heutigen Menschen folgt es einer kontinuierlichen Entwicklung. Die Geschichte des Menschen ist als jüngster Abschnitt der Geschichte des evolutionierenden Lebens selbst ein Teil der Naturgeschichte.

Die Idee von der Freiheit in der Evolution: Die Kombinationen, die das Leben im Laufe seiner Evolution wählte, folgten nicht einfach einem mechanischen Determinismus und auch nicht einfach dem Zufall, sondern es war da, im Innersten der Lebewesen, etwas, das den Zufall nutzen, das Zugefallene wählen und ergreifen konnte. Wir kommen nicht mehr hin ohne die Annahme eines Protobewußtseins, das von Anfang an in rudimentärster Form den Gang der Dinge von innen her steuerte und das – als »Impetus der Welt« (Teilhard) – sich tastend und wählend von Möglichkeit zu Möglichkeit, von Lebensform zu Lebensform, von Art zu Art vorwärtsbewegte. Die lebende Materie ist demnach (und wahrscheinlich, der Kontinuität wegen, nicht nur die lebende) immer schon beseelt von einem verborgenen Zentrum, das sich im Lauf der Evolution ausweitet in Richtung zu immer mehr Spontaneität und Autonomie bis hin zur Willensfreiheit des Menschen. Vielleicht ist die Evolution in ihrem Wesen nichts anderes als eben der Entwicklungsgang dieses verborgenen und jetzt im Menschen sich langsam offenbarenden Zentrums... im wesentlichen also ein im Medium der Materie sich bewegender Versuch zur Realisierung von immer

mehr Freiheit. (Teilhard de Chardin hat in seinem Buch »Der Mensch im Kosmos« für diese Sicht der Evolution eindrucksvolle Fakten und Gedanken zusammengetragen.)

Wir wollen hier keine Metaphysik der Evolution betreiben und keine Fragen entscheiden, die wir gerade erst zu stellen beginnen. Wir *leben* – und in dieser Tatsache allein erkennen wir unmittelbar die beiden Qualitäten der Entwicklung und der Freiheit. Da wir an ein Wunder »Mensch«, das zu irgend einem Zeitpunkt plötzlich auf die Erde gepflanzt wurde, nicht glauben können, nehmen wir an, daß diese beiden Qualitäten zur Geschichte des Lebens gehören und darin lange vorbereitet wurden. Wir vermuten, daß der gegenwärtige Mensch selbst noch eine Vorbereitung ist bzw. eine Phase in einer Gesamtbewegung, deren Ziel und Ende wir nicht kennen. Aus dieser Haltung heraus beziehen wir unsere Vorsicht, wenn es darum geht, über die Entwicklung des modernen Menschen mit allen ihren Sackgassen und Verblendungen ein definitives Urteil zu fällen. Vielleicht ist gerade so viel Wahnsinn nötig gewesen, um eine höhere Bewußtseinsform vorzubereiten. Was wissen wir denn, was das Universum mit uns vor hat!

Wie wir über die Evolution denken, ist nicht nur ein philosophisches Privatvergnügen. Es hat entschiedene Konsequenzen für die Art und Weise, wie wir uns eine wünschenswerte Zukunft vorstellen. Daß heute noch die Gedanken an ein »New Age« meistens verbunden sind mit Vorstellungen eines bäuerlichen Sozialismus und eines einfachen, naturverbundenen, technologiefreien Lebens, beweist nur, daß die Augen der allermeisten Sucher heute nicht in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit gerichtet sind. Die Evolution des Lebens, die heute in Gestalt des Menschen ihre widersprüchlichste und rätselhafteste Spitze erreicht hat, erlaubt kein einfaches Zurück zur Natur und kein Davonlaufen vor den Aufgaben, an deren Nichtbewältigung im Moment unsere Kulturepoche scheitert. Vielmehr haben wir – im Sinne der erkennbar wer-

denden Hauptrichtung der Evolution: Zunahme der Komplexität, des Bewußtseins und der Freiheit – die Erde neu zu bebauen und zu kultivieren, und dies unter Einsatz des Gesamtvolumens unserer geschichtlichen Erfahrung, unseres naturwissenschaftlichen Wissens und unseres technischen Könnens.

Der Mensch befindet sich an der vordersten Bewußtseinsfront des evolutionierenden Lebens. Es bleibt ihm gar nichts anderes übrig, als nach und nach das Steuer der Evolution immer bewußter in die eigene Hand zu nehmen. Das setzt voraus, daß wir die Grundvorgänge, Grundtendenzen und Grundgesetzmäßigkeiten des Lebendigen und seiner Evolution kennen bzw. kennenlernen. Also Forschung, sehen lernen, eine Haltung erwerben, die uns zum Sehen befähigt. Sehen im Sinn von Nietzsche und Teilhard, auch Kükelhaus. Heute leben wollen in einem schöpferischen Sinn heißt natürlich: ein Ziel kennen. Das Setzen und Realisieren von Zielen mithilfe der Denkkraft entstammt nicht menschlicher Hybris, es ist vielmehr humaner Ausdruck der immanenten Willensnatur des Lebendigen. Die darin enthaltene Freiheit hat zu einer maßlosen Zersplitterung der Kräfte geführt. Erst wenn realistisch, d.h. evolutionsgemäße Ziele verstanden und gesehen werden, können sich die Willenskräfte zu einem gemeinsamen Aufbau der Erde entschließen.

Die Kontinuität, die in einer unbegreiflichen Dauer hinter uns liegt, machte aus der Entstehung der Erde die Entstehung des Lebens und aus dieser die Entstehung des Menschen. Geogenese – Biogenese – Anthropogenese – diese drei zusammen bilden die Richtung der bisherigen Evolution. Über die Welt, in der sich solches abspielte, sagte Teilhard:

»Sie hat, um uns zu gebären, seit den Uranfängen mit zu viel Unwahrscheinlichkeiten nach Wunderart gespielt, als daß wir nur die geringste Gefahr liefen, wenn wir auch weiterhin und bis ans Ende uns ihrer Führung anvertrauten. Wenn sie das

Werk unternommen hat, so kann sie es auch vollenden, und zwar nach denselben Methoden und mit derselben Unfehlbarkeit, wie sie es begonnen hat.«

Das Steuer in die eigene Hand nehmen und doch sich einem Größeren anvertrauen – das ist die Verhaltenslogik, die sich aus dem Nachdenken über die Evolution für uns ergeben hat.

## EINE KULTUR OHNE SEXUELLE VERDRÄNGUNG

Es gibt Entdeckungen, die von den gewöhnlichen Sterblichen deshalb nicht gemacht werden, weil das zu Entdeckende so gewohnheitsmäßig abläuft, daß es nicht mehr wahrgenommen wird. Von dieser Art war Freuds Entdeckung der Verdrängung. Die Bedeutung dieser Entdeckung – das beweisen die Arbeiten von Wilhelm Reich – geht weit über den üblichen psychologischen Bereich hinaus. Die Verdrängung ist die Grundlage unserer Kultur.

Die Verdrängung funktioniert beim Erwachsenen blitzschnell und mit der Unfehlbarkeit eines vollautomatisierten Instinkts. Es ist deshalb meistens nicht möglich, das Verdrängte wahrzunehmen. Nur eine geschulte Selbstbeobachtung kann erkennen, was da – oft nur für den Bruchteil einer Sekunde – den Organismus durchzuckte. Oft sind es hochenergetische und wunderbar geile Phantasiebilder und Impulse, die aber sofort mit den Prinzipien vermeintlicher Menschenwürde kollidieren und deshalb verdrängt werden. Verdrängt werden die Bilder und gestoppt werden die Energien, beides in Form einer unwillkürlichen Gegenzuckung, die ebenfalls im Bruchteil einer Sekunde vollendet ist.

Machen wir – etwa in einem guten Selbsterfahrungs-experiment – die Gegenprobe und versuchen wir, nicht den durchbrechenden Impuls, sondern seine Verdrängung zurück-zuhalten, den Organismus also seinem (z.B. masochistischen oder exhibitionistischen) Lustzustand, seiner eigenen Erre-

gung, seiner eigenen, von innen kommenden energetischen Bewegung und seiner entsprechenden Bilderwelt ganz zu überlassen! Was für unglaubliche Quellen der Erkenntnis liegen hier noch unerschlossen! Es beginnt sogleich eine Reihe wundersamer Entdeckungen. Zum Beispiel die: Ein Drücken und ein Quetschen, das vorher Schmerz verursacht hätte, verursacht jetzt lustvolle Empfindungen – wie schmerzfrei ist auf einmal der Körper, wie sehr ist offenbar auch die Schmerzempfindlichkeit psychisch bedingt! Oder die: Man fühlt sich angstlos, stark und einverstanden, man ist in einem Zustand des tiefen und ganzen Ja-sagens... wie lustvoll, wie sicher und wie identisch antwortet das Leben von innen her auf die Reize, die von außen kommen! Oder: Man erlebt so etwas wie ein gesundes Omnipotenzgefühl... wie geschmeidig, wie widerstandsfähig, wie bärenstark ist auf einmal der Körper, wenn die innere Willensrichtung nicht mehr gegen seine Energien operiert, sondern sich mit ihm verbündet! Was für eine Kommunikation, was für eine Erotik könnte hier möglich sein! Das Geheimnis des Lebendigen besteht darin, von innen her zu wirken mit einer strömenden Kraft, die alle unsere Wehleidigkeiten und Sorgen über den Haufen strömen würde, wenn wir sie nur ließen. Das Geheimnis des Kulturlebens der modernen Menschheit besteht darin, auf diese Kraft zu antworten mit dem verinnerlichten und automatisierten Mechanismus der Verdrängung. Dies war Reichs unfaßliche Entdeckung. In der Wahrheit, die hier gesehen wurde, liegt die Möglichkeit einer elementar anderen Kultur begründet. Wer Reichs Arbeiten studiert oder selbst eine ähnliche Entdeckung gemacht hat, der steht vielleicht vor dem erschütterndsten Tatbestand, dem ein erkennendes Bewußtsein begegnen kann. Was wüßten wir alles vom Menschen, wenn es die Verdrängung nicht gäbe! Was ist alles erdacht, herumgerätselt und an höherem Menschentum erfunden worden, weil es die Verdrängung gibt und weil deshalb das Auge des

Verstandes nicht sehen konnte! Gott hatte nach dem Sündenfall die Erde dem Menschen zur Bearbeitung überlassen, aber der Mensch hat sie nicht angenommen. Er fuhr fort, sich so zu verhalten, als fände die wirkliche und letzte Lösung der menschlichen Probleme im Himmel und nicht auf Erden statt. Vielleicht gab es in der bisherigen Menschwerdung tatsächlich noch nie eine Zeit, wo sich der Mensch wirklich ganz verantwortlich fühlte für das, was er auf der Erde tat. Hierin (u.a.) dürften die große Notwendigkeit und die positive Funktion jener furchtbaren Woge liegen, die seit zweihundert Jahren auf uns zurollt und jetzt vor ihrem Umschlag steht: in einem fundamentalen Regiewechsel, worin der Mensch alle Verantwortungen, die er einst an Gott und Götter, Geister, Sterne und Schicksal abgegeben hatte, wieder in sich selbst zurückholt. Auch die Verantwortung für alle scheinbaren Selbstverständlichkeiten der Überlieferung, der Sitte und Moral. Erst bei dem Gedanken, daß Gott tot sei, konnte sich der Mensch den ganzen Umfang dieser unglaublichen Aufgabe vor Augen halten. Vielleicht ist dies der springende Punkt, auf den sich die Geschichte zubewegen mußte, vielleicht ist dies der vorläufig tiefste Satz unserer Geistesgeschichte: Der Mensch ist für sich selbst verantwortlich.

Was bisher mehr oder weniger von selbst entstanden und gewachsen war – Staatsform, Wirtschaftsform, Familienform, soziale und moralische Ordnung – das mußte nun vom autonomen werdenden Menschen geprüft und neu gestaltet werden. Dazu gehörte auch die Neuordnung der Sexualität. Die Bedeutung dieser Frage konnte in ihrem ganzen Umfang erst gesehen werden, als Freud mit seinem Begriff der sexuellen »Verdrängung« das Stichwort gab. Man sieht erst, was Sexualität bedeutet, wenn man die Geistesgegenwart besitzt, diejenigen inneren Impulse zu erfassen, die fast schon im Moment ihres Auftretens wieder verdrängt werden. Verdrängung ist der Schlüsselvorgang in der Psychologie unserer Kultur.



Aber – das entdeckte Wilhelm Reich – es ist auch der Schlüsselvorgang der *Physiologie*. Als Arzt konnte Reich beobachten, wie die Funktionsweise des gesamten vegetativen und motorischen Körpersystems davon abhängt, ob sexuelle Energien frei strömen können oder nicht. Im Namen der Gesundheit forderte er die restlose Aufhebung jeder Form von sexueller Unterdrückung und Verdrängung. Dieses Postulat war gründlich und makellos. Ob wir es befolgen oder nicht, ist seitdem nicht mehr eine Frage des Geschmacks und der intellektuellen Beliebigkeit, sondern eine Frage des Wissens. So ungeheuer viel Pseudokultur, Scheinheiligkeit, philosophischer Irrtum und politische Sackgasse ging bisher auf das Konto nicht-gelebter Sexualität, daß es uns keine Schwierigkeiten mehr macht, diesen Satz auszusprechen:

*Die Möglichkeit zu einer humanen Kultur besteht erst dann, wenn die sexuelle Verdrängung bzw. die Nötigung zu ihr beseitigt ist.*

Wir sagen: die *Möglichkeit*, noch keineswegs die Garantie. Hier sind wir vorsichtiger als Reich. Er meinte, daß mit der Beseitigung aller sexuellen Unterdrückung auch die Ursachen für asoziales Verhalten, Verbrechen, Perversionen und Wahnsinn beseitigt wären. Das war sicher ein Schuß über das Ziel hinaus, abgefeuert von einer Kanone, die mit dem Dynamit einer unheimlichen und für einen einzigen Menschen kaum tragbaren Entdeckung geladen war. Es ist wohl mit Reichs Entdeckung wie mit großen Entdeckungen und Theorien überhaupt: sie müssen erst ein Weile intensiv benutzt und geprüft werden, bevor sie ihr richtiges Maß finden. Wir korrigieren heute den Satz von Reich und formulieren mit genau derselben Vehemenz: Damit überhaupt in absehbarer Zukunft eine Kultur (und sei es nur eine Kultur in der Gemeinschaft eines experimentellen Dorfes) ohne schwerwiegende Asozialität, ohne Wahnsinn und Verbrechen entstehen kann, muß *unter anderem* das sexuelle Leben der beteiligten Menschen

von allen Verboten und Verleumdungen befreit sein. Dies ist noch keine Garantie für Humanität und beileibe noch kein Synonym für sie, aber eine ihrer zentralsten Voraussetzungen.

Daß wir skeptischer geworden sind hinsichtlich einer automatischen Humanisierungswirkung der sexuellen Befreiung, liegt u.a. an einer zunehmenden Intimität mit Gedanken, wie sie am gründlichsten von Nietzsche in seiner »Genealogie der Moral« entwickelt worden sind. Sie verhalten uns zu einer Dehypnotisierung, mit der wir auch aus der geistigen Welt der allzu einfachen humanen Gegenbilder, wie wir sie seit der Studentenbewegung in uns trugen, aussteigen konnten. Der Mensch ist nicht aufgrund seiner Triebunterdrückung, sondern »von Grund auf«, d.h. von seiner biologischen Herkunft und Kombination her viel »schlimmer«, als wir dachten. Die tief in seiner Seele liegenden Instinkte nach Macht, nach Beute, nach Überfall und Zerstörung, nach Rache und Grausamkeit (alles übrigens Instinkte, die einem evolutionären Wandel unterliegen und sich durchaus in etwas ganz anderes verwandeln können) sind noch keineswegs evolutionär überwunden, jedenfalls nicht beim Großteil der Bevölkerung. Die Preisgabe der bisherigen Moral und die Freigabe der Sexualität, die wir für unumgänglich halten, wird zunächst einmal viel deutlicher ans Licht bringen (aufgrund ihrer entschleimenden Wirkung), was in den tiefsten Seelenkern an dunklen Kräften verborgen lag. Und erst dann, wenn die Impulse der Konkurrenz, der Intrige, der Schadenfreude, wenn die Kämpfe um Macht und Liebe im ganzen Ausmaß sichtbar geworden sind, erst dann beginnen wir, das Ausmaß unserer Frage zu begreifen. Die Frage heißt:

Wie schaffen wir ein System sozialer Bedingungen, worin die menschlichen Energien so gelenkt werden, daß sie sich weder grausam ausleben noch in ein moralisches Korsett verkriechen müssen? Oder kurz: *wie schaffen wir eine Humanität, die nicht auf Verdrängung basiert?*

## DIE BEDEUTUNG DER SEXUALITÄT

Die Liebe gehört zur Magie des Lebens, die sexuelle Anziehung ist einer ihrer elementarsten Ausdrucksformen. In der freien – d.h. ungehemmten und ungestauten – Sexualität liegen die Elementarkraft und die Tiefe, die Leidenschaft und die Ruhe, die Spannkraft und die Hingabe des Lebens selbst. Sexualität ist Hingabe, gleichgültig ob in einem aktiven oder passiven Sinn.

Die Tatsache, daß esoterische und religiöse Erlösungslehren in der Regel mit sexueller Askese verbunden waren, beweist die besondere Bedeutung der Sexualität im menschlichen Leben. Adam und Eva aßen die *verbotene* Frucht vom Baum der *Erkenntnis* – und da »erkannten« sie sich (im Hebräischen dasselbe Wort für Erkennen und Beischlaf!). Deshalb mußten sie das Paradies verlassen. Was sagt uns diese phantastische Gleichsetzung von Erkenntnis, Sexualität und Sünde über das Wesen der Sexualität? Auf jeden Fall doch dies: daß die Sexualität, also die Tatsache der polaren Zweiheit des Menschen und des daraus entstehenden Dranges nach Vereinigung, nicht nur der biologischen Fortpflanzung dient, sondern an einer ganz besonderen und zentralen Weichenstelle der gesamt menschlichen Entwicklung liegt. Die in der Sexualität liegende Erkenntnis- und Entwicklungsmöglichkeit ist vom Range des früheren Mysterienwissens, wenn wir sie heute auch etwas nüchterner betrachten wollen. Es geht bei der Frage der Sexualität um eine Grundlinie des menschlichen Schicksals und der menschlichen Kultur.

Wer einen guten Porno anschaut oder liest und sich nicht in eilfertiger Entrüstung gegen ihn absichert, dem kann es passieren, daß es ihm wie ein Schlag in die Glieder fährt. Was ist das? Wer es zuläßt, in dieser Weise getroffen zu werden, und sich eine Weile lang der Erregung überläßt, der merkt, daß sie ihm irgendwie ans Fundament geht. Es muß eine gewaltige

Macht sein, die so erschüttern kann. Welche? Wer unvorsichtig genug ist, sich dieser Macht auch andernorts auszusetzen, auf den Straßen und Plätzen, in den Bädern und Stränden; wer spürt, daß hier eine unabweisbare Sache seine Aufmerksamkeit verlangt... wer trotz der einspringenden Angst oder gerade wegen ihr entschlossen ist, der Sache nachzugehen... wer gemerkt hat, daß hier Signale eines nichtgelebten Lebens in unseren Alltagslauf einschießen... wer angesichts seiner Sehnsucht nicht mehr in die alten Ausreden und moralischen Schwindeleien zurückfällt... wer sich für diese Sehnsucht interessiert und öffnet, weil er in ihr die Stimme einer uneingelösten aber realen Lebensmöglichkeit erkennt... wer sich durch die Erklärung, daß dies alles nur Projektion sei, nicht mehr beruhigen läßt – der weiß etwas von der Bedeutung der Sexualität.

Im Grunde weiß es jeder. Aber wir leben in einer heimlichen Komplizenschaft der Verstellung. Denn wir leben in Verhältnissen – Ehe, Leumund, gesellschaftliche Position usw. –, die wir sofort gefährden würden, wenn wir in sexuellen Dingen zur Wahrheit übergingen. Sexuelle Ehrlichkeit stünde in unversöhnlichem Gegensatz zu unserer Lebensweise, Moral, Wissenschaft, Religion, Gesellschaft, auch zu unseren politischen und kulturellen Gepflogenheiten. Sie stellte uns nach und nach vielleicht vor die erschütterndste aller Tatsachen: daß nämlich angesichts unserer wirklichen Wünsche und Sehnsüchte unser alltägliches Leben etwas Lächerliches hat. Eben deshalb ist die Sache Sexualität mit größter Entschiedenheit aus der bloßen Privatsphäre herauszuheben, wenn nicht noch mehr Menschen an ihrem unbewältigten Privatleben zugrundegehen sollen. Es gehört zu den Perversionen der menschlichen Geistes- und Sozialgeschichte, daß ein Phänomen wie die Sexualität, welches mit seinen körperlichen und seelischen Ausläufern die gesamte menschliche Gesellschaft wie ein geheimes Nervensystem durchzieht, in die bloße

Intim- und Privatsphäre verbannt wurde. Sexualität ist eine öffentliche Angelegenheit ersten Ranges, entsprechend muß sie in einem realistischen Kulturkonzept behandelt werden.

Das Sexuelle beherrscht und tyrannisiert uns, solange es uns nicht gelingt, es ans Tageslicht zu bringen und mit ihm eine neue soziale Welt aufzubauen. Wir können die Sexualität in persönliche Beziehungen einbinden, in allerlei Tätigkeiten sublimieren oder in mystische Liebe verwandeln – ein Teil von ihr bleibt draußen, außerhalb der Kommunikation, dunkel, fremd, unerlöst. Dieser Rest, der nicht aufgehen will, trifft uns in den tausend Brüsten und Schenkeln jeder Großstadt in einem Platzregen von Schlüsselreizen. Die Art der Erregung, die uns hier erfaßt (wenn wir uns nicht gut dagegen immunisiert haben), zeigt deutlich, daß wir an diesem Knotenpunkt noch nicht Subjekt unseres Lebens, noch kein freier Bürger dieser Welt sind. Voraussetzung für einen wirklichen Humanismus und ein wirklich freies Leben ist die wirkliche Beherrschung der Sexualität. Die wirkliche Beherrschung der Sexualität aber ist identisch mit ihrer wirklichen und restlosen Befreiung, denn nur wenn sie frei ist, verliert sie ihre gestaute Macht, ihre Zwanghaftigkeit und ihre untergründige Regie. Nur die restlose sexuelle Befreiung kann uns befreien von der heimlichen Tyrannei des unerlösten Satans.

Sinnlichkeit macht zärtlich. Mit welcher Liebe nehmen wir ein junges Kaninchen in die Hand, und wie verwandelt sich die Hand dabei in ein Sinnesorgan fürs Kreatürliche – und wie sehr vermittelt uns diese sinnliche Beziehung zur Kreatur das elementare Gefühl: Liebe. Niemand käme auf die Idee, an diesem Vorgang etwas Inhumanes zu entdecken. Übersetzen wir ihn auf die Beziehung der Menschentiere zueinander. Keine Frau, die so zart, so selbstverständlich und liebevoll angefaßt würde, würde unter normalen Umständen darüber erschrecken. Liebe entstünde hier, auf kreatürlicher Ebene, mit

der Selbstverständlichkeit eines Naturgesetzes, wäre die Strömung nicht blockiert durch Gesellschaftsregeln, Angst, eifersüchtigen Ehemann usw. Freie Sinnlichkeit und freie Sexualität bedürfen einer neuen Gesellschaftsordnung, um ihre humanisierende Kraft entfalten zu können.

Schön ist die geschmeidige Bewegung eines Tieres, schön ist die erotische Bewegung eines angstlosen Körpers, schön ist die Grazie eines geliebten Kindes und schön ist das Gesicht einer liebenden Frau. Schön sind alle Ausdrucksformen des Lebendigen, wenn die innere Bewegung und der äußere Ausdruck identisch sind. Häßlich und gemein wird das Leben nur dort, wo es gestoppt, unterdrückt und verbogen wird. Häßlich und böse wird der Mensch, wenn er sich selbst unterdrücken und verstellen muß, weil er sich nicht mehr bekennen darf oder bekennen kann zu dem Lebendigen, das in ihm zerrt und in ihm weh tut und nach dem er sich sehnt, ob er es weiß oder nicht. Häßlich und gemein wird die Sexualität, wenn sich die Lüge in sie einschleicht. Häßlich und gewalttätig wird das gestaute Leben überall, wo es sich gewaltsam Bahn brechen muß, weil seine natürlichen Strömungen blockiert sind. Unterdrückte Sexualität folgt dem Prinzip der sich selbst erfüllenden Prophezeiung: Wer sie zur Sünde erklärt, bewirkt, daß sie Sünde wird, nämlich gewalttätig, asozial und beunruhigend wie ein untergründiges Gespenst. – Der Vorwurf, daß reine Sexualität animalisch sei, ist ein Vorwurf gegen das Leben selbst. Er beruht auf zwei ungeheuren Sehstörungen. Erstens übersieht er die Schönheit des Animalischen. Zweitens ist reine Sexualität beim Menschen nie nur animalisch, denn der Mensch ist ein geistiges Wesen. Es sind geistige Leitbilder der Grenzüberschreitung, der Hingabe und der Liebe, die dumpf in seinen Zellen rumoren, bis er sie erkannt und realisiert hat.

Die gesamte Geschichte der patriarchalen Epoche ist gekennzeichnet von einem Sadismus, vor dem wir aufschreien,

weil wir ihn nicht mehr ignorieren können. Die Opfer wurden vergewaltigt, erniedrigt, geschlachtet. Der Eros, der auf die Vereinigung der Seelen und des Fleisches drängt, ist eine gewaltige Triebkraft der Geschichte. Wo die Vereinigung nicht möglich ist da verwandeln sich die aufgestauten Energien in Vernichtungsenergien. Aber noch in der rauschhaften Vernichtungslust zeigt sich das Eigentliche: die im Rauscherlebnis stattfindende Überwindung der eigenen Schranken, die durch die Auflösung des Opfers bewirkte Selbstauflösung des Täters. Wir fühlen das nach, der Vorgang ist nicht ohne eine gewisse Ingredienz von Lust und Faszination. In der sadistischen Ekstase kommt beides zur Geltung: die aggressive Stauung und die Sehnsucht des Organismus nach Auflösung, Weitung und Vereinigung. Beide Seiten, die sich im sadistischen Exzeß so entsetzlich vereinigen, sind Spaltprodukte derselben positiven Kraft, die wir Eros nennen. Daß es gerade die Liebe ist, die durch den Eingriff des Menschen ihr fürchterlichstes Gegenteil hervorbringt – und daß auf dem Gipfelpunkt des Entsetzens wieder das Erotische (als sadistische Faszination) hervorscheint, das war es was Georges Bataille bewegte, von den »Tränen des Eros« zu sprechen, und was uns bewegt, alles zu tun, um unser Schicksal und das unserer Kinder aus diesem wahnsinnigen Kreis zu erlösen.

In der Grenzauflösung liegt ein wesentliches Element der menschlichen Wandlung und Transformation. Weil der unerlöste Eros diese Transformation nicht im Medium der Liebe vollziehen kann, vollzieht er sie im Medium der Gewalt – entweder offen oder in der Phantasie. Vollziehen muß er sie, denn die Grenzauflösung, Vereinigung und Verwandlung ist sein archetypisches Thema. Alle sexuellen Formen, auch die perversesten, haben in ihren seelischen Vibrationen mit diesem Thema zu tun. Verstehen wir dieses verschlüsselte Transformationsthema, so dürfen wir annehmen, daß es kaum

eine Form sexueller und sadistischer Ausschweifung gibt, die nicht irgendwo und irgendwann einmal in der Menschheitsgeschichte als mythologisches oder kultisches Element auftrat. Bei den Azteken gab es folgendes religiöse Ritual: der Priester enthäutet ein Mädchen und bekleidet sich mit einer aus der Schenkelhaut der Geopferten hergestellten Maske. Es handelt sich dabei um ein Fruchtbarkeitsritual, worin der Priester den Sohn des Maisgottes und das Mädchen die Maisgöttin repräsentierte. Die hier verwendete Symbolik ist laut Erich Neumann, der in seinem Buch »Die Große Mutter« von dem Kult berichtet, eine archetypische Wandlungs- und Wiedergeburtssymbolik. So tief ist das seelische Hinterland der Sexualität.

Die Erde steht auf dem Spiel. Ob auf ihr Krieg oder Frieden sein wird, entscheidet sich u.a. in der Haltung des Menschen zu den sexuellen Lebensenergien. Zu entdecken ist die einfache Tatsache, daß in einer freien, voll bejahten, gelebten und geliebten Sexualität selbst das Ferment zur Humanisierung des menschlichen Lebens liegt. Die Liebe ist von der »Sünde« zu befreien, d.h. von der Verdrängung, Diffamierung und Lüge, ohne die Faszination zu verlieren, die sie als Sünde besaß. Zu gründen sind Lebenszentren, in denen durch die Öffnung aller libidinösen Kanäle der Aufbau einer ökologischen Kultur von innen her möglich wird. Nur in solchen Zentren wird sich eine geistige Kultur entwickeln können, die frei ist vom Kompensationszwang nichtgelebten Lebens... eine Religiosität, die frei ist von Scheinheiligkeit... eine Nächstenliebe, die nicht auf Moral und heimlicher Macht, sondern auf Liebe beruht.

## NEUE SOZIALE ORGANISATION DER SEXUALITÄT

Die soziale Organisation der Sexualität ist eine Kernfrage jeder Kultur und Gesellschaft. Allerdings wurde diese Frage



in der bisherigen Geschichte selten oder nie bewußt gestellt. Ihre volle Bedeutung ist erst sichtbar geworden durch die Aufklärungsarbeit der Psychoanalyse, die vor allem die unterschwellige Wirksamkeit verdrängter Sexualenergien in allen menschlichen Beziehungen und sozialen Prozessen aufdeckte. Damit ergab sich – etwa gegenüber der Sicht des Marxismus – ein neuer fundamentaler Aspekt im Verständnis von menschlicher Geschichte und Gesellschaft. Die entscheidenden Weichenstellungen lagen jetzt nicht mehr nur im ökonomischen Bereich, sondern ein Stockwerk tiefer im biologisch-sexuellen. Zur sogenannten »gesellschaftlichen Basis« gehört nicht nur die ökonomische Organisation der Gesellschaft, sondern in noch umfassenderer Bedeutung die sexuelle. Gemeint ist damit die Art und Weise, wie eine Gesellschaft ihr Sexualeben organisiert und ihre sexuellen Energien kanalisiert hat (jedes Werbeplakat, das mit sexuellen Symbolen arbeitet, trägt z.B. dazu bei, sexuelle Energien zu kanalisieren).

Sehen wir in der Sexualenergie einen grundlegenden Bestandteil unserer Lebensenergie, so erkennen wir sofort die Bedeutung dieser Frage. Das Kanalsystem der sexuellen Energie durchzieht den Körper der Gesellschaft wie ein heimliches Nervensystem, das Impulse der sexuellen Anziehung und Abstoßung weiterleitet und verarbeitet. Es ist natürlich von allergrößter Bedeutung ob dieses sexuelle Nervensystem der Gesellschaft im Dunkeln liegt, unterhalb und außerhalb des gesellschaftlichen Bewußtsein, oder ob es bewußt und offen ins soziale Leben integriert ist. Im ersten Fall steuert es das menschliche Leben (auch das öffentliche) von einer Region aus, die außerhalb der sozialen Kontrolle liegt und deshalb einer bewußten sozialen Gestaltung gar nicht zugänglich ist. Außerdem sind die abgedrängten sexuellen Energien (infolge der Abdrängung) fast immer von destruktiver Art. Nur in den seltensten Fällen können sie zu wirklich positiven Kulturleistungen sublimiert werden. In der Regel bildet sich im

Bauch jeder sexualverdrängenden Gesellschaft jenes explosive Gemisch von Sexualität und Brutalität, das dann in seiner entsetzlichen Entladung keine Grenzen mehr kennt. Kreuzzüge, Inquisition, Krieg und KZ sind u.a. die psychologischen Konsequenzen einer im sexuellen Bereich falsch programmierten Kultur.

Der Zusammenhang von verdrängter Sexualität und Grausamkeit ist ein Gesetz, das bis heute den Lauf der Geschichte geprägt hat. Als Bollwerk gegen den asozialen Charakter seiner verdrängten Energien diente dem Menschen die Moral. Mit ihr aber wurde die Verdrängung nicht beseitigt, sondern verinnerlicht. Damit wurde ein Teufelskreis in Gang gesetzt, dem bislang noch keine Religion und keine Friedensideologie gewachsen war. Die Humanisierung der Erde bleibt ein bloßer Appell, solange ihre biologischen Voraussetzungen nicht gesehen und geschaffen werden.

Die soziale Organisation der Sexualität ist in der bisherigen Kultur durch das System von Ehe und Familie geprägt gewesen. Es bedarf eigentlich keiner psychoanalytischen Kenntnisse, um zu sehen, daß dieses System nicht den natürlichen Bedürfnissen des Menschen entspricht. Aber selbst der geilste Faun, der genau weiß, daß er seinen sexuellen Appetit nicht mit einer einzigen Partnerin stillen kann, bekennt sich prompt zu Ehe und Familie. Hier wirkt eine kulturelle Massensuggestion, die ihren wesentlichen Ursprung haben dürfte in der emotionalen Situation des Kindes in der Familie. Was das Kind in den Beziehungen zu Vater oder Mutter erlebt, wirkt wie ein posthypnotischer Befehl, ebenso zu werden wie sie, und programmiert unbewußt die Vorstellungen von Liebe und Sexualität so stark, daß sie durch die realen Bedürfnisse und durch die Vernunft kaum noch zu korrigieren sind. Die verinnerlichte Familienmythologie läßt jeden geliebten Menschen als Vater, Mutter, Tochter usw. erscheinen. *Die Projekt-*

*tion bestimmt die Partnerwahl und führt zur ewigen Wiederholung derselben Strukturen.* Es gibt unter diesen Bedingungen keine schöpferische Weiterentwicklung von Liebe und Sexualität. Die Evolution des Menschen ist in diesem zentralen Punkt seiner Existenz bis heute blockiert. Das mystische Bild der großen Liebe, das durch die geheimnisvolle Erklärung der elterlichen Sexualität schon im Kind entsteht, lenkt die Sehnsucht der Heranwachsenden in die Phantasie statt in die Realität. *Und diese Phantasie ist von Generation zu Generation dieselbe.*

Zu einem freien und schöpferischen Leben gehört die Abwechslung. Ein potenter Mensch bleibt nicht stehen bei einem erreichten Zustand, einer Fähigkeit, einem Stil, einer Methode, einem Thema. Das gilt auch für die Sexualität. Jeder Mann und jede Frau würde das auf der Stelle begreifen und leidenschaftlich bejahen, wenn unsere Kultur nicht immer noch tief innerlich darauf programmiert wäre, den Triebverzicht als moralische Pflicht zu betrachten. Es ist notwendig, sich immer wieder vor Augen zu halten, daß wir von unserer gesamten Kulturtradition her unter ungeheuren Suggestionen stehen, die sich jahrhundertlang in ähnlicher Weise wiederholt haben – die Suggestionen des Alten Testaments, des Christentums, der Sünde und des bösen Fleisches. Es ist evident, daß es einer Arbeit von ganz besonderer Art bedarf, um diese eingefleischten Programmierungen zu überwinden.

Das System der Ehe und Familie produziert durch die Fixierung des Kindes an die Eltern, durch die ödipale Umbiegung der Emotionen und die Verbindung der kindlichen Liebe mit Angst bzw. Haß jenes charakterliche Syndrom, das wir, wenn wir moralisch argumentieren, als »emotionelle Verlogenheit« bezeichnen müßten. Wir wollen aber biologisch argumentieren. Biologische (libidinöse) Energien des Kindes werden im emotionellen System der Kleinfamilie gebrochen,

umgebogen, gegeneinandergerichtet, gelähmt und gestaut. Das unterdrückte Liebesbedürfnis, das oft an der Sexualmoral, der Stumpfheit oder der Brutalität der Eltern gescheitert ist, verbindet sich mit den entgegengesetzten Energien von Angst und Haß und kann in dieser Lähmung zu keiner freien Bewegung mehr kommen. Es bildet sich das, was heute fast allen psychosomatischen Erkrankungen zugrundeliegt: ein chronischer psychischer Stau.

Der gestaute Mensch lebt – wenn er nicht in Beruf, Sport oder Kunst seine spezifischen Ventile gefunden hat – in ständiger energetischer Irritation, d.h. er kann sich schlecht auf die Situation des Augenblicks konzentrieren, ist ablenkbar und reizbar. Seine uneingelösten Triebwünsche treiben ihn – bewußt oder unbewußt – zu ständiger Suche und Ersatzhandlungen. Kein Mann kann sich mit einer attraktiven Frau über ein gutes Thema unterhalten, ohne ständig von ihren Brüsten verwirrt zu werden. Peinlich aber wahr. Unsere Unterhaltungs-, Vergnügungs- und Touristikindustrie lebt ganz und gar von diesen unterschweligen Bedürfnissen. Im sexuelle Bereich entwickeln sich die bekannten Spielarten außer-ehelicher Sexualität, die vom System der Ehe mitprogrammiert sind: die Jäger- und Sammlersexualität, die Bordellsexualität und die ewige Partnersuche. In einem verrückten Aufwand von Zeit und Energie werden die Trophäen ergattert, über die sich doch niemand richtig freuen kann. Würde man die Benzinmenge berechnen, die allein durch sexuelle Partnersuche verfahren wird, so müßte die Befreiung der Sexualität schon aus energiepolitischen Gründen gefordert werden.

Neben der offenen Sexualität entwickelt sich eine besondere Art von sexuellen Underground: Pornografie, Peep-show, Zeitungsannoncen und spezielle Kontakthilfen. (Ich spreche ohne die geringste moralische Entrüstung oder Überheblichkeit, bin selbst immer erregt von solchen Dingen.) Zählen wir zum sexuellen Underground auch den gesamten Bereich

der latenten Sexualität, die in Phantasien, heimlichen Perversionen und verschwiegenen Bedürfnissen steckenbleibt, und nicht zur vollen Handlung kommt, so dürfte im psychosexuellen Intimgefüge unsere Gesellschaft der anerkannte Teil der Sexualität zum Underground sich verhalten wie der sichtbare Teil eines Eisbergs zum unsichtbaren. Das öffentliche System der Ehe ragt heraus aus einer amorphen, gärenden, ruhelosen Masse unausgelebter Sehnsüchte und Energien. Das offizielle Leben findet lediglich an der Oberfläche statt, das »eigentliche« liegt darunter. *In dieser Doppelbödigkeit unserer Kultur liegt ihre Krankheit.* Die angezeigte Therapie besteht deshalb in einer gezielten Integrierung und Sozialisierung aller abgedrängten sexuellen und emotionellen Energien.

Der Eros ist als biologisches und psychologisches Prinzip der Vereinigung und »Vergesellschaftung« eine der zentralsten, unterdrücktesten und zugleich revolutionärsten Produktivkräfte der Geschichte. Eine neue Kultur wurzelt in einem neuen, angst- und projektionsfreien Verhältnis der Geschlechter. Ein wirklich freies und soziales Leben der Menschen, das keine destruktive Gärung, keinen Rest von Mißtrauen und Haß mehr in sich trägt, das frei ist vom Kräfteverschleiß der Verstellung, frei vom Projektions- und Ventilierungsdrang aufgestauter Bilder und Sehnsüchte, frei von der Angst vor den Blicken der anderen, *ein solches freies Leben wird erst möglich sein in einer neuen sexuellen und sozialen Ordnung, wo die sexuelle Zuwendung eines Menschen zu einem anderen in einem dritten keine Verlustangst, keine Lähmung und keinen Haß mehr hervorruft.*

Unsere Kultur hat in Kunst, Philosophie und Religion die Liebe verherrlicht. Was aber geschieht mit der Liebe, wenn sie in die Mühle einer gewöhnlichen Zweierbeziehung gerät? Sie verwandelt sich mit der Sicherheit eines Naturgesetzes in Eifersucht, Erpressung und Langeweile. Das sexuelle Tabu nach außen schafft im Innern Unzufriedenheit, Aggression

und Langeweile. Die Partner müssen dies aber voreinander verheimlichen, weil sie sonst ihre Beziehung und die Bequemlichkeit ihrer Gewohnheiten gefährden. Im Grunde merken sie natürlich beide, daß sie einen Schein aufrechterhalten, der längst nicht mehr stimmt. Sie werden mißtrauisch und beargwöhnen einander. Wer sich der eigenen Liebe nicht mehr sicher ist, traut auch dem anderen nicht mehr. Es beginnt jetzt jener psychische Kleinkrieg, von dem wir vermuten müssen, daß er jährlich mehr Todesopfer fordert als der Straßenverkehr. Hinter der Eifersucht steckt psychologisch meistens die Verlustangst des Kindes, und da das System der Zweierbeziehung meistens viel zu eng ist, um für die emotionellen und sexuellen Bedürfnisse Erfüllung zu gewähren, wird diese Verlustangst ständig neu mobilisiert. Wenn nur ein einziger Partner da ist, ist es in der Tat schlimm, ihn zu verlieren.

Zu entwickeln ist ein menschliches System, welches so viele emotionelle und sexuelle Beziehungen und so viele schöpferische Betätigungen ermöglicht, daß der einzelne zur Erfüllung seiner Lebenswünsche nicht mehr auf die Beziehung zu einem einzigen Menschen angewiesen ist. Unter diesen Bedingungen könnte dann auch die wirkliche Partnerliebe ein freieres und schöneres Gesicht bekommen.

Die Notwendigkeit zur Befreiung der Sexualität aus ihren alten sozialen Formen ergibt sich aus zwei Tendenzen in der realen geschichtlichen Entwicklung unserer Zeit: aus dem durch die Psychoanalyse eingeleiteten sexuellen Aufklärungsprozeß und aus dem inneren Destruktionsprozeß der Familie, der durch die Entwicklung der modernen Industriegesellschaft selbst in Gang gesetzt wurde. Die emotionelle Aushöhlung persönlicher Beziehungen in der modernen Arbeits-, Geld- und Konsumorganisation hat längst die Familie ergriffen. Der alltägliche Fernsehabend dokumentiert es deutlich: Die Familie ist nicht mehr eine Quelle kreativer Lebendigkeit, sondern ein Zufluchtsort für passive Erholung und

für die Abreaktion von Stress, Enttäuschung, Aggression usw. Die emotionelle Leere und Zerrüttung zeigt sich in wachsenden Zahlen von Alkoholismus, Kindesmißhandlungen und Jugendkriminalität. Psychologen, Soziologen und Kriminologen stehen vor einer Aufgabe, die mit ihren beschränkten beruflichen Mitteln längst nicht mehr zu lösen ist.

Eine neuen Ordnung emotioneller und sexueller Beziehungen entsteht langsam. Die Beseitigung von Ehe und Kleinfamilie würde unter Beibehaltung der übrigen gesellschaftlichen Strukturen zu heillosem Chaos führen. Zu entwickeln ist ein gemeinschaftlicher experimenteller Lebensraum, worin nicht durch Ideologie und äußere Normen, sondern von innen her, in freier Kommunikation und in einer Atmosphäre wachsenden Vertrauens die bisherigen Formen *emotionell* überwunden und durch neue ersetzt werden. In diesen neuen Formen sollen die alten keineswegs total negiert werden, sondern aufgehoben im Hegelschen Sinn des Wortes. Ihre positiven Elemente (Liebe, Wärme, Vertrauen, Stabilität und klare Orientierung für die Kinder) sollen ohne Einschränkung in die neuen Formen eingefügt sein, wo sie nicht mehr den emotionalen Verengungen ausgeliefert sind und wo auch die Kinder nicht mehr in dem schlimmen Netz von Fixierung und Projektion hängenbleiben. Solche neuen Formen können natürlich nicht programmatisch geplant werden, sie ergeben sich aus den Beziehungen der Menschen. Es werden sich in der Gemeinschaft einer neuen Siedlung auf jeden Fall kleinere Gruppen bilden, vielleicht Hausgemeinschaften bzw. Wohneinheiten mit 6 bis 12 Personen. In diesen Wohngruppen wäre dann die »Familie« eingelagert: das Kind mit Vater und Mutter als festen Bezugspersonen und mit den anderen als Bezugsgruppe. Kinder sollten die Möglichkeit haben, sich ihre Bezugspersonen selbst auszusuchen, *denn freie Partnerwahl ohne Angst und Heimlichkeit ist die Grundlage emotioneller Ehrlichkeit.*

## DAS PROBLEM DER GEWALTLOSIGKEIT

Der Traum aller humanitären Bestrebungen war und ist der Aufbau einer gewaltlosen Gesellschaft. Wie aber jemand zur Gewalt steht, ist nicht eine Frage seines verbalen Bekenntnisses, sondern seiner emotionellen Verfassung und seiner Triebstruktur. Sicher wäre auch Jürgen Bartsch gegen Gewalt gewesen, wenn man ihn gefragt hätte. Die versteckte Neigung zu Gewalttätigkeit steckt oft gerade in den sanftesten und stillsten Gemütern. Es waren brave und unauffällige Familienväter, die in Auschwitz und anderswo ihre bestialischen Orgien gefeiert haben.

Die Gewalt ist in der Natur, in der Evolution des Lebens und in der Geschichte des Menschen ein so hervorstechendes und vieldeutiges Phänomen, daß man geneigt sein könnte zu fragen, ob ihr im universellen Gesamtgeschehen des Lebendigen nicht doch ein vornehmerer Platz zukommt, als ihr unsere erschreckten Seelen zugestehen möchten. In diesem Zusammenhang wäre vielleicht darauf zu achten, ob hinter dem Wunsch nach Gewaltlosigkeit mehr die eigene Angst steht oder eine wirklich fundierte, durchdachte und realistische Vision des menschlichen Zusammenlebens. Das Problem der Gewalt ist auf jeden Fall noch lange nicht zu Ende gedacht, weil es sofort in ideologische Systeme hineingerät, die in der Hauptsache von emotionellen Kräften gesteuert sind und entweder der persönlichen Angstentlastung dienen oder der Verteidigung der eigenen Lust an der Gewalt. Die beiden Hauptaspekte des Problems – Gewalt als Grundelement des Lebendigen und Gewalt als Folge der Triebunterdrückung, Friedrich Nietzsche und Wilhelm Reich – müssen lange und klar genug gesehen werden, ehe man den einen dem anderen überordnet.

Wir haben oft beobachtet, wie eine Katze blitzartig hellwach wird, wenn sich in ihrer Nähe etwas zu bewegen scheint, und wie sie sich dann draufstürzt, um es zu vernichten. Wenn wir



uns diesen Vorgang lange genug vor die Seele halten, machen wir eine erstaunliche Entdeckung: wir *verstehen* ihn. Kraft einer tief verwurzelten Identifikationsmöglichkeit mit dem Raubtier erfassen wir seinen Beuteinstinkt. Falls wir dies zulassen (falls die innere Zensur diesen Instinkt in uns freigibt), machen wir in der Beobachtung des Tieres eine Entdeckung über den Menschen. Das Bemerkenswerte dieser Entdeckung reicht weit. Wir verstehen z.B., daß wir das Kaninchen, das wir in den Arm nehmen, eigentlich – auch jagen und zerreißen könnten. Der Mensch war in der bisherigen Geschichte so leidenschaftlich ein Jagender und Zerreißer, daß es nicht einleuchtet, warum diese Eigenschaft heute ganz und gar aus seinem Instinktleben verschwunden sein sollte.

Das biologische und historische Phänomen der Gewalt zwingt uns – im Namen einer neuen, lebensgesetzlichen Kultur – zu einigen Konsequenzen, durch die sich eine zukünftige Lebensanschauung und Ethik von der derzeit üblichen abzuheben hätte. Erstens: die Natur steht jenseits unserer Kategorien von Gut und Böse. Zu ihr gehört die geheimnisvolle Tatsache, daß Leben aufs Engste mit dem Tod verbunden ist und Lust oft mit Vernichtung. Zweitens: Um diese Tatsache in ihrem ganzen Umfang sehen und akzeptieren zu können, bedarf es einer anderen psychischen Ausrüstung, als sie in unserer Kultur üblich ist, vor allem eines anderen, angstfreien Verhältnisses zu Schmerz und Tod. Die letzten Auskünfte zur Gewaltfrage werden erst auf einer anderen Kulturstufe möglich sein, wo der Mensch eine Daseinsweise erworben hat, die ihn angstlos mit dem Tod vertraut macht.

Wenn wir auch die Gewaltfrage noch lange nicht bis zu Ende klären können, so können wir für uns doch zu einer verbindlichen Entscheidung kommen. Es kann sein, daß Nietzsche recht hat mit seiner Theorie von der immanenten Grausamkeit des Lebens, zu der dann noch die aus der menschlichen Triebunterdrückung resultierende Grausamkeit

hinzukäme. Um so mehr sehen wir uns herausgefordert zu der Aufgabe, ein soziales Lebenssystem zu entwickeln, in dem die Gewalt, die körperliche wie die seelische, ohne Verdrängung in konstruktive Energie transformiert werden kann. Wir sind entsetzt von der Gewalt, die alltäglich an Völkern, an Minderheiten, an Frauen, Kindern, Tieren verübt wird. Wir sind weder Heroen noch Zyniker und wünschen deshalb den Frieden. In den Zentren der neuen Kultur soll es Frieden, Heimat, Nestwärme und kontinuierliche Entwicklung geben. Wenn sie wirklich von innen her gewärmt sind durch die Liebe zum Lebendigen, dann werden die Mitmenschen und anderen Mitgeschöpfe diese Wärme auch zurückstrahlen. Gewalt kann sich dann nicht mehr so leicht verselbständigen.

Wo dieser Wunsch nach Frieden ernsthaft und radikal geworden ist, da weiß man langsam, daß nur eines ihn wird realisieren können, nämlich die restlose Überwindung all derjenigen Lebensstrukturen, die latente Gewalttätigkeit dadurch erzeugen, daß sie den Menschen zu Triebunterdrückung und emotioneller Bremsung veranlassen. Wo Gewalttätigkeit auf das Konto blockierter Lebensenergien geht, da müssen diese Energien befreit werden, auch die Energien der Aggression. Denn hier steht über allen anderen Wahrheiten diese: *Wer Frieden will, muß aufhören, Aggressionen zu unterdrücken.*

Es hat keinen Sinn mehr, an der psychischen Realität vorbeizusehen, die in jeder psychologischen Selbsterfahrungsgruppe so glasklar in Erscheinung tritt: an der Realität unserer gestauten Aggressionen. Hinter den Folien der Höflichkeit, der Zärtlichkeit, der Zurückhaltung, der Schüchternheit und Ängstlichkeit liegt gewöhnlich eine solche Riesenmenge von gestauter und gelähmter aggressiver Energie, daß wir diese latente Aggressivität als ein Hauptproblem bei der Humanisierung des Menschen und der Entstehung neuer Gemeinschaften ansehen müssen. Latente Aggressivität, entstanden

aus nicht ausgelebten Emotionen und Impulsen, erzeugt einen großen Teil jenes lustlosen Lebens von Kommunikationsunfähigkeit, Langeweile, Müdigkeit und Impotenz, dem sich heute schon Millionen hoffnungslos ergeben haben. Es hat keine Bedeutung, wenn eine Gruppe von müden und resignierten Kriegern die Gewaltlosigkeit auf ihre Fahnen und Broschüren schreibt... der psychische und energetische Zustand, in dem sie sich befinden, zeigt, daß sie das eigentliche Gewaltproblem, um das es heute geht, völlig ungelöst mit sich herumtragen.

Der »Sozialcharakter« unserer Zeit, d.h. die den meisten Zeitgenossen gemeinsame Grundformation des Charakters, besteht aus vier verschiedenen psychischen Schichten, die nach und nach im Individuum entstanden sind als Folge seiner nicht auslebbaren Triebe und Bedürfnisse. Die äußerste Schicht und die zuletzt entstandene ist die Schicht der Höflichkeit, der guten Sitte und des unauffälligen Verhaltens. Dahinter liegt als nächste Schicht die Angst. Hinter ihr steckt meistens eine ungeheure (biologisch voll verständliche und berechtigte) Wut. Und erst hinter dieser Wut, tief versteckt und meistens bestens getarnt, liegt eine ganz kindliche und verletzliche Schicht der Liebe und des Verlangens nach Liebe. Dies ist der reale psychologische Zusammenhang, in dem das Problem der Gewalt zu sehen und zu lösen ist. Die in der Wut liegende Neigung zur Gewalttätigkeit kommt in der Regel gar nicht zur Erscheinung, weil sie durch Angst gelähmt und durch konventionelle Artigkeit getarnt ist.

Diese psychische Allgemeinstruktur ist natürlich eng verbunden mit einer ideologisch-moralischen und einer sozialen.

Sinnlose Wut und Gewalttätigkeit haben wie die Angst meistens etwas mit dem Zustand der Enge zu tun. Sie ist das Resultat einer inneren und äußeren Lebenssituation, die zu eng ist, um den Lebensgeistern Raum zu geben. Eine betonerte Stadtwelt, die den Kindern wenig Betätigungsanreiz

gibt... ein Berufssystem, dessen Arbeitsteilung zur sinnlosen Monotonie zwingt... ein Bildungs- und Ausbildungssystem, das den wirklichen Interessen und Neugierden keine Betätigungsmöglichkeit und keinen Stoff liefert... ein sexuelles System, welches die sexuellen Liebesenergien immer noch in die alten Käfige sperrt – *das* sind Ursachen der immanenten Aggressivität und Gewalt in unserer derzeitigen Kultur und Gesellschaft. Könnten wir sehen, wieviel liebenswertes und quicklebendes Leben, wieviel Charme und natürliche Schönheit, wieviel Geradheit und Mut und Ehrlichkeit, wieviel Vertrauen und menschliche Einsatzbereitschaft tagtäglich an Kindern und Jugendlichen verraten, verkauft und zerstört werden, wir würden uns auf der Stelle auflösen in einen Ozean von Tränen. Und nicht einmal die große biologische Wut, die hier entsteht, hat ein Chance, sich sinnvoll auszuleben. Die Menschen, die in diesem System aufwachsen, müssen im emotionalen Bereich so viel Sinnloses und Schlimmes tun, daß sie sich bald selbst nicht mehr achten können. Der Verlust der Selbstachtung ist dann die beste Voraussetzung für jeden weiteren Wahnsinn.

Ich übertreibe nicht, ich verharmlose eher. Wenn das Wort »Friede« nicht inzwischen einen so kläglichen und verlogenen Klang erhalten hätte, würde ich sagen: Die Werkstätten der neuen Kultur müssen Werkstätten des Friedens sein. Und Friede wird erst sein, wenn Menschen gelernt haben, so zu leben, daß sie sich selbst und gegenseitig bejahen können.

## DAS PROBLEM DEMOKRATIE

Demokratie – gibt es irgendwo fundierte Gedanken über die Bedeutung dieses Wortes und die Realisierbarkeit seines Inhalts? Wollen die Menschen, die »Demokratie« sagen, Demokratie oder wollen sie in Wirklichkeit etwas ganz anderes? Viele von denen, die Anhänger eines Gurus geworden

sind, kamen aus linken und alternativen Gruppierungen, wo es selbstverständlich war, von Demokratie zu reden. Die zwei Bewegungen, die in den 70er Jahren Furore gemacht haben – AAO und Poona – hatten in ihrem Mittelpunkt eine hervorragende charismatische Führungsfigur. Überblickt man das gesamte Szenarium alternativer Lebensprojekte einschließlich der großen amerikanischen Kommunen in den letzten 200 Jahren, so erhält man eine Bilanz, die zu denken gibt: funktioniert hat bisher über längere Dauer der charismatische Gemeinschaftstyp, nicht der demokratische.

Das politische Ideal scheitert wie immer an der psychischen Realität. Das Eltern-Kind-Verhältnis ist nirgends überwunden. Die Erwachsenen sind nicht erwachsen. Die Menschen sind sensibel geworden gegen soziale und politische Unterdrückungsverhältnisse, sie wehren sich gegen Bevormundung und autoritäre Strukturen und glauben deshalb, sie wünschten die Demokratie. Aber in Wahrheit (in der Wirklichkeit ihrer seelischen Vorgänge) wehren sich die meisten gegen Autoritäten aus genau demselben Grund, aus dem sie hemmungslos ihren Führer verehren, wenn sie einen geeigneten gefunden haben: *sie sind psychisch an die Autorität fixiert, in der Angst und im Haß ebenso wie in der Liebe*. Man bedenke doch, wieviel kindliche Liebesehnsucht, wieviel Neigung zu Verehrung und Anhimmelung in der Kindheit nicht ausgelebt werden konnten, weil die Erwachsenen nichts taugten – und welche Riesenmasse von latenter Sehnsucht deshalb immer noch auf Abruf wartet! Und dann begegnet man einer Gestalt, die mit einem Mal dieser Sehnsucht grünes Licht gibt, weil sie die große positive Mutter- oder Vaterfigur darstellt, auf die das versteckte Kind alle *positiven* Dinge projizieren kann. Auf diese Weise kommen wahre Erweckungserlebnisse zustande. Erweckt wird die stärkste Kraft im Menschen, die Liebe. So stark ist die libidinöse Erschütterung, daß sie tatsächlich das Leben verändert. Man muß es miterlebt haben,

wie in der Buddha-Hall in Poona fünftausend Sannyasins Bhagwans Geburtstag gefeiert haben. Ja, es war wie in einem riesigen Kindergarten, aber es war ein Fest strömender Liebe, Verehrung und Dankbarkeit, wie der etablierte Westmensch es sich schlichtweg nicht vorstellen kann. Gegenüber solchen Vulkanausbrüchen von emotioneller Kraft und Identität (!) hat jede intellektuelle Nörgelei zu schweigen. *Das* ist das Leben, *das* ist, jedenfalls im Moment noch, die Wahrheit der allgemeinen psychischen Strukturen, *das* ist die wirkliche Sehnsucht der allermeisten Menschen!

Die Losungsworte für eine bessere Welt – Demokratie, Gleichberechtigung, Gewaltlosigkeit und soziale Gerechtigkeit – kamen bisher fast immer aus der Not und dem Ressentiment, nicht aus einer durchdachten, positiven Überzeugung. Das ist der tiefere Grund für ihre Erfolglosigkeit. Sie hatten mit den wirklichen psychischen Strukturen, Problemen und Sehnsüchten der Beteiligten gar nichts zu tun. Wilhelm Reich hat vor fünfzig Jahren in seiner Schrift »Was ist Klassenbewußtsein?« auf dieses Dilemma hingewiesen. Viel hat sich daran bis heute nicht geändert.

Demokratie ist wie Gewaltlosigkeit keine Frage des verbalen Bekenntnisses und keine Frage der äußeren politische Form eines Systems, sondern in erster Linie eine Frage der emotionalen Verfassung und der Triebstruktur der Menschen. Unausgelebte libidinöse Bedürfnisse stehen bis heute einer freien und demokratischen Gesellschaft elementar im Wege. Der Mensch unserer Zeit ist gewöhnlich nicht von demokratischer und autonomer Struktur, sondern eher von feudalistischer. Nach wie vor sehnt er sich nach Vater, Gott und Kaiser... er möchte sie nicht mehr in der alten Weise, aber er möchte eine psychologische Entsprechung für sie. Solange eine solchen nicht sichtbar ist, weiß er nichts von seinen Neigungen, er spricht über alles Mögliche, beispielsweise über Demokratie oder gar Anarchie. Sobald eine solche

Gott-Vater-Figur aber sichtbar wird, fängt er an, lebendig zu werden und alles zu vergessen, was er gestern noch verkündet hat. Ich bin viele Male Zeuge gewesen, wie kritische Intellektuelle, Marxisten, Grübler und Individualisten auf den extrem hierarchisch organisierten österreichischen Friedrichshof kamen und dort bald ihren Widerstand aufgaben – nicht weil sie durch Gehirnwäsche gebrochen wurden, wie eine idiotische Presse ihren Lesern suggerieren wollte, sondern einfach, weil sie an ihren Widerstand nicht mehr glauben konnten. Ihre wirkliche Sehnsucht war geweckt worden. Ich erinnere an das Beispiel von den beiden Wanderern, die dürstend durch die Wüste gehen...

Vielleicht versteht es jetzt der eine oder andere, wenn ich in diesem Zusammenhang lapidar sage: Unsere gegenwärtige Kultur, einschließlich der Gegenkultur, ist eine Scheinkultur. Auf der Ebene der Worte ist fast niemand mehr kompetent, weil er in Wirklichkeit etwas ganz anderes will, als er sagt. Die Leute haben Durst, aber immer noch traut sich kaum jemand zu sagen, wonach. AAO und Poona haben diesen Durst ans Licht gebracht, deshalb sind sie auf jeden Fall ernstzunehmen. Die politischen Parolen von Demokratie, Friede und Gerechtigkeit klingen dem wirklichen Leben gegenüber wie ein Gesang der Heilsarmee, wenn sie nicht psychologisch in aller Tiefe, bis in alle triebdynamischen emotionellen Kerne hinein reflektiert werden, *um von dort her verwirklicht zu werden.*

*Ein wirklicher Humanismus braucht die Demokratie.* Alles Guruwesen, alle Führerverehrung und alle auf psychischer Fixierung basierenden Organisationsformen der menschlichen Gemeinschaft mögen für die Beteiligten eine wichtige vorübergehende Lernphase sein, sie lösen aber nicht das Problem, vor dem wir stehen. Das Problem heißt: Wie schaffen wir fürs menschliche Zusammenleben eine Organisationsform und einen inneren Aufbau, die auf verallgemeinerbare

und langfristige gültige Art und Weise humane Strukturen ermöglichen?

Wirkliche, selbstverantwortliche Humanität kann erst beginnen, wenn die Fixierungen überwunden sind und die Demokratie psychologisch möglich wird. Die Entwicklung der realen Demokratie wird ausgehen von der Realität, die tatsächlich vorhanden ist, also z.B. von der Tatsache, daß es in jeder Gemeinschaft so etwas wie eine natürliche Hierarchie gibt (die sich natürlich ändern kann). Bevor die Gemeinschaft sich eine bewußte Organisationsform gibt, ist sie bereits organisiert durch die unterschiedlichen menschlichen Gewichte, welche die einzelnen in ihr haben. Solche Unterschiede gehören zur Vielfalt des menschlichen Biotops. Sie dürfen nicht durch einen aufgesetzten egalitären Anspruch unterdrückt werden, sondern sie sind nutzbar zu machen für schöpferische Lernprozesse.

Basis- und Gruppendemokratie, die dem Lebendigen entspricht, basiert nicht auf egalitären Strukturen, sondern auf der optimalen Entwicklungsmöglichkeit jedes einzelnen und auf der wachsenden geistigen Autonomie der Mitglieder. Das sind hohe Worte. Sie verlangen, daß in der demokratischen Gesellschaft der Zukunft drei Dinge realisiert werden:

*Erstens:* die Überwindung der Kind-Elternfixierung (die den bisherigen Menschen sein Leben lang in kindlicher Abhängigkeit gegenüber Autoritäten festgehalten hat) durch neue soziale Formen des Kinderaufwachsens und neue soziale Formen der Liebe.

*Zweitens:* die Aufhebung aller emotionalen Verdrängungen (welche die emotionelle Entwicklung des bisherigen Menschen auf früher Stufe gestoppt und sein Erwachsenwerden verhindert haben) durch ein soziales System freier Liebe, freier Forschung und freier Arbeit.

*Drittens:* die Schaffung größtmöglicher sozialer Transparenz (die es dem einzelnen ermöglicht, von Kind an seinen sozialen



Raum zu überblicken, seine jeweilige Stellung in der Gemeinschaft zu kennen und bei anliegenden Entscheidungen mitzudenken) nach Gesichtspunkten, die im folgenden Abschnitt beschrieben werden.

Demokratie kann nicht beschlossen werden. Sie kann nur entstehen und wachsen, wenn die dazu erforderlichen psychischen und sozialen Bedingungen vorhanden sind. Sie wird langsam wachsen, und die Gemeinschaft, in der sie entsteht, wird dann die Gestalt eines Kreises haben. In diesem Kreis hat jedes Element ein anderes Gewicht und eine andere Bedeutung, aber jedes hat seinen Ort und seinen Zusammenhang mit dem Ganzen.

#### AUFBAU EINER MENSCHLICH FUNKTIONIERENDEN GEMEINSCHAFT

Eine dauerhafte und kontinuierliche Kulturarbeit verlangt den Aufbau tragfähiger und menschlich funktionierender Gemeinschaften. Jeder Ansatz, der dies nicht berücksichtigt, ist keiner. Zu viele Projekte der linken und alternativen Bewegung sind schon an inneren Schwierigkeiten zerbrochen, als daß wir hier noch nachlässig sein könnten. Eine tragfähige Gemeinschaft ist nicht einfach da. Da sind immer auch die menschlichen Probleme: die heimlichen oder offenen Autoritätskonflikte, die Konkurrenzkämpfe um Anerkennung, Macht und Liebe, die brütenden Aggressionen und der ganze zähe Sumpf von unerlöster Sexualität, Eifersucht, Verlustängsten usw. Das Problem der Männer, die ihre unbewältigten emotionalen und sexuellen Probleme mit intellektuellen Überredungskünsten und ideologischer Wichtigtuerei kompensieren... das Problem der Frauen untereinander, die sich nie ganz über den Weg trauen, wenn es um Männer geht... das Problem der sexuell Verliebten, die nie wissen, wie offen sie einander ihre Wünsche zeigen dürfen, ohne in der

Gruppe Angst, Eifersucht und Chaos zu verursachen... das Problem der Zweierbeziehungen, wo anfängliche Liebe in mißtrauischer Umklammerung erstickt ist... das Problem der Kinder, die sich der Liebe ihrer Eltern nie ganz sicher sind und sich deshalb in allen möglichen Testmanöver verheddern... Damit sich diese alltäglichen Dinge nicht ewig wiederholen, brauchen wir neue Erfahrungen und ein neues Wissen über den inneren Aufbau einer Gemeinschaft. Gemeinschaften sind in einfacheren Kulturen naturwüchsig und von selbst entstanden. Heute müssen sie bewußt und nach allen Regeln zwischenmenschlicher Kunst und Erfahrung in Gang gebracht werden.

Dem Aufbau humaner Gemeinschaften stehen meistens Schwierigkeiten entgegen, die tief in den Charakterstrukturen unserer Zeitgenossen und vor allem in den ideologischen Strukturen aller Subkulturen verankert sind. Statt Fixierung auf humanitäre Parolen und ideologische Sollwerte verlangt er zunächst einmal eine klare Haltung zur psychischen Realität, wie sie de facto vorliegt. Diese psychische Realität muß immer und überall (mit möglichst spielerischen und heiteren Methoden) sichtbar gemacht werden, bis aller Schein und Schleim von ihr abfällt. Die Gruppenteilnehmer müssen merken, daß es keinen Sinn mehr hat, sich gegenseitig etwas vorzumachen. Vielleicht gibt es für die Bildung innerlich guter und stabiler Gemeinschaften nur einen einzigen kategorischen Imperativ, nämlich daß möglichst alles, was in der Gemeinschaft geschieht, für möglichst alle verstehbar und durchsichtig wird. Dazu gehören vor allem die emotionellen und sexuellen Vorgänge, denn sie stehen gewöhnlich hinter fast allem, was die Gruppensituation schwierig und undurchsichtig macht. Die Transparenz aller Vorgänge ist die Voraussetzung dafür, daß die einzelnen ihre Paranoia verlieren, daß sich destruktive Mechanismen nicht verselbständigen und daß Spaltungsprozesse bearbeitet werden können, ehe es zu spät ist.

Zur Transparenz aller Dinge gehört wesentlich auch die Transparenz der sozialen Hierarchie, die in jeder Gruppe existiert. Es ist gut, wenn jeder möglichst genau seinen Platz in der Gruppe kennt, wenn er weiß, was die anderen von ihm denken und wo sie ihn in der Hierarchie der Gemeinschaft einordnen. Die Gemeinschaft wird auf diese Weise vom Schleim oberflächlicher Harmonie und falscher Demokratie befreit. Jeder einzelne lernt so die Realität kennen, mit der er es zu tun hat. Er kann nicht mehr so leicht ausweichen in die Nebelwelt von heimlichen Ansprüchen und Erpressungen, mit denen er bisher gewohnt war, seine Schwächen anderen anzulasten. Er kennt jetzt seinen Standort und kann daran arbeiten.

Zur Transparenz gehört auch die ständige soziale Rückkopplung zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft. Sie müssen es lernen, einander auf der Stelle zu sagen, was sie richtig und was sie falsch finden. Persönliche Konflikte dürfen dabei nicht auf die lange Bank geschoben werden... sie schwelen sonst unterschwellig weiter, vergiften das Klima und führen zu undurchsichtigen Reaktionen. Schwerere persönliche Konflikte sollten in der Öffentlichkeit der Gruppe dargestellt werden. Um ihnen dabei die bierernste Schwere zu nehmen, sollten die Beteiligten es lernen, sich durch spielerische Methoden (Psychodrama oder die auf dem Friedrichshof entwickelte Methode der »Selbstdarstellung«) von ihrer Betroffenheit zu distanzieren. Der Konflikt erweist sich oft als ein Teil des eigenen Wahnsinn, schon deshalb sollte er nicht als zu ernste Realität, sondern eher als Bühnenstück wahrgenommen und dargestellt werden. (Zum Erlernen solcher gruppenspezifischer Spielmethoden empfiehlt sich am Anfang die Zuhilfenahme erfahrener und »neutralere« Therapeuten, die etwas verstehen von den Dingen, um die es heute geht.)

Ein häufiger Grund für undurchsichtige Gruppensituationen liegt in der Vermischung von sachlicher Auseinandersetzung

und emotionellem Konflikt. Die Gruppe muß die Fähigkeit besitzen, beides sehr scharf voneinander zu trennen, wenn nicht alles schließlich im aggressiven Sumpf versinken soll. Es hat keinen Sinn, ein Sachgespräch fortzusetzen, welches in Wahrheit längst in den Sog einer persönlichen Auseinandersetzung, eines heimlichen Machtkonflikts oder einer alten Konkurrenzgeschichte geraten ist. Abbrechen der Sachdiskussion und Fortführung der Auseinandersetzung mit den genannten anderen Methoden der theatralischen Übersteigerung und spielerischen Distanzierung.

Ein weiterer zentraler Punkt beim Gemeinschaftsaufbau ist die Frage der Zweierbeziehung und der Sexualität. Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, daß die notwendige Transparenz erheblich beeinträchtigt wird durch die alten Strukturen der Zweierbeziehung. Sobald es in der Gruppe schwierig wird, ziehen sich die Partner in die Zweisamkeit zurück und bilden ihre private Schutz- und Trutzburg. Der Schaden liegt nicht nur bei der Gemeinschaft, sondern auch bei den beiden Partnern. Eine Zweierbeziehung ist ja in der Regel viel zu klein und zu eng, um alles aufnehmen und tragen zu können, was die beiden Partner bewegt und quält. Vor allem die Eifersucht kann von ihnen allein nicht bewältigt werden. Ein innerer Gruppenzusammenhalt, der auf transparenten Strukturen basiert, kann dauerhaft nur gedeihen, wenn die Zweierbeziehungen ihre gewohnheitsmäßigen Grenzen auflösen und ihre internen Schwierigkeiten (soweit es sinnvoll ist) in der Gruppe bearbeiten. Daß eine solche Grenzauflösung auch zu neuen emotionellen und sexuellen Kontakten führt, ist natürlich und erwünscht. Eine Gemeinschaft wird ihr menschliches Ziel der Solidarität und des allgemeinen Vertrauens nur dann erreichen können, wenn ihre Mitglieder willens und in der Lage sind, die alten Werte der Liebe – Intimität, Vertrauen, Hilfsbereitschaft und Partnerschaft – nicht nur mit einem Partner zu verwirklichen, sondern mit

möglichst vielen. Die Aufrechterhaltung irgendwelcher emotioneller und sexueller Schranken wird in einem solchen Prozeß zunehmender innerer Gemeinschaftsbildung zunehmend sinnlos.

Wir haben dieses Experiment in dem Projekt *Bauhütte* (siehe Nachwort) jahrelang gemacht und festgestellt, daß das gegenseitige Mißtrauen langsam aus den Beziehungen verschwindet, wenn jeder Partner offen sieht und weiß, was der andere tut. Offenheit und Transparenz im emotionellen und sexuellen Bereich ist im psychologischen Bauplan der neuen Kultur ein entscheidendes Element zur Bereinigung der Gruppensituation. Partnerschaft und freie Sexualität stehen einander nicht im Weg, sondern sie ergänzen sich und bedürfen einander. Freie Sexualität, basierend auf dauerhaften persönlichen Beziehungen, ist keine Ideologie und kein Programm, sondern ein natürliches Mittel zur Realitätsbewältigung. Es ist lediglich etwas ungewohnt nach zweitausendjähriger Monogamie. Aber wir wollen ja keine Gewohnheiten fortsetzen, sondern Probleme lösen.

## EMOTIONELLE REINIGUNG UND AUFLÖSUNG DES CHARAKTERPANZERS

In den vorausgehenden Abschnitten sind einige Grundmerkmale der neuen Kultur beschrieben worden, ohne die eine humane und lebensgesetzliche Neuordnung der menschlichen Gesellschaft kaum möglich sein wird. Diese Merkmale sind: solidarische Gemeinschaft mit allen Lebewesen, Lebensforschung, freie Sexualität, Gewaltlosigkeit ohne Aggressionsunterdrückung, Basisdemokratie durch Transparenz (besonders im emotionellen und sexuellen Bereich), ständige soziale Rückkoppelung im direkten menschlichen Kontakt.

Diese Merkmale sind in ihrer wirklichen Bedeutung auf der Grundlage der allgemein bestehenden emotionellen, charakterlichen und ideologischen Strukturen nicht zu reali-

sieren und teilweise nicht einmal zu verstehen. Sie scheinen gegen empirisch gesicherte Grundgesetze des Menschen zu verstoßen. In Wahrheit aber verstoßen sie nur gegen die empirischen Grundgesetze der auf bioenergetischer Selbstunterdrückung basierenden Kulturepoche. Die Verwirklichung der genannten Merkmale erfordert von den Beteiligten einen inneren Wandlungsprozeß, den wir als »emotionelle Reinigung« bezeichnen können.

Was heißt emotionelle Reinigung? Es heißt, daß Liebe und Haß aus ihrer wechselseitigen Umschlingung gelöst werden... daß man keine Angst mehr hat, wo man kämpfen sollte und keine Hemmung mehr, wo Hingabe erwünscht wäre... daß man sich nicht zu einem Lächeln zwingt, wo man weinen oder schreien möchte... daß man wieder unterscheiden lernt zwischen Liebe und Anlehnungsbedürfnis, zwischen einer Zustimmung des Herzens und einer Zustimmung aus Angst vor Ablehnung... daß man die Freundin nicht mehr mit der eigenen Mutter verwechselt und den Freund nicht mehr mit dem Papa, die eigene Wehleidigkeit nicht mehr mit Nächstenliebe, die Wut der persönlichen Verletztheit nicht mit dem Zorn auf die Zerstörer des Lebens und die eigene Feigheit nicht mehr mit Rücksichtnahme oder Toleranz. Emotionelle Reinigung heißt, daß die Emotionen und Energien wieder strömen können, weil sie frei sind von Verlogenheit, daß die Minderwertigkeitsgefühle und die Schuldgefühle verschwinden, weil die Minderwertigkeit und die Schuld verschwunden ist... es heißt, daß die falsche Scham verschwindet, mit der wir unsere lebendigsten und besten Regungen verleugnet haben, und daß die richtige Scham einkehrt, nämlich darüber, daß wir immer wieder die Wahrheit des Lebendigen in uns und anderen unterdrücken aus keinem anderen Grund als dem der Angst vor dem Blick und Urteil anderer. Emotionelle Reinigung ist die fundamentale Überwindung jenes ganzen psychologischen und kulturellen Systems, welches Wilhelm Reich

als »Charakterpanzer« bezeichnet hat. Charakterpanzer ist ein System zur Kleinhaltung biologischer Energien und gleichzeitig eine psychologisch-ideologische Schutzeinrichtung gegen alle Einbrüche des hinausgedrängten Lebens und gegen alle Klopfszeichen einer verschütteten Wahrheit, einer verschütteten Sehnsucht und einer verschütteten Liebe. Die Kultur-epoche des Charakterpanzers hat die Trauben für sauer erklärt, wenn sie zu hoch hingen, und das Süße gehaßt, wenn es unerreichbar war. Die Wollust, nach der es sie permanent verlangte, hat sie geächtet und verbrannt, aus der Impotenz hat sie die Tugend des Verzichts gemacht und aus der Feigheit die Moral. Diese Falschmünzerei ist zur Struktur geworden, zum festen Bestandteil all dessen, was als »Bildung«, »Humanität« und »Menschenwürde« überliefert ist. Die Menschen belehrten andere über Freiheit und sahen nicht die Falle, in der sie selbst saßen... sie entwarfen Theorien als Ausrede für die eigene Angst... sie unternahmen Angriffe auf Staat und Gesellschaft, aber sie haßten jeden Angriff auf ihren eigenen Charakterpanzer.

Zur Regulierung ihres sozialen Lebens, brauchten die Menschen der alten Kultur äußere Ideologien und Autoritäten, weil sie sich als gepanzerte Wesen nicht darauf verlassen konnten, daß die menschliche Rückkoppelung, die sie im Kontakt mit ihresgleichen erhielten, ehrlich und vernünftig war. Da sie außerdem gestaut und voll latenter Bosheit waren, mußten sie sich durch ein System von Gesetzen und Strafen vor asozialen Exzessen schützen. Ein zentrales Regulierungsprinzip der bisherigen Gesellschaft war deshalb die Angst. Wenn es heute einen zentralen Paradigmenwechsel der Gesamtkultur gibt, dann ist er verankert in dem *Übergang einer von Strafe und Angst regulierten sozialen Ordnung zu einer im freien und direkten menschlichen Kontakt wurzelnden sozialen Selbstorganisation der Menschen.*

Dieser Übergang kann natürlich nicht, auch nicht in kleinen Modellkommunen, von heute auf morgen vollzogen werden. Aber es können und müssen Zentren und Stützpunkte der Zukunft geschaffen werden, die von ihrer sozialen und psychologischen Gesamtanlage her in der Lage sind, diesen zentralen Transformationsprozeß der menschlichen Gesellschaft zu begünstigen. Die Angst als regulierendes Prinzip ist unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden menschlichen und soziologischen Intelligenz zu ersetzen durch etwas, das wir... Liebe nennen könnten. Die Heimat, von der Bloch sprach, liegt eben doch in der Liebe, in einer freien, unsentimentalen Liebe ohne alle Reste von Angst, Lüge und Haß... und das große »Nondum«, das Uneingelöste der Geschichte, liegt vorerst in dieser größten uneingelösten Sehnsucht des Menschen. Wenn sie erfüllt ist, wenn der Mensch in voller Sinnlichkeit liebend, wach und gegenwärtig in der Welt steht, dann endlich ist eine Daseinsmöglichkeit verwirklicht worden, von der wir im Grunde immer gewußt haben, daß sie existiert.



## 5 NACHWORT

### ZUR FRAGE DER TRADITION

Unser Versuch ist radikal. Vielleicht ist es die tiefste Ablösung von den Werten der geschichtlichen Vergangenheit, die überhaupt möglich ist. Zu beginnen wäre – wieder einmal – eine neue Geschichte des Menschen. Wer aber gründlich mitgelesen hat, der weiß, wieviel Geschichte, wieviel bewußt gemachte Tradition, wieviel »konservativer« Wille zur Bewahrung in unserem Versuch enthalten ist. Gerade weil es sich um ein radikales, d.h. an die Wurzel gehendes Kulturkonzept handelt, berühren wir uns mit den markantesten Geistern der Vergangenheit auch dort noch, wo wir zu ihnen in entschiedenstem Gegensatz stehen. Hier wie überall bestätigt sich die genannte »Paradoxie« des Lebendigen. Paradox mag es manchem schon erscheinen, daß ein Projekt, welches so nahe bei den Gedanken Wilhelm Reichs steht, gleichzeitig mit ungeteilter Freude dem Jesuitenpater Teilhard de Chardin das Wort gibt. Dieser ursprüngliche Geist, dessen Radikalität sich in seinem persönlichen Leben ebenso bewährt hat wie in seiner wissenschaftlichen Philosophie der Evolution, nennt einen so entsetzlichen Menschen wie den Apostel Paulus einen Heiligen. Paulus und Augustinus sind die geistigen Urheber jener fürchterlichen Form des Christentums, deren Inhalt im Kampf des Geistes gegen die Begierde des Fleisches und in der Schaffung einer absoluten kirchlichen Autorität lag... sie haben damit ganz wesentlich beigetragen zu der menschlichen Katastrophe der christlich-abendländischen Welt. Sie gehören zu den maßgeblichen Menschen, deren Wertsetzungen unserer gesamte Kulturtradition bis ins Innerste einen entscheidenden Stempel aufgedrückt haben. Wir formulieren die radikalste Gegenposition, die heute – nach Marx, Freud und Reich – möglich geworden ist. Aber

hüten wir uns, das Alte einfach zu negieren, dazu ist es viel zu "wahr". Augustin war kein Waschlappen auch kein blinder Fanatiker, der nur aus der Not und dem Ressentiment gesprochen hätte. Er hat gehabt, was einem das sinnlich-materielle Leben bieten konnte, und hat doch entsagt. Warum? Weil er ergriffen wurde von einer Wahrheit, die ebenso tief ist wie unsere: von der Wahrheit »Gottes«, von der Wahrheit einer geistigen Liebe, die von allem Leiblichen befreit und gereinigt ist. Diese Wahrheit ist ungeheuer. Wäre sie es nicht, so hätte sich die Auffassung, daß der Leib ein Kerker der Seele sei, in der Religionsgeschichte nicht so lange halten können. Die Eudämonie (höchste Glückseligkeit) Platons, die eben in der Loslösung vom Leibe liegt, und das Flagellantentum des Mittelalters sind desselben Ursprungs: der tiefen Erfahrung des Menschen, daß sein Körper ein Kerker ist. Diese Erfahrung ist von spiritueller Art und steht deshalb, im Prinzip, außerhalb des Erklärungsbereichs psychologischer Theorien. Der Leib ist unter einem durchaus relevanten spirituellen Aspekt tatsächlich ein Kerker der Seele. Viele Krankheiten bestehen, wie Rudolf Steiner sagte, darin, daß »die Seele zu fest mit dem Körper verbunden ist«. Das materialistische Bewußtsein, welches psychische Vorgänge auf körperliche reduzierte, hat allein dadurch eine Krankheitsdisposition geschaffen, die letztlich nur durch eine neue, u.a. auch religiös orientierte Medizin und Lebenspraxis überwunden werden kann. Eine nur sinnlich-vitale Kulturerneuerung ginge am Wesentlichen wieder vorbei – es sei denn, die Funktionsweise des Sinnlichen und Vitalen würde richtig verstanden: sie kommt erst dann zur vollen Blüte, wenn ein gewisses Stadium der »Entmaterialisierung«, der Spiritualisierung und der Entbindung von körperlicher Schwere erreicht ist. Der Körper wird dann erst ein volles Medium für Sinnenlust und Selbstverwirklichung sein können, wenn der Geist nicht mehr ausschließlich auf diesen

Körper und seine Bedürfnisse fixiert ist. Herrschaft des Geistes über den Körper: dieses Thema bleibt weiter aktuell, auch wenn unter ganz anderen Vorzeichen. Herrschaft kann ab jetzt nicht mehr Unterdrückung und Kasteiung bedeuten.

Wenn wir heute den Versuch wagen, eine existentielle Orientierung zu suchen und ihr gemäß zu leben, so ziehen wir bei der Auswahl unserer geistigen Bezugspunkte und Autoritäten keine Sperrgrenze mehr zwischen denen, die (auf verbaler Ebene) unserer Philosophie nahestehen und denen, die ihr fernstehen. Ideologische Auseinandersetzungen, die aus so oberflächlichem Vergleich resultieren, haben keinen Sinn, wenn es um Basisentscheidungen von persönlicher Art geht. Entscheidend sind der »Einbruch des Existentiellen« in das Leben eines Menschen und die Kraft der Erschütterung, von der sein Leben ein Zeugnis gibt. Es sind die »ursprünglich Erschütterten« (Jaspers) – Menschen wie Augustinus, Villon, Kierkegaard, Nietzsche, Teilhard, Reich, Otto Mühl, die uns etwas zu sagen haben, wenn auch ihre Wahrheit oft erst entdeckt und aus ihrer spezifischen historischen Form herausgelöst werden muß. Ihr Leben und die Art ihres Werks sind geradezu ein Beweis dafür, daß man die Sache, die sie bewegt hat, ernstnehmen muß. Paulus hätte nicht durch die halbe Welt rasen können, wenn seine Heilsidee nur auf seinem »persönlichen Mist« (etwa als Projektion einer triebfeindlichen und gestauten Seele) gewachsen wäre.

Die Wahrheit, um die es geht, ist nirgends abgeschlossen, sie ist in geschichtlicher Entwicklung. Ihre Aspekte sind so vielfältig und so gegensätzlich wie die Kurven und Zacken der Geistesgeschichte. Neben Nietzsches Philosophie vom Willen zur Macht steht gleichberechtigt und gleichnotwendig die Bergpredigt, neben dem Kult sinnlicher Schönheit ebenbürtig das Ideal von Keuschheit und Askese, neben dem marxistischen Materialismus gleichwichtig Platons Ideenlehre, neben Reichs Sexualökonomie gleichrangig Buddhas Nirwana,

neben der modereren Idee der Selbstverwirklichung gleich tief die augustinische oder jesuitische Idee des Gehorsams. Ich wiederhole noch einmal: wir müssen diesen Ideen, die in ihrer verbalisierten Form oft wie kontradiktorische Gegensätze erscheinen, in ihrem Wesen, ihrem Eigentlich-Gemeintem begegnen, um sie aufnehmen zu können. Zum Beispiel die religiöse Idee des Gehorsams gegen Gott und Kirche: ihr Eigentliches ist die Befähigung zur Hingabe, zum Sich-Ergeben. Damit der Mensch den heiligen Geist empfangen könne und auf diese Weise der Liebe teilhaftig werde, soll in ihm eine psychische Disposition geschaffen werden, welche ihn zu diesem Empfang geeignet macht... diese Form ist der bedingungslose Gehorsam. (Daß beim Postulat absoluten Gehorsams gegenüber der Kirche auch reine Machtgründe, wie sie etwa in Dostojewskis »Großinquisitor« dargelegt sind, eine wesentliche Rolle spielten, soll gar nicht bestritten werden. Wo die Autorität der ursprünglichen Erschütterung nicht mehr wirksam war, begann immer der Perversionsprozeß.)

Wir können die geweihten Formen von Askese, Keuschheit, Gehorsam erst dann mit letzter Überzeugung aufheben und durch humanere ersetzen, wenn wir ihren existentiellen Sinn und ihren spirituellen Tiefgang verstanden haben. Entsprechendes gilt für die Formen von Ehe und Familie. Sie alle sind einmal historisch produktiv gewesen, indem sie einen wesentlichen Aspekt der menschlichen Seele erfaßten und zur Entfaltung brachten. Sie alle können deshalb nur dadurch wirklich überwunden werden, daß wir ihr Wahres verstehen und bewahren (das war ja der Sinn von Hegels Begriff der »Aufhebung«).

Als ein Grundmerkmal des Lebendigen fanden wir die Funktionseinheit des Gegensätzlichen. Dieses »Paradoxiaphänomen« schärft uns die Sinne für die Widersprüchlichkeiten im Lauf der Geschichte und in unserer eigenen Entwicklung. Die Struktur und Dynamik unserer eigenen

Situation ist voller Gegensätzlichkeit, denn gegensätzlich sind die Impulse, die das Lebendige selbst in unsere Antriebe, unsere Bedürfnisse und unser Bewußtsein sendet. Wir wollen uns deshalb vor zu schnellem Urteil und zu einseitiger Auswahl unserer geistigen Bezugspunkte hüten. Die geistige Physiognomie des Profunden und Echten ist nicht gebunden an eine Zeit, eine Generation, eine Ideologie, eine Bewegung, eine Aussage. Was uns am tiefsten entgegengesetzt ist – etwa die praxisferne Ideenlehre Platons, die lebensverneinende Mystik des Ostens, die Idee der Askese, die Auffassung von Sünde, Gnade und Vergebung, die Idee der ehelichen Treue und Hingabe bis in den Tod, die Idee des Opferbringens und der Selbstaufgabe – steht uns manchmal gerade deshalb nahe... denn die lebendige Dialektik der Gegensätze schafft innere Berührungen, wo das oberflächliche Auge nur Widerspruch sieht.

Wir formulieren unsere radikalen Thesen gegen unsere Kulturepoche nicht außerhalb, sondern bewußt innerhalb jener tieferen Entwicklungslinien, die wir hinter den Blindheiten und Perversionen unserer kulturellen Tradition erkennen können. Die Wahrheit, die in den alten Formen von Religion, Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Liebe und sozialer Ordnung verborgen sind, sollen aus diesen Formen befreit werden, damit wir sie auf neuer Stufe des Bewußtseins neu erfahren und weiterentwickeln können.

Das Leben hat seine codifizierten Wahrheiten auf die Bühne der Geschichte und Geistesgeschichte geschrieben. Seine Gestalten sind Dionysos und Jesus Christus, Napoleon und Elsa Brandström, Franz von Assisi und Nietzsche, Rudolf Steiner und Wilhelm Reich (daß Frauen kaum dabei sind, liegt u.a. an den Eigentümlichkeiten männlicher Geschichtsschreibung). Die Ursprünglichkeit und Autorität (auctoritas) des Lebendigen, das hier inkarniert war, zeigt sich in den Taten dieser Menschen bzw. in der Leidenschaftlichkeit und Authentizität

ihres Werks und ihres Stils. Stil als Ausdruck eines Inneren ist keine Frage der Technik, sonder der Ursprünglichkeit und der Nähe zum Thema. Wer nichts wüßte von Nietzsche oder Teilhard, der müßte – falls er seine Antennen offen hat – doch stutzig werden bei ihrem Stil. Wo immer ein deutlicher, großer Stil vorhanden war, auch in den kunstgeschichtlichen Epochen der Antike, der Romanik, Gotik, Renaissance usw., dürfen wir eine innere Lebenshaltung vermuten, der ein ursprünglicher Erfahrungstyp des Lebendigen zugrundelag. Selbstverständlich gilt dies auch für die starken Formen der Moral. Moral war ja nicht *nur* die Einsperrung des Menschentiers in ein aufgezwungenes Korsett, sondern auch und vielleicht vor allen ein geschichtlicher Impuls zur Selbsterfassung und Selbsterziehung des Menschen. Sie war damit ein echtes Medium menschlicher Humanisierung. Daß sie in der Regel das Gegenteil erzeugt hat, bezeichnet ihre Unzulänglichkeit, nicht ihr inneres Motiv. Sind nicht auch unsere eigenen Bemühungen irgendwo von tief moralischer Art?

Die Geschichte war ein Kampf zwischen dem Prinzip Liebe und dem Prinzip Angst. Die ursprünglichen und echten Kulturschöpfungen waren immer auch ein Versuch des Menschen, sich in diesem Kampf zu behaupten. In den bewußtesten Gestalten der Moral- und Religionsgeschichte sollte er zugunsten des Prinzips Liebe gewonnen werden. Die moderne Schreibweise dieses Kampfes, wie wir sie bislang am klarsten bei Wilhelm Reich vorfinden, beruht auf einer Präzisierung der Analyse und der Selbstbeobachtung, nicht aber schon auf einer endgültigen Lösung des Problems. Unser eigener Versuch wird Reichs Ergebnisse nutzen, um vergangene Irrtümer zu vermeiden, er kann uns nicht vor neuen Irrtümern schützen. Vielleicht aber gibt es über allem Suchen, das sich unerlöst in neuen Irrtümern verbohrt, doch ein Finden, das plötzlich da ist. Philosophische Gedanken zur Befreiung sind

ohnmächtig, solange sie nicht die Entwicklung fördern, in welcher der innere Sprung geschehen kann, der zu dauerhafter neuer Erfahrung führt. Wir können ein geeignetes Gefäß bauen, auf die Füllung können wir nur hoffen. Dem »Prinzip Hoffnung« wollen wir die realistische Grundlage bauen, die uns heute möglich ist. Welcher ungeheure Stoff aus der Geistesgeschichte dabei gesehen, verstanden, assimiliert und verarbeitet werden könnte, hat Ernst Bloch in seinem Riesenwerk lebhaft gezeigt. Geschichte in diesem Sinn ist für uns eine unerschöpfliche Quelle der Entdeckung und Selbsterkenntnis, denn sie ist der Werdeprozeß unserer eigenen Person. Was wir im tieferen Kern als »psychische Struktur« in uns haben, ist – als Niederschlag menschlicher Erfahrung – sedimentierte Geschichte. Selbstbejahung auf dieser Stufe des Bewußtseins ist deshalb auch die Annahme der Tradition, aus der wir kommen.

### **DAMIT DIES ALLES NICHT NUR WORTE BLEIBEN ...**

Die Veröffentlichung dieses Buches dient u.a. der Verbreitung eines Kulturprojektes, welches seit einigen Jahren (1978) in Vorbereitung ist. Das Projekt trägt den vorläufigen Namen »*Bauhütte* – Werkstatt für Lebensforschung und neue Kultur«. Es wurde in Gang gebracht von einigen Männern und Frauen, die zu diesem Zweck ihre bisherigen Berufe aufgegeben haben und ihre Ersparnisse in den Aufbau des Projektes steckten. Das Ziel ist der Aufbau einer exemplarischen Siedlung, worin das beschriebene Kulturkonzept modellhaft verwirklicht werden soll.

Damit eine Siedlung von 100 bis 200 Personen funktionieren kann, braucht sie aber nicht nur ein Konzept für die psychologische und soziale Gestaltung des Zusammenlebens, sondern sie braucht auch ein funktionierendes Energiesystem, ein vernünftiges System der Nahrungsmittelpro-

duktion, ein funktionierendes Gesundheitswesen, ein ihrem sozialen Konzept entsprechendes Wohnsystem, eine sinnvolle Lösung für das Abfall- und Abwasserproblem, ein eigenes, den Inhalten der neuen Kultur entsprechendes Erziehungs- und Ausbildungssystem und ein eigenes System für Forschung und Lehre. Soweit wie möglich sollen in der Siedlung für alle diese Bereiche ebenfalls modellhafte Lösungen gefunden werden, die im Sinne einer zukünftigen ökologischen Lebensweise und Kultur von beispielhafter Bedeutung sein könnten. Die neue Kultur erwächst aus positiven Beispielen, und die Existenz einer ökologischen Siedlung mit funktionierender Gemeinschaft und funktionierender Technologie wäre gewiß ein solches Beispiel.

Die Mitarbeiter der *Bauhütte* haben für die Bereiche Energie, Landwirtschaft und Abfallrecycling ein differenziertes Konzept entwickelt, welches die praktischen Bedürfnisse der Siedlung mit dem beabsichtigten Modellcharakter zu verbinden versucht. Es sind dabei Fragen aufgetreten, die noch lange nicht beantwortet sind. Im Moment werden technische Versuche vorbereitet, die weitere Klärung bringen sollen. Wer an derlei praktischer Forschung Freude hat, möge sich zur Mitarbeit aufgerufen fühlen. Für schöpferische Pionierarbeit steht eine Fülle neuer Forschungsfelder zur Verfügung. Viele von ihnen liegen noch brach, weil die Menschen noch fehlen, die sie bearbeiten könnten. In Bearbeitung sind bis jetzt folgende Bereiche: Energieforschung, Laborforschung zur Untersuchung biologischer Energien und biologischer Mikrostrukturen, Erforschung von Recycling-Möglichkeiten durch eine komplexe Recycling-Anlage mit einer Kombination verschiedener Elemente (Biogasgewinnung, Algenzucht, Hydrokulturen und Fischhaltung), die von dem Physiker Ronge entwickelten Verfahren zur Abwasser- und Luftreinigung und die ersten Versuche experimentellen Bauens mit neuen Raumformen und Baumaterialien. Außerdem wird



seit einigen Jahren eine besondere »Therapieforschung« entwickelt zur Auflösung von Charakter- und Körperpanzerungen. Auf der Basis solcher Forschungen soll in der Siedlung ein kleines medizinisches Zentrum aufgebaut werden, für das wir dringend noch engagierte Ärzte suchen. Dies seien Stichworte für die Interessierten. Wer Genaueres wissen möchte, möge sich die Broschüre besorgen, in der das Gesamtprojekt beschrieben ist. Einige Mitarbeiter der *Bauhütte* arbeiten an einem sehr umfangreichen Projekt der Grundlagenforschung, das wir »Lebensforschung« nennen. Es ist aufgeteilt in eine philosophische Grundlagenforschung (zur Deutung von Begriffen wie biologische »Selbstorganisation«, »Information«, »Entelechie« usw.), eine naturwissenschaftliche Grundlagenforschung (zur Untersuchung biologischer Strukturen, Bewegungsformen und Funktionsprinzipien, biologischer Bauprinzipien, biologischer Energien, biologischer Keim- und Wachstumsvorgänge, ökologischer Systemprinzipien usw.) und drittens in eine Art Humanforschung, wo wir uns klarer werden wollen über Sinn, Ziel und Möglichkeiten unserer Existenz.

Aus der Darstellung ergibt sich, daß die geplante Siedlung weder ein Therapiezentrum sein soll noch ein ökologisches Dorf im üblichen bäuerlich-handwerklichen Sinn, sondern in erster Linie ein Zentrum für neue Erkenntnisse, neue Erfahrungen, Lebensforschung, Kulturforschung, Gemeinschaftsforschung, Umweltforschung und experimentelle Gesellschaftsgestaltung. Der letzte Maßstab für alle Dinge, einschließlich der neuen Technologien oder der Frage wirtschaftlicher Autarkie, bleiben die menschliche Dynamik und Liebesfähigkeit der Gemeinschaft und die Entwicklungsmöglichkeit der Einzelnen. Daß gerade zu diesem Zweck auch Sachkonzepte entwickelt werden, die über den Rahmen gewöhnlicher Dorfkonzeptionen hinausgehen, liegt in dem

kulturell-politischen Gesamtcharakter des Projekts begründet. Zu einem schöpferischen Leben gehört die aktive Teilnahme an den Fragen unserer Zeit. In zunehmender Öffentlichkeitsarbeit soll ein Netzwerk von politischen, kulturellen und persönlichen Kontakten aufgebaut werden, das die Realisierung des Projekts erleichtert und das dann mithelfen könnte, die in der Siedlung entwickelten Lösungsansätze auch in der Gesamtgesellschaft wirksam werden zu lassen.

Wir wollen mit dem Projekt kein vorgefertigtes Programm erfüllen, sondern unter soliden Voraussetzungen eine Entwicklung einleiten. Das Projekt wächst in dem Maße, wie die Kontakte und Beziehungen der an ihm beteiligten Menschen wachsen. Unsere politische Chance liegt allein in der menschlichen Verständigung und Resonanz. Wir brauchen für den Aufbau der Siedlung weder Profis noch akademische Titel (wir haben aber auch nichts gegen sie). Wir brauchen Menschen, Mitarbeiter und Freunde, die eine Freude daran haben, unter Einsatz ihrer Intelligenz etwas Ungewöhnliches zu riskieren. Je mehr davon, desto besser.

## 6 ANHANG

### TAMERA-MANIFEST

Für eine neue Generation auf dem Planeten Erde

Dieter Duhm, Tamera, Portugal, 2011

Ein Zitat aus dem Gaza-Manifest vom Dezember 2010:

*„Wir haben Angst. Hier in Gaza haben wir Angst, ins Gefängnis zu kommen, verhört, geschlagen, gefoltert, bombardiert, getötet zu werden. ... Wir sind eine Jugend mit schwerem Herzen. Wir tragen in uns eine so immense Schwere, daß es schwer für uns ist, uns an einem Sonnenuntergang zu freuen. ... In uns wächst eine Revolution, eine große Unzufriedenheit und Frustration, die uns zerstören wird, wenn wir nicht einen Weg finden, diese Energie zu kanalisieren in etwas, das uns irgendeine Art von Hoffnung geben kann.“*

Hier ruft die Jugend von Gaza, es ist der Notruf einer Generation ohne Hoffnung. Ein Notruf aus vielen Ländern der Erde. Vertreter des Friedensforschungszentrums Tamera in Portugal haben verschiedene Pilgerschaften in Israel-Palästina und in Kolumbien durchgeführt. Möge der folgende Text ein Beitrag sein für einen Ausweg aus der Not und für eine neue Kanalisierung der unterdrückten Energien.

Wir grüßen die Jugend der Welt. Wir grüßen alle Friedensaktivisten und Helfer in den Notgebieten der Erde. Wir grüßen diejenigen, die sich – oft unter Lebensgefahr – einsetzen für die Menschenrechte, für den Schutz der Kinder und der indigenen Völker, für den Schutz der Tiere, den Schutz der Meere, der Bäume und aller Mitgeschöpfe in der großen Familie des Lebens. Wir grüßen auch alle Regierungen, die noch den Mut haben, sich gegen die weltweite Globalisierung und ihre Methoden zu erheben.

Dies ist ein Manifest für eine junge Generation, die in der bestehenden Gesellschaft keine Zukunft mehr hat; für diejenigen, die jetzt im aktiven Befreiungskampf stehen, für die Angehörigen der Opfer, für die vielen, unsäglich vielen Menschen, die angesichts der täglichen Trauer keinen Ausweg und keine Perspektive mehr sehen.

Die Welt befindet sich im Übergang zu einer neuen Form des Lebens auf der Erde. Die alten Diktaturen und Hierarchien sind nicht länger haltbar. Wir erleben den Zusammenbruch der großen Systeme. Die Revolution in den arabischen Ländern, die Jugendaufstände in westlichen Metropolen, Weltfinanzkrise und Massenarbeitslosigkeit, die Zunahme von Kriegen und menschengemachten Naturkatastrophen, die moralische Verwahrlosung der meisten Regierungen, die internationalen Notstandspläne und die unterirdischen Fluchtburgen der Reichen sind sichere Zeichen für das nahende Ende einer gewalttätigen Epoche. Hinter der globalen Gewalt zeigen sich die Kräfte eines tiefgreifenden Zeitenwechsels. Diejenigen, die sich heute gegen den Despotismus erheben, könnten morgen Zeugen einer völlig veränderten Welt sein. Wir grüßen die Menschen, die heute auf allen Kontinenten die neue Zeit vorbereiten. Wir grüßen die neu entstehende planetarische Gemeinschaft.

## GLOBALER SYSTEMWECHSEL

Hinter dem globalen Massaker unserer Zeit stehen falsche Systeme der Ökonomie, falsche Vorstellungen von Liebe und Religion, falsche Denksysteme und ein unendlicher Mißbrauch der natürlichen Ressourcen. Durch die falsche Richtung dieser Evolution entstand eine globale Matrix von Angst und Gewalt, die sich tief in die kollektive Menschenseele eingefressen hat. Die neue planetarische Gemeinschaft vollzieht einen fundamentalen Systemwechsel von der Matrix

der Angst zur Matrix des Vertrauens. Sie vollzieht ihn in allen Bereichen – von den persönlichen Beziehungsthemen bis zu den politischen und ökologischen Themen der Gesamtheilung des Planeten. Auch die meisten Naturkatastrophen sind die Folge falscher menschlicher Eingriffe in die Kreisläufe der Natur. Der Systemwechsel ist ein Machtwechsel. Die neue Macht besteht nicht mehr in der Herrschaft über andere, sondern in der Wiedervereinigung mit den heiligen Gesetzen des Lebens. Überall, wo jetzt Zerstörung wütet, entstehen die ersten Zellen einer neuen Welt. Die weltweite Apokalypse, so furchtbar sie ist, bedeutet nicht nur Untergang, sondern auch Offenbarung. Das vergessene Heiligtum allen Lebens erhebt sich aus den Trümmern der alten Zeit und gebiert jetzt eine neue Epoche. Die neuen Gemeinschaften treten ein in den Dienst am Leben, in die Arbeit im “Weinberg Gottes”, in die Kooperation mit jenen höchsten Mächten, die seit je unser Universum geformt haben. Der Systemwechsel wird sich überraschend schnell vollziehen. Schon in wenigen Jahrzehnten werden unsere Kinder und Kindeskiner die mehrtausendjährige Kriegsepoche nur noch aus Büchern kennen.

Die Erde ist heilbar. Es gibt eine Welt, welche unsere Wunden heilt. Dies ist die Welt des ungefälschten Lebens. Und es gibt eine Welt, welche die Wunden verursacht: Es ist die Welt des Menschen. Diese beiden Welten müssen zusammenkommen, um künftiges Leiden zu verhindern. Die Welt des Menschen muß wieder eingebettet werden in die grundlegenden Ordnungen des universellen Lebens. Zu heilen sind zunächst die vier Grundlagen des Lebens: Energie, Wasser, Nahrung und – die Liebe. Diese vier Lebensquellen müssen befreit werden von den Dunkelmächten, die sie zerstört haben (Energiekonzerne, Diktaturen, Kirchen etc.). Dies ist kein privater und kein lokaler Kampf, sondern ein globaler. Es ist ein Kampf zwischen den globalen Kräften des Lebens und den

globalen Kräften der Zerstörung. Wenn das Leben siegt, wird es keine Verlierer geben.

## EINE NEUE PLANETARISCHE GEMEINSCHAFT

Neben den weltweiten Aufständen gibt es heute eine globale Bewegung für die Rettung des Lebens auf der Erde. Es sind Gruppen aus indigenen und religiösen Friedenstraditionen, vor allem in Lateinamerika und Tibet, und es ist die bewegte Schicht von Friedensaktivisten, Umweltschützern und Lebenssuchern, die längst weiß, daß es innerhalb der bestehenden Systeme keine lebenswerte Zukunft gibt. Wir sehen eine neue Generation von Pilgern aus allen Ländern über die Erde ziehen. Sie sind nicht mehr gebunden an Nation, Sprache, Rasse, Kultur und Religion, auch nicht an Reichtum und Besitz. Sie helfen in Krisengebieten, besuchen heilige Stätten, begegnen sich an Lagerfeuern und Herbergen, teilen sich ihr Brot und entwickeln eine neue Qualität der Gemeinschaft. So entsteht außerhalb aller Institutionen ein junges Weltbürgertum von neuer Art – eine neue Form der positiven “Globalisierung”. Unterstützt wird dieser Vorgang durch die Entstehung neuartiger Zentren, die sich langsam auf der Erde ausbreiten. Wir nennen sie “Heilungsbiotope” oder “Friedensdörfer”. Sie dienen den Pilgern als Herberge, Studienort und Arbeitsstätte. Hier wird reale Forschungsarbeit gemacht für die technologischen, ökologischen, sozialen und geistigen Grundlagen einer gewaltfreien Weltgesellschaft. Diese Zentren folgen weltweit einer einheitlichen Ethik des Zusammenlebens, einer Charta für Menschenrechte und Tierrechte, einer Art von planetarischer “Ordensregel”. An allen Orten der Erde gelten folgende acht Friedensgedanken:

### 1. MENSCHENRECHTE UND TIERRECHTE

Sie befolgen die grundlegenden Menschenrechte unabhängig von religiöser oder rassischer Herkunft. In ihrer Nähe dulden

sie weder Haß, noch Gewalt, noch Erniedrigung. Und sie befolgen die grundlegenden Tierrechte: das Recht aller Tiere auf Lebensraum, Nahrung, Bewegung, Neugier und Kontakt. In der neuen Welt wird es keine verstümmelten Tiere mehr geben, keine Hunde mit abgeschnittenen Schwänzen, keine Tierversuche für die pharmazeutische Industrie, keine Pelztierfarmen und keine Schlachthöfe. Das Tier ist in der großen Lebensfamilie ein natürlicher Kooperationspartner und Freund des Menschen. Tiere brauchen unsere Hilfe, nicht unsere Verfolgung.

## 2. DREI ETHISCHE PRINZIPIEN

Sie befolgen die grundlegenden ethischen Prinzipien der Gemeinschaft, dazu gehören vor allem die drei Prinzipien der Wahrheit, der gegenseitigen Unterstützung und der verantwortlichen Teilnahme am Ganzen. In Gemeinschaften, die auf Wahrheit und gegenseitiger Unterstützung basieren, entwickelt sich eine Kraft, die stärker ist als alle Gewalt. Es ist die Kraft des Vertrauens: Vertrauen zwischen Mann und Frau, Vertrauen zwischen Erwachsenen und Kindern, Vertrauen zwischen Mensch und Tier; Wiederherstellung des Urvertrauens in einer Welt, in der es keine Angst mehr gibt. Vertrauen ist die Grundlage des geheilten Lebens. Es gibt keine tiefere Vision als die Vision einer Welt, in der Vertrauen herrscht zwischen allen Wesen.

## 3. SEXUALITÄT, LIEBE, PARTNERSCHAFT

Sie befolgen das Prinzip von Wahrheit und gegenseitiger Unterstützung auch in den Bereichen von Sexualität, Liebe und Partnerschaft. Es kann in der Welt keinen Frieden geben, solange in der Liebe Krieg ist. Die neue Welt hat alle Formen des Geschlechterkampfes aufgelöst. Es gibt weder Chauvinismus noch Feminismus. Die Geschlechter stehen ebenbürtig beieinander und arbeiten für dasselbe Ziel des wieder-

vereinigten Lebens. Die Fragen von Monogamie oder Polygamie, von Zweierliebe oder freier Liebe sind keine ideologischen oder religiösen Fragen, sondern Fragen der persönlichen Entwicklung und Entscheidung aller Beteiligten. Die Liebe ist ein Naturvorgang und kein juristisches Thema. Es gibt weder einen juristischen Anspruch auf Liebe noch ein Besitzrecht an einem Liebespartner, es gibt aber das große Vertrauen und die tiefe Solidarität zwischen dem weiblichen und dem männlichen Teil der Menschheit. Die Sexualität ist von allen Formen der religiösen Unterdrückung, der Lüge, der Erniedrigung und Gewalt befreit. Sie dient – neben der Fortpflanzung – ausschließlich der gegenseitigen Liebe, der Gesundheit und der Freude am Leben. Sie kann in einer humanen Welt niemals gegen den Willen eines Partners vollzogen werden.

#### 4. KEINE RELIGIÖSEN SCHRANKEN

In der planetarischen Gemeinschaft gibt es keine religiösen Schranken. Über allen Religionen waltet derselbe Gott, derselbe Himmel und dieselbe kosmische Ordnung der Heiligen Matrix. Nicht die kirchlichen Autoritäten, sondern das Leben selbst ist die heilige Instanz, der wir dienen, weil wir sie lieben. Das Göttliche offenbart sich nicht mehr in den alten Bibeln, sondern in den Bewegungsformen eines Bachlaufs oder in der Baustruktur eines Grashalms, vor allem aber in der Liebe und im geheimnisvollen Zusammenspiel der Kräfte, aus denen alles Leben hervorgeht. Das oberste Subjekt ist kein strafender Vatergott, sondern es ist der Ich-Punkt der Welt, in dem alle Schwingungen zusammenkommen. Dieser Ich-Punkt existiert in allen Wesen. Wo wir uns in diesem Sinne neu begegnen, kann es keine religiöse Gewalt mehr geben.



## 5. GRACE: NICHT RACHE, SONDERN VERSÖHNUNG.

Die entstehende planetarische Gemeinschaft hat sich auf ihren Plakaten selbst einen Namen gegeben: „Grace – Bewegung für eine freie Erde.“ Sie wollten damit kundtun, daß die erlittenen Verletzungen und Schmerzen nicht mehr mit Haß und Gewalt beantwortet werden sollen. Die Schmerzen haben eine neue Entschlossenheit erzeugt, der Haß hat sich transformiert in eine absolute Entscheidung für das Leben, für Frieden und Heilung. Es gibt keine Neutralität mehr, denn man hat Partei genommen für das Leben. Das ist keine ideologische oder politische Parteinahme. Die Tränen, die eine israelische Mutter über ihren getöteten Sohn weint, sind dieselben wie die einer palästinensischen Mutter. Viele Tränen sind schon ausgeweint, der Schmerz war zu groß. Anklagen und Verurteilungen haben keinen Sinn mehr, denn sie verlängern nur die Spirale der Gewalt. Die jungen Demonstranten in Kairo oder Tripolis waren so alt wie die Polizisten und Soldaten, die auf sie geschossen haben. Sie hätten Freunde sein können. Auch die Friedensarbeiter im kolumbianischen Friedensdorf San José de Apartadó und die mordenden Paramilitärs könnten Freunde sein, wenn sie aus den Zwängen eines fürchterlichen Systems austreten könnten.

Keine Rache! Das war die Mahnung einer jungen Israelin (Michal), nachdem ihr das Gesicht durch ein Selbstmordattentat eines jungen Palästinensers entstellt worden war. Sie hat gesagt, daß sie an seiner Stelle vielleicht ähnlich gehandelt hätte. Die innere Kraft zu dieser Haltung basiert auf der aller tiefsten Einsicht, daß wir Menschen alle aus derselben Quelle kommen, ein ähnliches Leid durchlaufen haben und einem ähnlichen Ziel des Friedens und der Heilung zustreben.

## 6. LEBEN OHNE ANGST

Es gibt keine Angst mehr vor irgendeinem Feind, denn es gibt keine wirklichen Feinde mehr. Der indische Denker Sri

Aurobindo kämpfte als Revolutionär für die Unabhängigkeit Indiens von England. Im Gefängnis erwartete er das Todesurteil. Dann erschien ihm Vasudeva (Gott). Vasudeva erschien ihm in Gestalt der Wärter, der Ankläger und der Richter. Er hatte keine Angst mehr und wurde frei gesprochen. Dies ist ein sehr hoher Punkt in der Entwicklung des Bewußtseins. Wenn der Mensch einen inneren Punkt erreicht hat, wo er nicht mehr mit Angst oder Haß reagiert, verändert sich sein Organismus, er wird tendenziell unangreifbar und unverletzbar. Es gibt erstaunliche Beispiele für dieses Wunder. Die Jansenisten in Paris (18. Jahrhundert) konnten nicht getötet werden, weil sie keine Angst mehr hatten. In den Zeiten der Pest waren Helfer, die keine Angst vor Ansteckung hatten, gegen die Krankheit immun. In den Konzentrationslagern wird von Menschen berichtet, die von den Henkern verschont wurden, weil sie keine Angst hatten vor deren Macht und Grausamkeit.

Hier stehen wir vor einem tiefen Schlüssel der gegenwärtigen Friedensarbeit: Wer nicht auf das Böse projiziert, kann vom Bösen nicht erreicht werden. Das Böse hat seine Macht nicht aus sich selbst, sondern aus den Projektionen der Angst, die ihm entgegengebracht werden. Ein böses Regime, auf das niemand mehr projiziert, kann sich nicht an der Macht halten.

Es hängt im tiefsten Sinn von uns selber ab, ob wir diesen Kampf gewinnen oder verlieren. Wir werden ihn gewinnen, wenn wir nicht mehr mit den alten Affekten reagieren. Dafür bedarf es einer hohen Schulung und eines hohen Blicks auf das gemeinsame Ziel. Der Sieg ist keine Sache der kollektiven Emotion, sondern die Sache einer kollektiven Weisheit. Wenn eine neue planetarische Bewegung uneingeschränkt und vorbehaltlos die Sache des Lebens vertritt, dann steht sie auf der Seite des höheren Rechtsguts. Sie steht damit unter dem Schutz hoher Kräfte.

## 7. WASSERHEILUNG

Wasser ist nicht nur eine chemische Substanz  $H_2O$ , sondern ein lebendiger Organismus. Die neue Welt kennt das Wasser-geheimnis, wie es am tiefsten von Viktor Schauberg er beschrieben worden ist. Im Wasser werden sämtliche Lebens-informationen aus dem Kosmos wie aus der Erde aufgenommen und an alle Wesen weitergeleitet. In gesundem, energie-reichen Wasser liegt ein Schlüssel für die Gesamtheilung der Erde. Gesundes Grundwasser und gesundes Trinkwasser ist die Basis für eine gesunde Subsistenzwirtschaft, für die Heilung von Natur und Mensch und für eine gesunde Verbindung der neuen Gemeinschaften mit den Kernkräften des Lebens. Dank der hohen Selbstreinigungskräfte des Wassers läßt sich die Wasserheilung relativ schnell verwirklichen, sobald die Störfaktoren beseitigt und die natürlichen Bewegungsformen wiederhergestellt sind. Die neue planetarische Gemeinschaft hat damit begonnen, an verschiedenen Stellen der Erde neue Systeme für die Heilung des Wassers zu entwickeln. An den unwirtlichsten Orten der Erde kann Wasser entstehen. Bei intelligenten Nutzung der im Wasser liegenden Möglichkeiten können fast überall auf der Erde autarke Siedlungen entstehen. Wasser, Energie und Nahrung stehen der ganzen Menschheit kostenlos zur Verfügung!

## 8. HEILIGE ALLIANZ ALLER WESEN

Die neue planetarische Friedensgemeinschaft wird begleitet von einem Heer sichtbarer und unsichtbarer Mitgeschöpfe, die zusammen die Biosphäre bilden. Alle Lebewesen der Biosphäre stehen untereinander in Resonanz. Zusammen bilden sie ein einheitliches Informationssystem (Noosphäre). Dieses Informationssystem ist durch die gewalttätigen Eingriffe des Menschen heftig gestört worden. Wale verlieren die Orientierung, Bienen sterben aus, und in letzter Zeit fallen viele tote Vögel vom Himmel. Um die Biosphäre wieder

zu heilen, müssen entsprechende Heilungsinformationen hineingegeben werden. Informationen, die auf Vertrauen beruhen, werden von allen Mitgeschöpfen gerne aufgenommen und mit Begeisterung beantwortet. Wir kennen die bewegenden Bilder von der Riesenschlange, die mit dem Baby spielt, von den Löwen, die voller Liebe ihren Wärter umarmen, und vieles mehr. In Tamera ist eine entsprechende Koexistenz mit Schlangen, Ratten und Wildschweinen entstanden. Sobald der Mensch seine okkulten Ängste gegenüber der Tierwelt verläßt, begegnet ihm diese mit einer vollkommenen Verhaltensänderung. Zwischen Mensch und Tier beginnt eine Kooperation wie im Märchenbuch. Sobald die ersten Gemeinschaften eine globale Kerninformation für den Frieden entwickelt haben, steht ihnen die gesamte Tierwelt zur Seite. Wale und Delphine, Vögel, Ratten, Frösche, Ameisen etc. sind Teile eines unsichtbaren Informationssystems, welches seine Frequenzen über die ganze Erde verbreitet. Die Friedensgemeinschaften der neuen Zeit werden deshalb alles tun, um die verlorene Freundschaft zu aller Kreatur wieder herzustellen. Dazu gehört ein radikaler Verzicht auf Gewalt, Betrug und Mißbrauch. Es gibt grundsätzlich kein Nutzvieh mehr. Nahrungsmittel, Kosmetikartikel, Medikamente, Kleider oder Taschen, für die Tiere sterben oder leiden mußten, werden aus dem menschlichen Haushalt verschwinden. Je gewissenhafter dies geschieht, desto mächtiger wird die heilende Kraft sein, die von diesen Zentren aus die globalen Vorgänge lenkt.

## DER GLOBALE ERFOLG

Wie kann sich das neue System eines globalen Friedens weltweit verbreiten und durchsetzen? Was gibt uns den Optimismus, so fest an ein baldiges Ende des globalen Massakers zu glauben? Es ist die Einsicht in die machtvolle Wirksamkeit neuer Gedanken, welche mit den Heilkräften der Welt in Resonanz stehen. Wir können das Informationssystem der Erde

vergleichen mit einem biologischen Internet, in welchem alle Informationen an alle Teilnehmer weitergegeben werden. Das System ist durchzogen von dichten Informationen der Angst und Gewalt. Aber hinter diesem traumatischen Gewebe liegt ein ganz anderes Muster. Es ist das Muster der Heilung, wir nennen es die "Heilige Matrix". Wenn es nur wenigen Gruppen auf der Erde gelingt, dieses heilende Muster „herunterzuladen“ und die Information von Vertrauen und Heilung ins globale Netz zu bringen, so reißt die globale Kette der Gewalt. Die heilenden Informationen verbinden sich mit den Lebenskräften der Heiligen Matrix und dringen mit hoher Macht in den Lebenskörper der Erde, sie verursachen auf der Stelle genetische Veränderungen und bewirken eine globale Feldbildung, aus der sich an vielen anderen Orten der Erde ähnliche Gruppen entwickeln werden. Damit ist ein planetarischer Prozeß eingeleitet, der nicht mehr aufgehalten werden kann, weil er mit den entelechialen Kräften des Lebens übereinstimmt. Um es an einem Gleichnis zu verdeutlichen:

Wenn wir die Erde als einen einheitlichen Organismus betrachten, dann wirkt die eingegebene Heilinformation wie das Medikament, das wir einem menschlichen Organismus geben. Ein einziges Medikament bewirkt einen Heilungsvorgang in sämtlichen Organen und Zellen! Übersetzt auf unser Thema: Eine einzige (komplexe) Heilinformation bewirkt einen Heilungsvorgang im Gesamtorganismus der Erde. Die Menschen werden psychisch und physisch nicht mehr fähig sein, ihre Mitgeschöpfe zu quälen und zu töten.

Einen zentralen Beitrag für die Zeitenwende liefert die Macht der Vision. Tatsächlich erleben wir heute die Geburt einer machtvollen Vision: Die Vision der neuen Erde! Die Vision eines gewaltfreien Planeten! Die Vision der neuen planetarischen Gemeinschaft! Die Vision der Solidarität mit allen Mitgeschöpfen! Nichts ist mächtiger als eine Vision, deren Zeit gekommen ist. Wenn die Revolutionäre unserer Zeit

eine solide Friedensvision entwickeln können, die allen Widerständen standhält, dann haben sie eine unbegrenzte Kraft der Verwirklichung. Die Macht der Gedanken und Visionen erklärt sich aus der Existenz der "unsichtbaren Substanz". Durch Gedanken und Visionen werden unsichtbare Energie- und Informationsfelder aufgebaut, die keine räumlichen Grenzen haben. Es sind unsichtbare Energie- und Informationsfelder, aus denen die sichtbare Welt hervorgeht! So wie ein Baum aus der unsichtbaren Substanz seiner genetischen Informationen hervorgeht. Die ganze Menschheit liegt zur Zeit in einem solchen Prozeß des neuen Werdens. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang noch interessant, auf das berühmte Maya-Datum vom 21. Dezember 2012 hinzuweisen. Wir betrachten nicht die mythologische, sondern die wissenschaftliche Bedeutung dieses Datums. Zu dieser Zeit kommen verschiedene astronomische Ereignisse zusammen, unter anderem ein Maximum der Sonnentätigkeit. Dadurch verändert sich das Magnetfeld der Erde. Diese Veränderung bewirkt molekulare Veränderungen in der genetischen und neuralen Struktur des Menschen, d.h. in seinem Bewußtsein und seinen charakterlichen Eigenschaften. Dieser Vorgang braucht nur relativ kleine Anstöße, um zu einer genetischen Friedensbewegung von planetarischen Ausmaßen zu führen – wenn diese Anstöße kohärent sind mit der Heiligen Matrix. In den Zukunftstrancen, die im Friedensforschungsinstitut von Tamera/Portugal durchgeführt worden sind, ergab sich ein leuchtendes Bild. Das Maya-Datum ist nicht das Ende der Menschheit, sondern ein Höhepunkt der weltweiten Transformation und der Beginn einer neuen Epoche.

#### TAMERA UND DER „GLOBALE CAMPUS“

Im Friedensforschungszentrum Tamera in Portugal entsteht seit vielen Jahren eine Forschungssiedlung (derzeit 170 Bewohner) für eine Zukunft ohne Krieg. Hier entstanden die

Gedanken dieses Manifests und hier werden sie verwirklicht. Für die globale Verbreitung der Gedanken wurde eine internationale Universität gegründet, der sogenannte "Globale Campus" mit Zweigstellen auf verschiedenen Kontinenten. Die oben genannten Grundgedanken des Projekts werden verbunden mit konkreten Entwicklungsarbeiten in den Bereichen Energie, Wasser und Ernährung. Es entsteht ein neues Modell für die materielle Grundversorgung des Menschen ohne Schaden an Natur und Mitgeschöpfen. Energie, Wasser und Nahrung stehen der ganzen Menschheit kostenlos zur Verfügung, wenn wir die natürlichen Ressourcen unserer Erde sinnvoll verwalten. Niemand auf der Erde muß an Mangel, an Hunger oder Kälte leiden, wenn die Tyrannei beendet ist. Möge der Tod so vieler Friedensarbeiter nicht umsonst gewesen sein!

Der Ruf aus Gaza und der ganze Notruf der Erde wird nicht mehr ungehört verhallen. Die Katastrophe von Japan hat Millionen von Menschen aufgeweckt. So laßt uns weltweit zusammenkommen für die Errichtung einer lebenswerten Zukunft.

Im Namen des Lebens.  
Im Namen aller Kinder.  
Im Namen aller Kreatur.

### 30 JAHRE SPÄTER

Monika Berghoff, Dezember 2011

Verlag Meiga

*Zu den wichtigsten Merkmalen eines lebendigen Kulturkonzepts gehört seine produktive Unfertigkeit, seine Offenheit für Veränderung, Selbstkorrektur und Entwicklung.*

Das Projekt *Bauhütte*, von dem im vorigen Abschnitt die Rede war, mündete damals in ein dreijähriges soziales Experiment, in dem einige wichtige Grundlagen für den Aufbau funktionierender Gemeinschaften entwickelt und gefunden werden konnten. Das Experiment war erfolgreich verlaufen. In ihrer Begeisterung schrieben acht Frauen das Buch „Rettet den Sex“ und brachten es mit viel Mut und Kreativität an die Öffentlichkeit. Die Reaktion war jedoch eine Diffamierungskampagne, mit der gegen das Projekt und seine Gründer vorgegangen wurde – zunächst von Seiten der Medien und Kirche, dann zunehmend auch von linken, autonomen und feministischen Gruppen und schließlich von Vertretern der Politik.

Die Arbeit am Projekt kam fast ganz zum Erliegen. Alle Bemühungen um Richtigstellung blieben wirkungslos. Bis heute kursieren Falschmeldungen und Unterstellungen im Internet, in verschiedenen Veröffentlichungen und in den Schubladen und Unterlagen von Staat und Kirche.

Die *Bauhütte* mußte aufgelöst werden. Dieter Duhm, seine Partnerin Sabine Lichtenfels und andere verließen Deutschland, um sich fern der Öffentlichkeit ein Bild zu machen, wie es weitergehen könnte.

1991 erschien Duhms Buch „Der unerlöste Eros“, ein Jahr später sein Buch „Politische Texte für eine gewaltfreie Erde“.



1995 schließlich gründeten sie gemeinsam mit Charly Rainer Ehrenpreis das Heilungsbiotop Tamera in Portugal. Auf 134 ha trockenem Land ohne Infrastruktur und mit wenigen funktionsfähigen Gebäuden begann der Wiederaufbau des Projekts – nach wie vor mit dem festen Willen und Ziel, einen globalen Heilungsplan einzuleiten.

Heute arbeiten und leben dort etwa 170 MitarbeiterInnen, Kinder, Jugendliche, StudentInnen und Fachkräfte aus aller Welt. Die Gründergeneration hat die meisten Leitungsaufgaben bereits an die nächste Generation weitergegeben. Jährlich besuchen mehrere Tausend Gäste diesen Ort.

Verschiedene Einrichtungen und Unterabteilungen sind seit der Gründung entstanden:

Das *Solarvillage* für die Erforschung und Nutzung unerschöpflicher Energiequellen vor allem einer neuen Art von Solartechnologie, die ohne Photovoltaik auskommt, aber auch Biogasanlagen, Niedrigtemperatur-Sterling-Motoren u.a.

Die *ökologische Abteilung* mit der Idee der Wasser- und Landschaftsheilung durch den Aufbau von Retentionslandschaften, Permakultur, Friedensgärten und Tiersanktuarien.

Die *Kinderrepublik* und der *Platz der Jugend* für ein Kinderaufwachsen ohne Angst und für ein freies Lernen.

Die *Liebesschule* für das Tiefenwissen im menschlichen Bereich und für eine neue Solidarität unter Frauen.

Der *politische Ashram* für den Aufbau einer spirituellen Lebenspraxis im Dienst der globalen Heilung.

Das *Institut für globale Friedensarbeit* für die weltweiten Vernetzung, mit einer Medienagentur und Internetabteilung für die Verbreitung der Gedanken und dem Globalen Campus als

internationale Ausbildungsstätte mit Stützpunkten in den verschiedenen Ländern.

Das *Gäste- und Ausbildungszentrum* für alle, die mehr über diesen Kulturansatz erfahren wollen.

In Entstehung ist das *Haus Akron*, Denkschule und Zentrum für Kunst und Heilung und weitere Abteilungen.

Mehr und mehr rückt die Bedeutung dieser Arbeit ins Zentrum internationaler Aufmerksamkeit und Anerkennung. Alle neuen Kräfte sind herzlich eingeladen, an der weiteren Entwicklung mitzudenken und mitzuarbeiten.

Im Namen einer lebenswerten Zukunft.

**Weitere Informationen über Tamera:**

Institut für globale Friedensarbeit (IGF) Tamera,  
Monte do Cerro • 7630-303 Colos • Portugal  
igf@tamera.org • www.tamera.org

## LITERATUR

Es werden nur solche Werke genannt, die eng mit der Entwicklung der vorgelegten Kulturidee zusammenhängen. Wichtig ist dabei der Grundimpuls, die Originalität und die Gesamtaussage, nicht die Übereinstimmung im Detail.

**Georges Bataille:** *Der Heilige Eros*. Ullstein 1974

**Ernest Callenbach:** *Ökotopia*. Rotbuch 1978

**Dieter Duhm:** *Der Mensch ist anders*. Kübler 1975

**Dieter Duhm:** *Synthese der Wissenschaft*. Kübler 1979

**Hugo Kükelhaus:** *Unmenschliche Architektur*. Gaia 1978

**Hugo Kükelhaus:** *Fassen, Fühlen, Bilden*. Gaia 1978

**Friedrich Nietzsche:** *Zur Genealogie der Moral*. Goldmann

**Wilhelm Reich:** *Charakteranalyse*. Fischer 1973

**Wilhelm Reich:** *Die Funktion des Orgasmus*. Fischer 1972

**Teilhard de Chardin:** *Der Mensch im Kosmos*. Beck 1969

## **BÜCHER AUS DEM VERLAG MEIGA:**

**Leila Dregger:** *Tamera – Ein Modell für die Zukunft*

**Dieter Duhm:** *Zukunft ohne Krieg*

**Dieter Duhm:** *Die Heilige Matrix*

**Dieter Duhm:** *Politische Texte für eine gewaltfreie Erde*

**Dieter Duhm:** *Der unerlöste Eros*

**Dieter Duhm:** *Synthese der Wissenschaft. Der werdende Mensch.*

**Madjana Geusen (Hrsg.):** *Der Heilige Gral des Mannes ist die Frau*

**Sabine Kleinhammes (Hrsg.):** *Rettet den Sex – Ein Manifest von Frauen für einen neuen sexuellen Humanismus.*

**Sabine Lichtenfels:** *Tempel der Liebe*

**Sabine Lichtenfels:** *GRACE – Pilgerschaft für eine Zukunft ohne Krieg*

**Sabine Lichtenfels:** *Quellen der Liebe und des Friedens*

**Sabine Lichtenfels:** *Der Hunger hinter dem Schweigen – Annäherung an sexuelle und spirituelle Wirklichkeiten*

**Beate Möller (Hrsg.):** *Die Heilige und die Hure. Bilder einer Ausstellung*

**Beate Möller (Hrsg.):** *Das Buch Sidari. Über Schöpfung, Kunst und sinnliche Liebe*

**Beate Möller/Birger Bumb (Hrsg.):** *Sommercamp im wilden Westen. Bleibt freie Liebe Utopie?*

Verlag Meiga GbR • Waldsiedlung 15 • D-14806 Belzig



Dieter Duhm  
**Die Heilige Matrix**

Von der Matrix der Gewalt zur Matrix des Lebens. Grundlagen einer neuen Zivilisation.

*„Ein ungeheures Unrecht geschieht zur Zeit auf der Erde. Viele, die sich dagegen auflehnen, sitzen in den Folterkellern von Militär, Polizei und Geheimdiensten. In diesem Moment sind es Hunderttausende von Menschen, welche dort die unsäglichsten Schmerzen erleiden. Trotzdem machen sie weiter. An diesem Maßstab müssen wir uns messen lassen, wenn heute von globaler Friedensarbeit die Rede ist. Werden die Schreie der Opfer weiterhin ungehört verhallen – oder werden wir eine Welt erschaffen, wo es keine Opfer mehr gibt?“*

Mit diesen einleitenden Worten beginnt der Autor Dr. Dieter Duhm, Soziologe und Psychoanalytiker, sein im Jahr 2001 erschienenes Buch „Die Heilige Matrix“. Was danach folgt, sind 12 Kapitel Klartext zu der Frage, was zu tun ist, um die Globalisierung der Gewalt zu stoppen und eine Globalisierung des Friedens einzuleiten. Um zu einer fundierten Antwort zu kommen, werden viele Quellen menschlichen Wissens miteinbezogen, modernste Erkenntnisse aus Naturwissenschaft, Politik und Geschichte, aus Chaosforschung, Holographie, Religion oder Ökologie. Das Ergebnis ist eine Offenbarung.

464 Seiten, geb. • ISBN 978-3-927266-14-8





Der politische und zivilisatorische Wahnsinn unserer Epoche hat sein Finale erreicht. Ein innerer, systemimmanenter, menschlicher Zerstörungsprozeß hat den modernen Gesellschaften Herz, Sinn und Verstand geraubt. Bis an die Zähne bewaffnet, gelenkt von falsch programmierten Hierarchien der Macht und des Geldes, haben sie einen Angriff auf das Leben unternommen, der nur noch mit ungewöhnlichen Mitteln zu stoppen ist.